



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Moderne Sklaverei: Menschenrechtsverletzungen in der
indischen Textilindustrie und Wirkweisen der NGOs“

verfasst von / submitted by

Tina Torabian Esfahani B.Sc.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 914

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Internationale Betriebswirtschaft

Betreut von / Supervisor:

Emer. o. Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Ingeborg Gabriel

Artikel 1: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen."

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Vereinte Nationen, 1948)

Abstract

Obwohl Sklaverei seit dem vergangenen Jahrhundert de jure als abgeschafft gilt und es keine Staaten mehr gibt, die Sklaverei rechtlich legitimieren, existiert sie in veränderter Form noch heute. Wie unterscheidet sich die traditionelle Form der Sklaverei von der heutigen? Wie kann es sein, dass Sklaverei heute noch fortbesteht? Diese grundlegenden Fragen werden im ersten Teil der Arbeit beantwortet, indem der Begriff „moderne Sklaverei“ anhand theoretischer Konzepte definiert wird und seine Merkmale herausgearbeitet werden. Im Vergleich zur traditionellen Form der Sklaverei, dessen fundamentales Element auf dem Eigentumsrecht beruhte, haben die modernen Sklavenhalter neue subtile Wege gefunden, um Menschen zu unterdrücken. War es früher die konstruierte Andersartigkeit, die an der unterschiedlichen Hautfarbe festgemacht wurde, so ist es heute die existenzielle Notlage mancher Menschen, die ausgenutzt wird, um sie zu unterdrücken.

Insbesondere in Schwellenländern wie Indien, die durch den harten Wettbewerb auf den globalen Exportmärkten in eine abwärts gerichtete Lohn-Preis-Spirale getrieben werden, ist oft von Sklaverei beziehungsweise von sklavenähnlichen Praktiken die Rede. Der zweite Teil der Arbeit verfolgt daher das Ziel, anhand der erarbeiteten Merkmale die verschiedenen Beschäftigungsverhältnisse innerhalb der indischen Textilindustrie auf Sklaverei zu prüfen. Die gewonnene Erkenntnis ist, dass sich die Bestimmung von moderner Sklaverei aufgrund komplexer Definitionen und einer teilweise lückenhaften Rechtslage sehr komplex gestaltet. Dies wird anhand konkreter Fallbeispiele erläutert, die sich oftmals in Grauzonen abspielen.

Im dritten und letzten Teil der vorliegenden Arbeit werden die Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zur Bekämpfung moderner Sklaverei analysiert. An dieser Stelle wird deutlich, dass sich die bisherigen internationalen Bemühungen auf die rechtliche Abschaffung der Sklaverei konzentriert haben. Die heutige Herausforderung besteht allerdings in ihrer praktischen Abschaffung und Ächtung. Dieser Aufgabe nehmen sich zahlreiche NGOs an, indem sie durch gezielte strategische Aktivitäten einen gesellschaftlichen Wandel anstoßen.

Inhalt

1	Problemstellung.....	1
2	Theoretische Grundlagen	3
2.1	Bedeutung und Geschichte der Sklaverei.....	3
2.1.1	Historische Entwicklung und Gründe der klassischen Sklaverei.....	3
2.1.2	Erforschung der Sklaverei im indischen Ozean	6
2.1.3	Gesetzliche Entwicklung zur Einschränkung bzw. Verbot der Sklaverei.....	8
2.2	Grundstrukturen der heutigen Sklaverei	10
2.2.1	Entwicklung der modernen Sklaverei	10
2.2.2	Neubestimmung eines alten Begriffs: Moderne Sklaverei.....	12
2.2.3	Formen moderner Sklaverei.....	16
2.3	Begriffsdefinition von Nichtregierungsorganisationen (NGOs).....	22
2.4	Das indische Kastenwesen als Teil der sozialen und religiösen Traditionen	26
3	Sklaverei in der indischen Textilindustrie.....	28
3.1	Die indische Textilindustrie und ihre staatlichen Fördermaßnahmen.....	28
3.2	Gründe für die Existenz von moderner Sklaverei in der indischen Textilindustrie	31
3.3	Allgemeine Rechtslage versus Arbeitsrealität.....	33
3.4	Zwischenfazit: Es gibt Gesetze aber sie werden umgangen	43
3.5	Überblick über die Arbeitsbedingungen	44
3.5.1	Sumangali-Versklavung im Namen der Tradition	44
3.5.2	Die indische Frau im Kontext von Patriarchat und Heimarbeit.....	48
3.5.3	Kinderarbeit.....	53
3.6	Zwischenfazit: Intersektionale Diskriminierung.....	58
4	NGOs und die Bekämpfung moderner Sklaverei in der Textilindustrie: Das Beispiel Indiens.....	60
4.1	Konkrete NGO-Aktivitäten gegen moderne Sklaverei	61

4.1.1	Bewusstseinswandel für eine nachhaltige Entwicklung.....	62
4.1.2	Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen	66
4.2	NGO-Wirkweisen in bestehenden Grauzonen moderner Sklaverei.....	75
4.2.1	Heimarbeit.....	75
4.2.2	Projekte gegen Kinderarbeit.....	77
5	Zusammenfassung/ Fazit.....	79
	Literaturverzeichnis.....	82

1 Problemstellung¹

Die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zeichnet sich durch eine radikale industrielle Umstrukturierung auf globaler Ebene aus, die insbesondere mit der raschen Integration der Entwicklungsländer des Südens in internationale Märkte einhergeht. Diese Entwicklung hat mit der liberalisierten Wirtschaftspolitik, die die Entwicklungsländer seit den 1980er Jahren aktiv verfolgten, zu einer neuen Phase des globalen Kapitalismus geführt, in der die Produktion durch Transnationalisierung global organisiert wird. Das bedeutet, dass die Firmen der Ersten Welt ihre Produktionsprozesse in Teilprozesse unterteilen, um diese dann aufgrund von billigen Arbeitskräften und Ressourcen in die Dritte Welt auszulagern, um global wettbewerbsfähiger zu werden.²

Als der Prozess der wirtschaftlichen Liberalisierung in Indien eingeleitet wurde, gab es eine Verlagerung hin zu einer zunehmenden Deregulierung wirtschaftlicher Aktivitäten, einer stärkeren Ausrichtung auf private und ausländische Investitionen sowie einer stärkeren Integration in die Weltwirtschaft. Während sich die indischen Regierungen vor allem die Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten und die Modernisierung inländischer Betriebe durch den Wissens- und Technologietransfer aus dem Ausland erhofften, kam es aufgrund der Macht der internationalen Firmen entlang der Wertschöpfungskette zu erheblichen Hindernissen im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsstandards. Der harte Wettbewerb auf den globalen Exportmärkten hat inländische Firmen dazu veranlasst, auf kostensenkende Maßnahmen zurückzugreifen, die dazu geführt haben, dass repressive Arbeitsverhältnisse im gesamten indischen Fertigungssektor weit verbreitet sind.³

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei beide Geschlechter gleichermaßen gemeint sind.

² Vgl. *Zeller, Carolin*, Self-Regulation and Labour Standards. An Exemplary Study Investigating the Emergence and Strengthening of Self-Regulation Regimes in the Apparel Industry, Frankfurt am Main (Peter Lang) 2012, 71-73.

³ Vgl. *Vijay, G.*, Defragmenting 'Global Disintegration of Value Creation' and Labour Relations, in: *Economic and Political Weekly* 44 (22/2009), 85-94.

Der Bekleidungs- und Textilsektor ist charakteristisch für diesen Trend. In der Zeit nach der Reform haben sich die indische Bekleidungsindustrie und ihre Exporte in einem noch nie dagewesenen Tempo entwickelt.⁴ Das Land ist heute der größte Baumwollproduzent, der zweitgrößte Textilexporteur und einer der größten Textil- und Bekleidungsproduzenten der Welt.⁵ Im Inland trägt die Textilindustrie etwa zu 5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts bei und ist daher für die indische Volkswirtschaft von hoher Relevanz.⁶

Doch die Schattenseiten entstehen dort, wo globales Profitstreben auf vormoderne Traditionen trifft, wo uralte Gesellschaftsmuster durch die Industrialisierung nicht verändert, sondern verfestigt werden. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) machen seit Jahren auf diese skandalöse Entwicklung in der indischen Textilindustrie aufmerksam und berichten über moderne Formen der Sklaverei wie zum Beispiel dem Sumangali-System.⁷

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, was genau unter dem Begriff „moderne Sklaverei“ zu verstehen ist und welche Merkmale sie aufweisen. Dabei werden verschiedene Gradmesser wie insbesondere die Arbeitsbedingungen und Entlohnung in die Betrachtung einbezogen. Basierend auf diesen Grundlagen soll untersucht werden, wie die moderne Sklaverei durch gesetzliche Maßnahmen verhindert werden kann, wo die gegenwärtigen politischen Grenzen dessen liegen und welchen Beitrag NGO's zur Wahrung der Menschenrechte bzw. Bekämpfung der modernen Sklaverei leisten können.

⁴ Vgl. *Zeller, Carolin*, Self-Regulation and Labour Standards. An Exemplary Study Investigating the Emergence and Strengthening of Self-Regulation Regimes in the Apparel Industry, Frankfurt am Main (Peter Lang) 2012, 70.

⁵ Vgl. FEMNET, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 09.09.2020.

⁶ Vgl. *Ministry of Textiles*, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am 09.09.2020.

⁷ Vgl. *Femnet*, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 09.09.2020.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Bedeutung und Geschichte der Sklaverei

2.1.1 Historische Entwicklung und Gründe der klassischen Sklaverei

Sklaverei existiert seit 10.000 Jahren⁸ und beruhte lange auf einem rechtlich erlaubten System, bei dem Menschen, zum Zweck der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und/oder ihres Körpers, als Eigentum oder Handelsware anderer behandelt wurden. Die Anfänge der Sklaverei reichen bis in die Frühzeit der menschlichen Kulturen zurück. Die Degradierung von Menschen zu Waren war ein kulturübergreifendes Phänomen und lässt sich von frühen Hochkulturen bis in die Neuzeit verfolgen – von Mesopotamien über das antike Rom bis hin zur Gründerzeit der USA.⁹ In diesem frühen Stadium war die Sklaverei eng mit kriegerischen Auseinandersetzungen verbunden, da die Versklavung des unterlegenen Gegners als Teil der Kriegsbeute angesehen wurde. Menschen im Krieg zu versklaven, galt als etwas ganz Natürliches und Logisches. So stammt auch der Begriff Sklave vom mittellateinischen Wort "sclavus" ab und geht auf den Volksstamm der Slawen zurück. Die alten Römer eroberten Gebiete, welche zum größten Teil von Slawen besiedelt waren und nahmen Mitglieder dieser Volksgruppe gefangen und verkauften sie als Kriegsgefangene in Rom auf Sklavenmärkten.¹⁰

Neben den Kriegsgefangenen wurden Menschen versklavt, die sich verschuldet hatten und ihre Schulden nicht zurückzahlen konnten. Der Historiker Egon Flaig unterscheidet zwischen intrusiven und extrusiven Sklavengesellschaften. Erstere zeichnet sich dadurch aus, dass Sklaven aus anderen Ländern importiert werden. Wohingegen bei extrusiver Sklaverei, Menschen aus der eigenen Gesellschaft versklavt werden, wie zum Beispiel, um Schulden zu tilgen. Sklaverei war jedoch nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial gerechtfertigt. Aus gesellschaftlicher Sicht hatten Sklaven einen symbolischen Wert und erhöhten den sozialen Status und das Prestige ihrer Besitzer. Sie demonstrierten die Macht und den Wohlstand des Sklavenhalters.¹¹

Um die Bedeutung von Sklaverei innerhalb einer Gesellschaft zu beurteilen, kann zwischen zwei verschiedenen politischen Systemen unterschieden werden. Es gibt Gesellschaften mit offiziellem Sklavenbesitz und sogenannte Sklavenhalterstaaten. Der Unterschied besteht darin,

⁸ Vgl. Zeuske, Michael, Handbuch Geschichte der Sklaverei: Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin (De Gruyter) 2013, 2.

⁹ Vgl. Zeuske, Michael, Sklaverei. Eine Menschheitsgeschichte von der Steinzeit bis heute, Ditzingen (Reclam) 2018, 41-132.

¹⁰ Vgl. Bales, Kevin/Cornell, Becky, Moderne Sklaverei, Hildesheim (Gerstenberg Verlag) 2008, 29.

¹¹ Vgl. Zeuske, Michael, Handbuch Geschichte der Sklaverei: Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin (De Gruyter) 2013, 141.

dass im ersten Fall Sklaven legal zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse eingesetzt werden wie z.B. Hausdiener. Im letzteren Fall stellt der Produktionsfaktor Sklave einen unersetzlichen Wirtschaftsfaktor dar.¹² Hier wird der Großteil der Arbeitsproduktivität von Sklaven erfüllt und die Abschaffung der Sklaverei führt automatisch zum Zusammenbruch des Wirtschafts- und Sozialsystems.¹³

Im antiken römischen Imperium bildeten Sklaven die unterste Schicht der römischen Gesellschaft und stellten einen großen Teil der Gesellschaft dar. Nach römischem Recht war ein Sklave keine Person und besaß demnach auch keine Rechtspersönlichkeit, wie etwa römische Bürger. Sklaven wurden als Eigentumsobjekte gehandelt und dazu verpflichtet, sich dem Willen ihres Besitzers zu unterwerfen. Bei entsprechenden Leistungen bestand die Möglichkeit Freilassung und römischer Bürger zu werden. Das hing von der Nähe und dem Vertrauensverhältnis zum Sklavenhalter ab. Städtische Sklaven hatten leichter die Möglichkeit Vertrauen zu erwerben, um freigelassen zu werden als diejenigen, die in der Landwirtschaft eingesetzt wurden und ihre Herren oft nur aus der Ferne kannten. Die dadurch entstandene Hierarchie machte Sklaven zu Konkurrenten. Der Sklavenbedarf im römischen Reich wurde zunächst intrusiv gedeckt, in weiterer Folge kam es zu extrusiver Sklaverei.¹⁴

Im Mittelalter ging der Sklavenhandel deutlich zurück und wurde durch Formen der Leibeigenschaft ersetzt. Erst mit der europäischen Expansion nach Afrika und dem späteren Ausbau der Kolonien im amerikanischen Raum bekam die „klassische“ Sklaverei durch ihre transatlantische Ausprägung eine noch nie dagewesene Dimension. Aus einer allgemeinen Praxis wurde ein gigantischer Handel, der sich auf den afrikanischen Kontinent konzentrierte. Ab dem 16. Jahrhundert wurden zur Bewirtschaftung der Kolonien in der Neuen Welt insgesamt rund 40 Millionen Afrikaner nach Amerika verschleppt. Nur jeder vierte überlebte die wochenlange Überfahrt aufgrund von Durst, Hunger, medizinischer Unterversorgung und psychischen Belastung. Sie wurden als billige Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Produkte wie Zuckerrohr, Tabak, Kakao und Baumwolle oder im Bergbau eingesetzt. Da Sklaven keinerlei Rechte besaßen, konnten sie sich nicht gegen körperliche Ausbeutung, unmenschliche Lebensbedingungen und Misshandlungen wehren.¹⁵

¹² Vgl. *Osterhammel, Jürgen*, Sklaverei und die Zivilisation des Westens, München (Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung) 2. Aufl. 2000, 26.

¹³ Vgl. *Zeuske, Michael*, Handbuch Geschichte der Sklaverei: Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin (De Gruyter) 2013, 202.

¹⁴ Vgl. *Bradley, Keith*, Widerstand gegen Sklaverei in Rom, in: Hermann-Otto, Elisabeth (Hrsg.), Sklaverei und Zwangsarbeit zwischen Akzeptanz und Widerstand, Hildesheim (Georg Olms) 2011, 355-386, 373-375.

¹⁵ Vgl. *Bales, Kevin/Cornell, Becky*, Moderne Sklaverei, Hildesheim (Gerstenberg Verlag) 2008, 27-30.

Am Ende des 17. Jahrhunderts war der Handel mit Sklaven und Kolonialgütern so eng verflochten und so profitabel, dass ein sogenannter „Dreieckshandel“ zwischen Europa, Afrika und Amerika entstand. Aus Europa fuhren die mit Waffen, Textilien, Alkohol und Pferden beladenen Schiffe an die westafrikanische Küste, wo die Güter gegen Sklaven eingetauscht wurden. Dieser Handel war nur durch das Einverständnis der afrikanischen Herrscher möglich. In einer zweiten Etappe steuerten die mit Sklaven beladenen Schiffe Amerika an, wo die Menschen aus Afrika verkauft und in Kolonnen zu ihren Arbeitsorten (oft auf Plantagen) getrieben wurden. Vom Erlös der Sklaven wurden im nächsten Schritt dann koloniale Rohstoffe wie Kaffee, Rohrzucker, Gold, Silber und Baumwolle nach Europa verschifft, um dort gewinnbringend verkauft zu werden. Der gesamte europäische Bedarf an Zuckerrohr und Baumwolle, dessen Bedarf durch die Spinnereien, die durch die industrielle Revolution entstanden, wurden überwiegend über die Kolonien gedeckt. Es fand eine regelrechte Industrialisierung der Sklaverei durch das Plantagensystem in Amerika statt. Obwohl die Plantagenbesitzer zum Teil auch auf den Farmen lebten, was zu einer gewissen Nähe zu den Sklaven führte, wurden auch hier Sanktionen und Strafen verhängt, vor allem wenn die Sklaven Widerstand leisteten oder zu fliehen versuchten. Neben den wirtschaftlichen Zielen spielte auch die Rassenkontrolle eine Rolle.¹⁶ Durch die seltenen Freilassungen der Sklaven, setzte sich die Gesellschaft in Nordamerika immer mehr aus einer herrschenden weißen und einer unterdrückten schwarzen Klasse zusammen und begünstigte rassistische Theorien. Profiteure des Sklavenhandels vertraten die Meinung, dass die Afrikaner rückständig und faul seien und deshalb die weiße Betreuung brauchten, um überhaupt überlebensfähig zu sein. Es wurde eine Andersartigkeit konstruiert, die an der unterschiedlichen Hautfarbe festgemacht wurde.¹⁷

Trotz der rassistischen Theorien erhielten im Zuge der Aufklärung Abschaffungsbestrebungen Aufwind. Großbritannien nahm dabei die führende Rolle ein, indem es auf eine internationale Abschaffung der Sklaverei drängte. Ende des 18. Jahrhunderts bildeten sich in den britischen Kolonien abolitionistische Vereinigungen, die versuchten, die Bedingungen zu verbessern. Nach dem Unabhängigkeitskrieg 1783 gelang es ihnen, eine Verfassung zu schaffen, die die Sklavenhaltung verbot. Dennoch basierte die Produktion in den Nordstaaten weiterhin auf Sklaverei, weil die Südstaaten mit ihrer Plantagenwirtschaft vollständig von der Sklavenarbeit ab-

¹⁶ Vgl. *Eaton, Clement*, A History of the Old South. The Emergence of a Reluctant Nation, New York (Macmillan Publishing Co.) 3. Auflage 1975, 233.

¹⁷ Vgl. *Flaig, Egon*, Weltgeschichte der Sklaverei, München (C.H.Beck) 2009, 124-131.

hängig waren. Dabei waren die Sklaven die Antriebskraft dieser aufstrebenden Mächte. Es folgten zwar weitere Gesetzesbestimmungen, die im nächsten Kapitel genannt werden, aber erst der amerikanische Bürgerkrieg von 1861-65 beendete die Sklaverei in den USA offiziell.¹⁸

2.1.2 Erforschung der Sklaverei im indischen Ozean

Anders als beim transatlantischen Sklavenhandel des 16. bis 19. Jahrhunderts wurde auf dem indischen Subkontinent der Bedarf an Sklaven vorwiegend innerhalb der eigenen Gesellschaft abgedeckt. Die versklavten Menschen der Regionen des Indischen Ozeans riss es somit nicht aus ihrem sozialen und kulturellen Umfeld. Diese Tatsache lässt sich auf die Existenz der Kastenzugehörigkeit und der damit einhergehenden Vorstellungen einer Hierarchie von Geburtsklassen zurückführen. Durch die Stufung angeborener Reinheitsgrade wird das Verständnis der indischen Sklaverei bis heute erschwert. Die Existenz der Kastenzugehörigkeit erschwert bis heute das Verständnis der indischen Sklaverei. Sklavische Abhängigkeitsverhältnisse wurden als Teil der natürlichen Ordnung angesehen. Somit war die Sklaverei in Indien tief in den sozialen, kulturellen und religiösen Bräuchen verankert. Ein weiterer Unterschied zum transatlantischen Sklavenhandel war, dass es sich bei Sklaven auf dem indischen Subkontinent überwiegend um „Hausklaven“ handelte. Diese Form der extrusiven Sklaverei war im Gegensatz zu den „Feldsklaven“ in Amerika weniger sichtbar und schwieriger zu erkennen. „Orientalische“ Haus-Sklaverei wurde grundsätzlich etwas anders gehalten, als die grausame karibische Feld-Sklaverei. Diese Abgrenzung zwischen den indischen Formen der Sklaverei und der europäischen Kolonialpraxis hatte zur Folge, dass die europäischen Kolonialherren über die einheimischen Gebräuche hinwegsehen, als die Briten und Franzosen Mitte des 19. Jahrhunderts, die Sklaverei bereits gesetzlich verboten hatten.¹⁹

Allerdings sind Studien, die sich mit der Eingliederung indischer Sklaven als Handelsgüter oder Arbeitsquellen für den europäischen Merkantilismus befassen, selten. Jüngste Studien haben damit begonnen, Sklaverei und Sklavenhandel im Indischen Ozean zu untersuchen und sie in einen breiteren globalen Kontext einzuordnen. Dennoch ist tiefere Forschung notwen-

¹⁸ Vgl. *Bader-Zaar, Birgitta*, Abolitionismus im transatlantischen Raum: Organisationen und Interaktionen der Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei im späten 18. und 19. Jahrhundert, in: <http://www.ieg-ego.eu/bader-zaarb-2010-de>, 2010, abgerufen am 10.09.2020.

¹⁹ Vgl. *Mann, Michael*, Arbeitsnetzwerke im Indischen Ozean, in: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/18593/7.pdf?sequence=>, 2011, abgerufen am 15.05.2020.

dig, um sowohl die Rolle des indischen Subkontinents als auch die Art der europäischen Beteiligung an diesen komplexen Netzwerken aufzudecken.²⁰ Aktuelle Forschungsarbeiten, wie die von Richard B. Allen und *Markus Vink*²¹ betonen daher, dass Südindien zwar keine Sklaven importierte, aber einem intensiven Sklavenexport durch die Europäer ausgesetzt war, wodurch sie die traditionellen Strukturen transformierten. Im 17. und 18. Jahrhundert exportierten verschiedene Völker Europas indische Sklaven in ihre Kolonien in Südostasien, den Maskarenen und Südafrika. Hungersnöte, als Folge von Naturgewalten wie Dürre oder Überschwemmungen, zwangen viele verzweifelte indische Männer und Frauen, ihre Kinder, wenn nicht gar sich selbst, in die Sklaverei zu verkaufen, um am Leben zu bleiben. Der Handel war für die europäischen Mächte, die ihn betrieben, von strategischer Bedeutung, weil er eine wichtige Quelle von Arbeitskräften für ihre östlichen Kolonien darstellte. Somit wird deutlich, dass der europäische Sklavenhandel mit indischen Sklaven integraler Bestandteil der Entwicklung kolonialer Gesellschaften im Indischen Ozean und mit breiteren Handelsnetzwerken auf der ganzen Welt verbunden war.²²

Der europäische Sklavenhandel entlang der indischen Küsten führte die Kolonialmächte oftmals in Konflikte mit regionalen Machthabern. Die meisten indischen Großmächte widersetzten sich dem Sklavenexport durch europäische Sklavenhändler und sahen es als einen Verlust der wertvollsten Ressource des Landes und eine Verletzung des kollektiven Moralkodex der Gesellschaft an. Die Regierung von Bengalen beispielsweise hob das Recht für Handel mit Personen ohne schriftliche Urkunde auf und verhinderte den Verkauf von Personen, die sich nicht bereits im Besitz der Kolonialmacht befanden. Diese Gesetze zielten nicht darauf ab, den Kauf oder Besitz bestehender, ordnungsgemäß dokumentierter Sklaven durch Europäer zu beeinträchtigen, vielmehr sollten sie Sklavenüberfälle begrenzen, durch die eine große Zahl von Kindern auf holländischen und vor allem französischen Schiffen außer Landes gebracht wurden. Demnach wurden Gesetze verabschiedet, weil man es für notwendig erachtete, Schritte in Richtung Entvölkerung zu verhindern. Zumal bei der Hungersnot in Bengalen schätzungsweise bis zu einem Drittel der Bevölkerung ums Leben gekommen war.²³

²⁰ Vgl. *Major, Andrea*, *Slavery, Abolitionism and Empire in India, 1772-1843*, Liverpool (Liverpool University Press) 2012, 20-25.

²¹ Vgl. *Vink, Markus*, "The World's Oldest Trade": Dutch Slavery and Slave Trade in the Indian Ocean in the Seventeenth Century, in: *Journal of World History* 14 (2/2003), 131-177.

²² Vgl. *Richard B., Allen*, Satisfying the "Want for Labouring People": European Slave Trading in the Indian Ocean, 1500-1850*, 21 (1/2010), 45-73.

²³ Vgl. *Major, Andrea*, *Slavery, Abolitionism and Empire in India, 1772-1843*, Liverpool (Liverpool University Press) 2012, 52-53.

Auf die bengalische Proklamation von 1789 folgte im Jahr 1790 eine ähnliche Regelung in Madras. Hier setzte die Regierung eine Belohnung von 20 Pagoden (damalige Währung) für die Aufdeckung jedes Täters und 10 Pagoden für jede Person aus, die dadurch aus der Sklaverei befreit wurde. Die Regierung von Bombay verabschiedete 1805 eine ähnliche Regelung.²⁴

2.1.3 Gesetzliche Entwicklung zur Einschränkung bzw. Verbot der Sklaverei

Wie bereits unter 2.1.1 erwähnt wurde, hat Großbritannien, das selbst weltweit zahlreiche Kolonien unterhielt und auf die Ausbeutung der Arbeitskraft von Sklaven zurückgriff, die führende Rolle bei der Abschaffung von Sklaverei eingenommen. Mit der Einführung des Slave Trade Act wurde 1807 der Sklavenhandel im British Empire verboten, doch die Sklaverei selbst blieb legal bis der Slavery Abolition Act beschlossen wurde. Der Slavery Abolition Act 1833, das Gesetz zur Abschaffung von Sklaverei, erstreckte sich jedoch weder auf eines der Gebiete im Besitz der Ostindischen Kompanie noch auf das heutige Sri Lanka.²⁵ Im Weiteren folgten zahlreiche bi- bzw. multilaterale Abkommen. So wurden unter anderem im Schlussdokument der Kongo-Konferenz von 1885 in Berlin und in der Allgemeinen Akte der Brüsseler Anti-Sklaverei-Konferenz von 1890 weitere detaillierte Maßnahmen zur Bekämpfung der Sklaverei verabschiedet, insbesondere im Hinblick auf den afrikanischen Sklavenhandel.²⁶

Das erste internationale Abkommen zur Abschaffung von Gesetzen, die Sklaverei und Sklavenhandel erlaubten, stellt das Sklavereiabkommen des Völkerbunds von 1926 dar. Im Zuge dieses Übereinkommens wurde erstmals eine internationale Definition des Begriffs Sklaverei festgelegt. Laut Artikel 1 Absatz 1 des Sklavenabkommens von 1926 wird der Begriff Sklaverei wie folgt definiert: „Sklaverei ist der Zustand oder die Stellung einer Person, an der die mit dem Eigentumsrecht verbundenen Befugnisse oder einzelne davon ausgeübt werden“²⁷. Die Vereinten Nationen haben 1948 diese Definition anerkannt und in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Art. 4 festgelegt, dass Sklaverei und Sklavenhandel in all ihren Formen verboten sind.²⁸

²⁴ Vgl. *Major, Andrea*, Slavery, Abolitionism and Empire in India, 1772-1843, Liverpool (Liverpool University Press) 2012, 53-54.

²⁵ Vgl. *Jones, Sam*, Follow the money: investigators trace forgotten story of Britain's slave trade, in: <https://www.theguardian.com/world/2013/aug/27/britain-slave-trade#start-of-comments>, 2013, abgerufen am 15.05.2020.

²⁶ Vgl. *Allain, Jean*, The Law and Slavery. Prohibiting Human Exploitation, Leiden (Brill Nijhoff) 2015, 46.

²⁷ *Bundesrat der Schweizer Regierung*, 0.311.37 Sklavereiabkommen vom 25. September 1926, in: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19260034/index.html>, o.J., abgerufen am 05.04.2020.

²⁸ Vgl. *Vereinte Nationen*, Resolution der Generalversammlung, 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>, 1948, abgerufen am 08.04.2020.

1957 trat ein Zusatzübereinkommen in Kraft, welches insbesondere der Erweiterung der Definition von Sklaverei diene. Darin wird ergänzt, dass auch Einrichtungen wie Schuldknechtschaft, Leibeigenschaft, Zwangsheirat oder Ausnützung der Arbeitskraft von Kindern unter die Definition der Sklaverei in Artikel 1 des Sklavereiabkommens von 1926 fallen und verboten sind. Außerdem verpflichteten sich die Vertragsstaaten alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung von sklavereiähnlichen Praktiken und Einrichtungen zeitnah umzusetzen. Dieses Zusatzübereinkommen stellte damit weiteren wichtigen Meilenstein in der internationalen Bekämpfung der Sklaverei dar.²⁹

Durch das Sklavereiabkommen des Völkerbunds von 1926 sowie das Zusatzübereinkommen von 1956 wurde die Sklaverei und damit verbundene Praktiken zwar verboten, es legte aber weder Verfahren zur Feststellung der Existenz von Sklaverei in den Ländern fest, die die Konvention unterzeichneten, noch schuf es ein internationales Gremium, das mutmaßliche Verstöße bewerten und verfolgen könnte.³⁰ Trotz dieser Lücken gibt es heute keine Staaten mehr, die Sklaverei in ihren Ländern rechtlich legitimieren. Die weltweite Abolition dauerte bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts an und endete formal mit der Abschaffung der Sklaverei in Mauretanien im Jahre 1981. Trotz des offiziellen Verbots besteht die Leibeigenschaft weiterhin, insbesondere in den ländlichen Gebieten des westafrikanischen Landes.

Auch noch heute sind das Übereinkommen von 1926 sowie das Zusatzübereinkommen von 1956 die maßgebende Quelle für das, was rechtlich als Sklaverei gilt. Von einem klaren Verständnis der Bedeutung von "Sklaverei" kann im modernen Völkerrecht allerdings nicht gesprochen werden.³¹ Auch wenn die Grundrechte-Charta aus dem Jahr 2000 Sklaverei sowie Leibeigenschaft und illegale Zwangs- und Pflichtarbeit ausdrücklich voneinander und vor allem vom Menschenhandel abgrenzt,³² können die Übergänge zwischen den Begriffen als fließend betrachtet werden.³³ Ein zweiter Grund, weshalb kein einheitliches Verständnis über Sklaverei im rechtlichem Kontext existiert, besteht in dem großen Interpretationsspielraum, was es heutzutage bedeutet, versklavt zu sein. Dabei spielt im rechtlichen Kontext vor allem die Auslegung

²⁹ Vgl. *Allain, Jean/Bales, Kevin*, Slavery and Its Definition, in: *Global Dialogue* 4 (2/2012), 1-16.

³⁰ Vgl. *Bales, Kevin/Robbins, Peter T.*, "No One Shall Be Held in Slavery or Servitude": A Critical Analysis of International Slavery Agreements and Concepts of Slavery [1], in: *Human Rights Review* 2 (2/2001), 18-45.

³¹ Vgl. *Allain, Jean/Hickey, Robin*, PROPERTY AND THE DEFINITION OF SLAVERY, in: *The International and Comparative Law Quarterly* 61 (4/2012), 915-938.

³² Vgl. *o.V.*, CHARTER OF FUNDAMENTAL RIGHTS OF THE EUROPEAN UNION. (2012/C 326/02), in: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:12012P/TXT&from=DE>, 2012, abgerufen am 10.07.2020.

³³ Vgl. *Enhuber, Tamara/Hees, Wolfgang/Kaiser, Susanne*, Moderne Sklaverei. Nicht tolerierbar, nicht akzeptabel und nicht verhandelbar, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/final_modsklaverei_2016_78s_web_lowres_0.pdf, 2016, abgerufen am 05.03.2020.

des Eigentumsbegriffs eine große Rolle. Es mag sein, dass Menschen heute nicht mehr „rechtmäßig“ als Eigentum verkauft und „besessen“ werden können, allerdings haben sich andere Wege der Versklavung gebildet. Die Bellagio-Harvard Guidelines von 2012, die auf langjährigen Forschungsarbeiten von *Jean Allain* beruhen, bieten eine umfassende Darstellung über die rechtlichen Parameter der Sklaverei, die sich mit dem Begriff der Sklaverei und ihrer Auslegung im Recht befassen. Demnach ist Sklaverei heute, im Unterschied zur Antike, nicht mehr das staatlich verbriefte Eigentumsrecht an einer Person, sondern – nach internationalem Rechtsverständnis – die tatsächliche Verfügungsgewalt über sie. Wenn also festgestellt wird, „dass Kontrolle besteht, die Besitz entspricht, dann handelt es sich um ein Verbrechen, da es sich de facto um Eigentum handelt.“³⁴ Mit anderen Worten stellt das wesentlichste Merkmal der Sklaverei die gewaltsame Kontrolle einer Person über eine andere dar. Endet der Zustand möglicher gewaltsamer Kontrolle, endet damit auch der Zustand der Versklavung.³⁵

Das dynamische Umfeld, in dem sich die Sklavenhalter des 21. Jahrhunderts bewegen, erschwert die Bestimmung vorhandener Rechtsbrüche. In Hinblick auf die Schwierigkeit einer eindeutigen rechtlichen Abgrenzung soll im Zuge dieser Arbeit die Sicht von NGOs und Sozialwissenschaftlern besonders hervorgehoben werden.

2.2 Grundstrukturen der heutigen Sklaverei

2.2.1 Entwicklung der modernen Sklaverei

Zwar ist Sklaverei de jure weltweit abgeschafft und es gibt keine Staaten mehr, die Sklaverei rechtlich legitimieren. Die rechtliche Abschaffung der Sklaverei bedeutet allerdings nur bedingt eine faktische Abschaffung. De facto entstanden neue Formen der Sklaverei, die nicht auf dem Eigentumsrecht beruhen. Die Sklavenhalter haben neue durchaus subtile Wege gefunden, Menschen zu unterdrücken. So hat sich die Sklaverei an ihr änderndes Umfeld angepasst.³⁶

Die Globalisierung und der Wandel von Technologie und Gesellschaft ermöglichen moderne Infrastrukturen für Sklaverei. Ein wesentlicher Treiber des Übergangs von alter zu neuer Skla-

³⁴ *Allain, Jean et al.*, The Bellagio–Harvard Guidelines on the Legal Parameters of Slavery, in: https://glc.yale.edu/sites/default/files/pdf/the_bellagio_harvard_guidelines_on_the_legal_parameters_of_slavery.pdf, 2012, 16.

³⁵ Vgl. *Bales, Kevin*, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.

³⁶ Vgl. *Zeuske, Michael*, Sklaverei. Eine Menschheitsgeschichte von der Steinzeit bis heute, Ditzingen (Reclam) 2018, 131-141.

verei war der schlagartige Anstieg der Weltbevölkerung seit Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere in wirtschaftlich unterentwickelten Staaten. Ein starkes Wachstum der Bevölkerungszahlen schafft zwar nicht unmittelbar die Möglichkeit der Versklavung.³⁷ Der Anstieg erhöht allerdings den Druck auf Ressourcen aller Art und verschärft die Armut, wenn Produktivitätssteigerungen nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten können.³⁸

Der zweite Faktor ist der rasante soziale und wirtschaftliche Wandel, der sich mit dem Ende des Kalten Kriegs verstärkte. Einhergehend mit dem Bevölkerungswachstum führte er zu einer weitverbreiteten Verstärkung der Armut und neuen Produktionsformen, die – wenn auch ungleich verteilt – in vielen Staaten moderne Formen der Sklaverei entstehen ließen. Umfassende Plünderungen natürlicher Ressourcen unterstützt von Eliten, Bürgerkriege, die Verschuldung vieler Länder zum Beispiel durch Aufrüstung, aber auch Währungsschwankungen und Misswirtschaft sowie weitreichende Veränderungen in der Landwirtschaft sind ebenfalls auf den wirtschaftlichen und sozialen Wandel zurückzuführen. Mit der neuen Ausrichtung der Landwirtschaft auf Cash Crops wurden traditionelle Arbeits- und Lebensformen allmählich zum Erliegen gebracht. Diese dienten jedoch seit jeher nicht nur als Einkommensquelle oder zur Selbstversorgung, sondern auch als soziales Sicherheitsnetz in Krisenzeiten, das mit ihrem Verschwinden verloren gegangen ist. Diese Entwicklungen sowie andere, die hier nicht erwähnt werden konnten, werden durch nationale und internationale politische Maßnahmen vorangetrieben und teils verschärft. Beispielsweise werden Landwirte oft subventioniert, um sie wettbewerbsfähig zu machen. Vor allem Kleinbauern können mit den daraus resultierenden niedrigen Preisen nicht Schritt halten, wodurch sie in die Armutsfalle geraten. Oft verlassen sie auf der Suche nach Arbeit und Sicherheit ihre gewohnte Umgebung und enden in Slums. Ohne ihr soziales Netzwerk durch die Familie oder die Dorfgemeinschaft sind diese Menschen hier in größerer Gefahr der Sklaverei zum Opfer zu fallen als anderswo.³⁹

Als letzte wesentliche Antriebskraft der Entstehung moderner Sklaverei ist die Korruption zu nennen. Obwohl das bloße Vorhandensein von Korruption Menschen nicht direkt zu Sklaven macht, begünstigt eine korrupte Staatsführung und Strafverfolgung die Unterwerfung von Menschen zu Sklaven. Die Fähigkeit, Gewalt anzuwenden, um die Versklavung durchzusetzen, setzt

³⁷ Vgl. *Bales, Kevin*, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.

³⁸ Vgl. Gabriel, Ingeborg, Das tägliche Brot für alle. Welternährung als Gerechtigkeitsfrage der Gegenwart, in: *Communio. Internationale Katholische Zeitschrift* 46 (1/2017), 52-65.

³⁹ Vgl. *Bales, Kevin*, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.

voraus, dass der Sklavenhalter nicht vom Staat oder der Justiz behindert oder von seinem sozialen Umfeld sanktioniert wird.⁴⁰

Im Vergleich zur Sklaverei der Vergangenheit geht es nicht um eine Rechtsform. Zudem spielen rassistische Denkweisen und kulturspezifische Animositäten bei der Rekrutierung von Sklaven keine wesentliche Rolle mehr. Die Gründe weshalb Opfer der modernen Sklaverei in Europa, den USA oder Japan meistens eine andere Herkunft aufweisen, beruhen fast ausschließlich auf deren, meist durch wirtschaftliche Benachteiligungen und Armut bedingten Notlagen, Hilfslosigkeiten und Abhängigkeiten.

Es kann demnach festgehalten werden: Während es gewisse Unterschiede der klassischen zur modernen Sklaverei gibt, bleiben andere zentrale Eigenschaften unverändert. Es sind dieselben Merkmale, die den Status der Versklavung in der Vergangenheit bestimmt haben: Der Zustand der Kontrolle, die über den Sklaven ausgeübt wird; die potenzielle oder tatsächliche Anwendung von Gewalt; das Fehlen jeglicher Entlohnung jenseits des Existenzminimums; und die Aneignung der Arbeit oder anderer Eigenschaften des Sklaven für wirtschaftlichen Gewinn. Gewalt und Armut sind ausschlaggebend für die moderne Sklaverei: Gewalt als Grundlage für die Kontrolle einer Person über die andere und Armut als Garant von Nachschub an besonders verletzlichen Menschen.⁴¹

Es gibt einen Kern von zentralen Merkmalen, die eine Beziehung als Sklaverei definieren, aber diese sind in einer Vielzahl von Formen eingebettet, die kulturelle, religiöse, soziale, politische, ethnische, kommerzielle und psychologische Einflüsse und die Kombinationen dieser Einflüsse widerspiegeln. Die Mischung der Einflüsse, die die Form eines bestimmten Sklaven/Sklavenhalter-Beziehung diktieren, mag einzigartig sein, folgt aber allgemeinen Mustern, in der diese Beziehung besteht.⁴²

2.2.2 Neubestimmung eines alten Begriffs: Moderne Sklaverei

Neben der rechtlichen Definition ist es wichtig, moderne Sklaverei auch aus sozio-wissenschaftlicher Sicht zu definieren, um eine Vorstellung des Spannungsfeldes - in welchem sich

⁴⁰ Vgl. *Bales, Kevin*, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.

⁴¹ Vgl. *Bales, Kevin*, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.

⁴² Vgl. *Humanrights.ch*, Moderne Formen der Sklaverei: ein Überblick. Schuldknechtschaft, in: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/archiv/international/nachrichten/moderne-formen-sklaverei?search=1>, 2018, abgerufen am 01.08.2020.

diese Arbeit bewegt - zu geben. Die Literatur bietet eine Vielzahl von unterschiedlichen Definitionen und Konzepten zum Thema Sklaverei. Im Folgendem werden die wichtigsten vorgestellt.

In der Literatur gibt es zwei wesentliche Auffassungen, die sich gegenüberstehen. Zum einen definieren Autoren wie *Cornell* und *Bales* Sklaverei als asymmetrische Beziehungen, die unfreiwillig entstanden sind und einen ausbeuterischen Charakter haben. Zuerst werden die betroffenen Personen in den meisten Fällen durch Ortswechsel aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen, wobei ihnen oftmals wichtige Dokumente wie z.B. der Pass abgenommen zu werden. Die Absicht dahinter ist eine Schwächung der Personen und die Schaffung der Grundlage eines arbeitsausbeuterischen Verhältnisses. Darüber hinaus besteht bei den Opfern Misstrauen gegenüber der Exekutive aufgrund von Erfahrungen mit korrupten Beamten in ihren Herkunftsländern und abschreckenden Beispielen von gescheiterten Fluchtversuchen. Die Beziehung wird durch enormen psychologischen Druck aufrechterhalten, einschließlich Drohungen gegen Familienmitglieder und körperliche Misshandlung.⁴³

So verstehen *Bales* und *Cornell* moderne Sklaverei als „[...] ein soziales und wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis, in dem ein Mensch durch Gewalt oder die Androhung von Gewalt beherrscht, für seine Leistung nicht bezahlt und wirtschaftlich ausgebeutet wird.“⁴⁴ Demnach sind Sklaven Produktionsfaktoren, was sie von Gefangenenbeziehungen wie beispielsweise den Fall *Kampusch* unterscheidet. Die Definition des renommierten Sklaverei-Forschers und Aktivistin der Organisation Anti Slavery International *Kevin Bales* sowie die Menschenrechtsexpertin *Becky Cornell* stützt sich auf drei Merkmale: Zum einen die völlige Kontrolle über die Person durch den Sklavenhalter mit schwerer Bestrafung für mögliche Fluchtversuche und zum anderen der Bruch des freien Willens und die Wehrlosigkeit der Institutionen zum Zwecke der Ausbeutung.

Weitere Vertreter dieser Auffassung sind *Skinner* und *Patterson*. *Skinner* beschreibt einen modernen Sklaven wie folgt: „a slave is someone who is forced to work, through fraud or threat of violence, for no pay beyond subsistence.“⁴⁵ Nach *Patterson* stellt die Sklaverei den Punkt dar,

⁴³ Vgl. *Bales, Kevin/Cornell, Becky*, Moderne Sklaverei, Hildesheim (Gerstenberg Verlag) 2008, 8-9.

⁴⁴ *Bales, Kevin/Cornell, Becky*, Moderne Sklaverei, Hildesheim (Gerstenberg Verlag) 2008, 9.

⁴⁵ *Skinner, E. Benjamin*, Bought and Sold. A Crime So Monstrous, in: *America* 199 (4/2008), 23-24, 23.

an dem die in allen menschlichen Beziehungen vorhandene Machtdynamik ihren unausgewogensten Zustand erreicht.⁴⁶

Der Historiker *Michael Zeuske* ergänzt die Definition von moderner Sklaverei um ein viertes Merkmal, nämlich die soziale Marginalisierung, einem Zustand weitgehender Isolierung und völliger Erniedrigung. Demnach haben Sklaven nur durch die Zugehörigkeit zu einem Sklavenbesitzer eine Existenz am Rande der Gesellschaft.⁴⁷ Der Soziologe *Orlando Patterson* hat diesen Status *social death* genannt und erklärt den sozialen Tod anhand von vier Vorgängen:

1. Entsozialisierung: Sklaven werden aus ihren Sozialisationsarealen herausgerissen

2. Entpersönlichung: Sklaven werden zu verkäuflichen „Dingen“ und so bezeichnet man sie dann auch in fast allen Sprachen und demgemäß erleiden sie vorwiegend körperliche Strafen, womit man sie einer Vertierung aussetzt.

3. Entsexualisierung: Vor allem die versklavten Frauen wurden in fügsame und ausdauernde Arbeitskräfte transformiert, indem man sie von ihren biologischen reproduktiven Fähigkeiten abtrennt. Die Mutterfunktion wird stillgelegt, es sei denn die Besitzer wollten Sklaven züchten.

4. Entzivilisierung: Das versklavte Individuum ist verwandtschaftslos und ein sozialer Status wird ihm aberkannt.⁴⁸

Die zweite Auffassung zum Thema Sklaverei konzentriert sich auf das umstrittene Merkmal der Käuflichkeit/Eigentümerschaft und wird in der Literatur oftmals vom Althistoriker *Flaig* herangezogen. Demnach kann Sklaverei nur dann existieren, wenn dafür politische und gesellschaftliche Grundlagen, etwa in Form von Gesetzen, gegeben sind. Aus der de jure weltweit abgeschafften Sklaverei folgert er, dass Sklaverei ein historischer Begriff ist. Beispielsweise schließt er die Zwangsarbeit der Nazi-Diktaturen von der Definition der Sklaverei aus, denn trotz aller Gewalt, aller Unfreiheit und aller Zwangsarbeit wurden die Gefangenen nicht zu

⁴⁶ Vgl. *Patterson, Orlando*, *Slavery and Social Death: A Comparative Study*, Cambridge (Harvard University Press) 1982, 51.

⁴⁷ Vgl. *Zeuske, Michael*, *Handbuch Geschichte der Sklaverei: Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Berlin (De Gruyter) 2013, 105.

⁴⁸ Vgl. *Patterson, Orlando*, *Slavery and Social Death: A Comparative Study*, Cambridge (Harvard University Press) 1982, 50-52.

käuflichen Gütern degradiert. Die radikale Verdinglichung des Menschen entsteht erst durch Käuflichkeit beziehungsweise durch die Eigentümerschaft.⁴⁹

Diese an der historischen Sklaverei orientierte Argumentation ist für gegenwärtige Verhältnisse wenig hilfreich. Durch sie werden existierende Ausbeutungsbeziehungen in der modernen globalisierten Welt nicht erfasst. Kinder in Schuldknechtschaft, die sogenannten „This line of reasoning can do little to address the exploitative relations that actually exist in the modern globalized world. lies“⁵⁰ im indischen Bundesstaat Tamil Nadu wären dieser Argumentation zufolge nicht als Sklaven zu bezeichnen. Die Kinder werden körperlich, oftmals auch sexuell missbraucht und werden in werkseigenen Lagern zwangsuntergebracht, die mit elektrischem Stacheldraht umzäunt sind, damit sie nicht fliehen können. Sie sind sozioökonomisch völlig abhängig von ihren Verpächtern, doch da mit ihnen nicht gehandelt wird, fallen sie aus *Flaigs* Definition heraus.

Selbst wenn man rechtlich keine Eigentums- oder Kaufrechte an einer anderen Person hat, diese Person aber in einem Zustand der Sklaverei hält, stellt das de facto eine Dehumanisierung beziehungsweise Verdinglichung des Menschen dar. Ausschlaggebend ist, dass jemand de facto die Kontrolle über eine andere Person ausübt und diese wie einen Sklaven behandelt, um sich auf dessen Kosten zu bereichern. Aus diesem Grund bezieht sich die vorliegende Arbeit auf *Bales* Definition von Sklaverei. Da sie den Aspekt der völligen Erniedrigung und weitgehenden Isolierung berücksichtigt, welcher für die weitere Argumentation ebenfalls von Relevanz ist, soll darüber hinaus *Zeuskes* Merkmal der sozialen Marginalisierung hinzugezogen werden. Die vorliegende Arbeit stützt sich demnach auf vier definierende Charakteristika:

- Kontrolle durch Gewalt
- Verlust des freien Willens durch Schutzlosigkeit
- Wirtschaftliche Ausbeutung
- Soziale Isolation⁵¹

Bales und *Cornells* Begriffsbestimmung stimmt zudem mit diversen Definitionen verschiedener NGOs überein. Die britische Organisation *Anti-Slavery International*, die sich bereits seit

⁴⁹ Vgl. *Flaig, Egon*, Weltgeschichte der Sklaverei, München (C.H.Beck) 2009, 12-13.

⁵⁰ Arbeitskräfte (meist Kinder), die in Unterkünfte zwangsuntergebracht werden und strapaziöse lange Arbeitstage haben.

⁵¹ Vgl. *Zeuske, Michael*, GLOBALE SKLAVEREIE: GESCHICHTE UND GEGENWART, in: <https://up-docs.net/download/globale-sklavereien-geschichte-und-gegenwart--a5b3480964bac3>, 2017, abgerufen am 10.06.2020.

1893 mit internationalen Menschenrechten beschäftigt, versucht mit ihrer Arbeit alle Formen der Sklaverei weltweit zu beseitigen und definiert den Begriff Sklaverei wie folgt: „Modern slavery is the severe exploitation of other people for personal or commercial gain. [...] people are being controlled – they can face violence or threats, be forced into inescapable debt, or have had their passport taken away and are being threatened with deportation. Many have fallen into this oppressive trap simply because they were trying to escape poverty or insecurity, improve their lives and support their families. Now, they can’t leave.“⁵²

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass moderne Sklaverei als Oberbegriff für verschiedene Formen der Unterwerfung und Ausbeutungsbeziehungen steht. In der vorliegenden Arbeit geht der Begriff „moderne Sklaverei“ über die Vorstellung von Eigentum hinaus und beinhaltet Formen absoluter Kontrolle. Eine Person kontrolliert eine andere vollständig, es wird Gewalt angewendet, um diese Kontrolle aufrechtzuerhalten, und diese Kontrolle wird genutzt, um Menschen wirtschaftlich auszubeuten. Dafür Voraussetzung ist in vielen Fällen eine Isolation vom sozialen Umfeld.

2.2.3 Formen moderner Sklaverei

Es gibt eine Vielzahl von Begriffen, die unterschiedliche Formen der modernen Sklaverei⁵³ definieren. Nach *Kevin Bales* lassen sich drei Grundformen zeitgenössischer Sklaverei festhalten: Leibeigenschaft, Schuldknechtschaft und Vertragssklaverei. Ihr Kern, Gewalt durch Kontrolle, Verlust des freien Willens und wirtschaftliche Ausbeutung, die eine Sklaven/Sklavenhalter-Beziehung definieren, ist immer derselbe. Ihre Ausformung ist jedoch sehr unterschiedlich.⁵⁴ Nachfolgend werden die verschiedenen Formen der modernen Sklaverei definiert und voneinander abgegrenzt. Zudem werden neben diesen drei grundlegenden Formen der Sklaverei weitere, sinnvolle Differenzierungen wiedergegeben.

1) Leibeigenschaft

⁵² *Anti-Slavery Organisation International*, What is modern slavery?, in: <https://www.antislavery.org/slavery-to-day/modern-slavery/>, 2020, abgerufen am 10.06.2020.

⁵³ Allgemeine Verwirrung herrscht hinsichtlich des Begriffes der Zwangsarbeit, welche oft als eine Form der Sklaverei dargestellt wird. Jede Art von Sklaverei fällt jedoch unter Zwangsarbeit und kann daher nicht als eigene Form gezählt werden. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit Zwangsarbeit als Synonym für moderne Sklaverei verwendet.

⁵⁴ Vgl. *Bales, Kevin*, Disposable People. New Slavery in the Global Economy, Berkely-Los Angeles-London (University of California Press), 19.

Die Leibeigenschaft bezeichnet den vollkommenen Besitzanspruch über einen Menschen und ist damit der traditionellen Sklaverei am ähnlichsten. Hier befindet sich eine Person in fortwährende Knechtschaft, in die sie gefangen genommen, verkauft, gelockt oder geboren wurde. Offiziell ist der Besitznachweis heute staatlich nicht legitimiert, wird aber dennoch häufig vom lokalen Umfeld toleriert und akzeptiert. Heute wird sie nur noch in vereinzelt Regionen, wie in Westafrika und teilweise in arabischen Regionen, praktiziert und stellt somit nur noch einen kleinen Teil der modernen Sklaverei dar.⁵⁵

2) Schuldknechtschaft

Ein weiterer mit der Sklaverei verwandter Begriff ist die Schuldknechtschaft. Schuldknechtschaft beschreibt eine Situation, in der ein Mensch sich selbst als Sicherheit für eine Anleihe in Sklaverei begibt. Die Dauer und Art der abverlangten Arbeit werden vom Gläubiger bestimmt. Oftmals handelt es sich bei den Schulden um kleine Beträge zwischen 20 und 30 US-Dollar. In den meisten Fällen werden Schuldknechtschaften eingegangen, um akuten Hunger abzuwenden oder um ärztliche Behandlung und Medikamente zu bezahlen, soziale Zeremonien wie zum Beispiel Hochzeiten zu finanzieren oder Kindern eine Bildung zu ermöglichen. Die Bedürftigen haben hierbei keine anderen Optionen, als einen Kredit bei einem privaten Geldverleiher aufzunehmen. Durch eine erhöhte Verzinsung können die Schulden jedoch nie getilgt werden und ein sklavenähnliches Verhältnis entsteht.⁵⁶

Eine leicht abgewandelte Vorgehensweise ist, dass Menschen mit der Zusicherung lukrativer Arbeitsverträge in entlegene Gebiete gelockt werden, um dort zu erfahren, dass sie die bisher angefallenen Reisekosten abarbeiten müssen. Das versprochene hohe Gehalt entpuppt sich als Lüge, stattdessen wird ihnen ein geringer Lohn gezahlt, von dem die Kosten für Unterkunft und Verpflegung abgezogen werden. Damit wird ihnen die Möglichkeit genommen, ihre "Reisekosten" abzuarbeiten und ein permanenter Zustand der Ausbeutung setzt ein.⁵⁷

Das Zusatzübereinkommen der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1956 (siehe 2.3) definiert Schuldknechtschaft folgendermaßen: „Schuldknechtschaft ist eine rechtliche Stellung oder Lage, die entsteht, wenn ein Schuldner als Sicherheit für eine Schuld seine Dienstleistungen oder die einer Person unter seiner Kontrolle (etwa eines Kindes) verpfändet, der tatsächliche

⁵⁵ Vgl. Bales, Kevin/Trodd, Zoe/Williamson, Alex Kent, *Modern Slavery. The Secret world of 27 Million People*, Oxford (Oneworld) 2009, 33.

⁵⁶ Vgl. Bales, Kevin/Trodd, Zoe/Williamson, Alex Kent, *Modern Slavery. The Secret world of 27 Million People*, Oxford (Oneworld) 2009, 34-35.

⁵⁷ Vgl. Prange, Astrid, *Brasilien: Schulden statt Lohn*, in: *Der Überblick* (1/2002) 40-42.

(in angemessener Weise festgesetzte) Wert dieser Dienstleistung aber nicht zur Tilgung der Schuld dient, oder wenn diese Dienstleistungen nicht nach Dauer und Art begrenzt und bestimmt sind.“⁵⁸ Durch das Zusatzübereinkommen gilt auch die Schuldknechtschaft als eine verbotene Sklavereiform. Diese Ausbeutungsform ist vor allem in südasiatischen Staaten, wie Indien und Nepal, weit verbreitet.⁵⁹

3) Vertragssklaverei

Im Gegensatz zur Leibeigenschaft und Schuldsklaverei, die alte Strukturen aufweisen, kann die Vertragssklaverei als die wichtigste moderne Form der Sklaverei bezeichnet werden. Bei der Vertragssklaverei werden Scheinarbeitsverträge genutzt, um die Ausbeutung zu verbergen. Zudem soll den Opfern Seriosität und den Behörden Legalität vorgetäuscht werden. Die Betroffenen werden mit konventionellen Arbeitsverträgen in entfernten Gegenden angeworben und letztlich gewaltsam in ein sklavenähnliches Arbeitsverhältnis überführt. Diese Form der Sklaverei erstreckt sich auf sämtliche Arbeitsbereiche, in denen Sklaven beschäftigt werden. Vertragssklaverei ist die am stärksten zunehmende Sklavereiform und auf der ganzen Welt vorzufinden.⁶⁰

Im Zuge der Unterscheidung wird deutlich, dass sich die Formen nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen oder dass sich Grundelemente der einen Form in einer anderen wiederfinden. In der Realität ist die Abgrenzung in vielen Fällen sogar noch dynamischer, komplexer und in keinem Fall eindeutig. Obwohl diese Kategorisierungen wichtig sind, sollte betont werden, dass Sklaverei in unterschiedlichsten Formen zu Tage tritt und ein Fall nie völlig einem anderen gleicht.⁶¹

4) Sonstige Formen der Sklaverei

Neben den oben genannten gängigsten Formen der Sklaverei gibt es auch andere, weniger verbreitete Praktiken, die für bestimmte Regionen charakteristisch sind oder nur temporär ausgeübt

⁵⁸ *Heidel, Klaus/Bühler, Alexander/Göckel, Heike*, Sklaverei und Zwangsarbeit im 21. Jahrhundert, in: https://www.woek.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/woek/heidel_et_al_2001_sklaverei_und_zwangsarbeit.pdf, 2011, abgerufen am 12.06.2020.

⁵⁹ Vgl. *Humanrights.ch*, Moderne Formen der Sklaverei: ein Überblick. Schuldknechtschaft, in: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/archiv/international/nachrichten/moderne-formen-sklaverei?search=1>, 20.03.2018, abgerufen am 12.06.2020.

⁶⁰ Vgl. *Bales, Kevin*, Disposable People. New Slavery in the Global Economy, Berkely-Los Angeles-London (University of California Press) 1999, 20.

⁶¹ Vgl. *Bales, Kevin*, Disposable People. New Slavery in the Global Economy, Berkely-Los Angeles-London (University of California Press) 1999, 20.

werden. Beispiele hierfür sind Kindersoldaten, Kindersklaverei, Zwangsverheiratung und rituelle Sklaverei bzw. religiöse Sklaverei.⁶²

Die rituelle Sklaverei ist eine Folge religiöser Ordnungen und ist vor allem in Indien von größerer Bedeutung. Beispielsweise werden in Südindien Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren von ihren Eltern als „Devadasi“, Gottesdienerinnen, einem Tempel übergeben, um der Gottheit Yellama zu dienen. Mit Beginn ihrer Pubertät haben sie vielfach Männern höherer Kasten sexuell zur Verfügung zu stehen anstatt traditionstreu als ehrwürdiger Tempeltänzerinnen bei Veranstaltungen aufzutreten. Religiös motivierte Hintergründe spielen heute allerdings nur eine Nebenrolle. Der primäre Grund für die Opferung der jungen Mädchen sind Kastenzugehörigkeit und Armut der Familien.⁶³

5) Formen der Kinderarbeit

Kinderarbeit fällt nicht unbedingt unter den Begriff der Sklaverei. „Neben offensichtlich illegalen Formen wie Sklaverei oder Kinderprostitution gibt es eine große Grauzone, in der aus – in der Regel verbotener – Kinderarbeit ebenfalls Zwangsarbeit wird.“⁶⁴ Vor diesem Hintergrund sollen im folgenden Abschnitt wichtige Begrifflichkeiten in Bezug auf Kinderarbeit präzise definiert und dargestellt werden (siehe Abbildung 1).

International akzeptiert werden Beschäftigungen, die leichtere Tätigkeiten zu Erwerbszwecken umfassen und keine Gefahr für Gesundheit und Entwicklung darstellen. Umstritten ist jedoch die Obergrenze des Alters sowie Fragen danach, was entwicklungsschädigend oder -förderlich ist und wie eine solche Definition vorgenommen werden kann. In Abgrenzung zu akzeptablen Beschäftigungen von Kindern „child work“ wird der Begriff der Kinderarbeit „child labour“ für Tätigkeiten verwendet, die sowohl in geistiger als auch körperlicher und sozialer Hinsicht gefährlich und schädlich sein können. Ausschlaggebend für diese Abgrenzung ist in erster Linie das Gefährdungspotenzial und nicht zwingend die tatsächliche Schädigung. „Kinderarbeit“ bezeichnet diejenige Arbeit, die Kinder in ihrer Schulbildung beeinträchtigt, indem sie ihnen die

⁶² Vgl. Bales, Kevin/Trodd, Zoe/Williamson, Alex Kent, *Modern Slavery. The Secret world of 27 Million People*, Oxford (Oneworld) 2009, 35.

⁶³ Vgl. DGB Bildungswerk Bund, Kernarbeitsnormen der ILO – Gute Arbeit weltweit!, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/kernarbnorm_der_ilo_guarbw.pdf, 2014, abgerufen am 14.06.2020.

⁶⁴ Südwind, Zwölf Jahre, Sklave, in: https://www.stiftung-wirtschaftsethik.de/fileadmin/user_upload/downloads/news/Studie_Zwangsarbeit_-_Summary.pdf, 2014, abgerufen am 24.03.2021.

Möglichkeit nimmt, die Schule zu besuchen, sie außerdem zwingt, die Schule vorzeitig zu verlassen oder von ihnen abverlangt, den Schulbesuch in Zusammenhang mit übermäßig langer und schwerer Arbeit zu verbinden.⁶⁵

Der Begriff „schlimmste Formen der Kinderarbeit“ wird synonym für Kindersklaverei verwendet und bezeichnet nach ILO-Konvention 182 in Artikel 3:

- Ausbeuterische, gesundheits- und entwicklungsschädigende Kinderarbeit wie bspw. im Umgang mit gefährlichen Maschinen oder giftigen Substanzen, die Leben gefährden.
- Den Gebrauch, die Verschaffung oder das Anbieten eines Kindes zur Prostitution oder zu pornografischen Darbietungen.
- Den Einsatz von Kindern in bewaffneten Konflikten (Kindersoldaten).⁶⁶

Die „wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern“ gilt nach Artikel 32 der UN-Kinderkonvention als eine Unterkategorie der schlimmsten Formen von Kinderarbeit, inklusive sexueller Ausbeutung und dem Einsatz in bewaffneten Konflikten. Der Fokus dieser Arbeit in Bezug auf Kinderarbeit soll daher auf einem spezifischen Ausschnitt wirtschaftlicher Ausbeutung, nämlich ausbeuterischer Kinderarbeit in globalen Lieferketten der Textilwirtschaft liegen.⁶⁷

Von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)⁶⁸ wird die unverzügliche Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit angestrebt, wie sie in Artikel 3 der ILO-Konvention Nr. 182 definiert sind. Ob bestimmte Formen von Arbeit jedoch als Kinderarbeit bezeichnet werden können oder nicht, hängt vom Alter des Kindes, der Art und der Dauer der Arbeit, den Bedingungen, unter denen sie verrichtet wird, und den Zielen ab, die die einzelnen Länder verfolgen. Eine diesbezügliche Einordnung variiert daher von Land zu Land und fällt hinsichtlich der einzelnen Sektoren ebenfalls unterschiedlich aus.⁶⁹

Die unten folgende Abbildung soll neben einer Darstellung der wichtigsten Begrifflichkeiten zeigen, dass die Übergänge von akzeptablen Beschäftigungsverhältnissen von Kindern bis hin zu Ausbeutung und Sklaverei fließend sind und dass es sich bei ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen oftmals um einen dynamischen Prozess handelt. Das wiederum bedeutet, dass ein

⁶⁵ Internationale Arbeitsorganisation (ILO), What is child labour. Defining child labour, in: <https://www.ilo.org/ipecc/facts/lang--en/index.htm>, o.J., abgerufen am 12.06.2020.

⁶⁶ Vgl. ILO, Übereinkommen 182, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm, o.J., abgerufen am 21.03.2021.

⁶⁷ Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk, Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, in: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3233>, 1992, abgerufen am 12.06.2020.

⁶⁸ Die ILO ist die älteste Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Hauptsitz in Genf.

⁶⁹ Vgl. ILO, Übereinkommen 182, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm, o.J., abgerufen am 21.03.2021.

Beschäftigungsverhältnis nicht von Beginn an ausbeuterisch sein muss, sondern sich erst im Laufe der Zeit dazu entwickeln kann.⁷⁰



Abbildung 1: Arbeitende Kinder – ein vielschichtiges Phänomen
Quelle: Eberlei Walter 2019

6) Abgrenzung zum Menschenhandel

Menschenhandel wird oft als eine Form der Sklaverei missinterpretiert. Obwohl es zutrifft, dass vielfältige Formen und Ausprägungen von Menschenhandel stark mit Sklaverei verbunden sind, muss zwischen Mitteln, um Menschen zu versklaven, und tatsächlichen Sklavereiformen explizit unterschieden werden. Nach der UN-Definition ist der Handel mit Menschen lediglich

⁷⁰ Vgl. Eberlei, Walter, Ausbeutung und Missbrauch. Handlungsempfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, in: https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/Documents/00%20-%20Eberlei%20-%20GIZ_Ausbeutung_final.pdf, 2019, abgerufen am 02.02.2021.

eines von vielen Mitteln, um Menschen zu versklaven.⁷¹ Der Menschenhandel stellt ein überaus lukratives Geschäft dar, wobei Frauen und Kinder die häufigsten Opfer im weltweiten Menschenhandel sind. Nach Waffenschmuggel und Drogenhandel steht Menschenhandel an dritter Stelle der kriminellen Einnahmequellen. Obwohl der Menschenhandel gegenwärtig weltweit zunimmt, sind nur rund 10 Prozent aller Sklaven davon betroffen, da die meisten von ihnen aus der Region selbst stammen.⁷² Frauen und Kinder sind die häufigsten Opfer im weltweiten Menschenhandel. Dabei steigt die Zahl an Kindern, die Opfer des Menschenhandels werden.⁷³

Im Rahmen dieses Abschnitts wurde ersichtlich, dass es deutliche Unterschiede und Defizite in Bezug auf die begriffliche Abgrenzung von Sklaverei gibt. Dies wiederum spiegelt sich auf der rechtlichen Ebene, insbesondere im Bereich des Eigentumsrechts wider, was eine erfolgreiche Bekämpfung der modernen Sklaverei erschwert. Durch die Abkehr vom alten Verständnis von Sklaverei kann das neue Phänomen jedoch besser erfasst und Abhilfemaßnahmen können erfolgreicher angewendet werden. Im nächsten Abschnitt wird der Begriff der NGOs genauer definiert und ihre Aktivitäten dargestellt, um eine intensivere Diskussion zu ermöglichen.

2.3 Begriffsdefinition von Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

Der Terminus "Nichtregierungsorganisation" (NGO) ist ein Ausdruck aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, der ursprünglich von den Vereinten Nationen (UN) etabliert wurde, um Vertreter der Zivilgesellschaft, die in Politikprozesse der UN eingebunden sind, von den staatlichen Vertretern abzugrenzen. Mit dem Erlass der Charta der Vereinten Nationen von 1945 und des darin enthaltenen Artikels 71, wurde es NGOs ermöglicht, eine legitime Position in internationalen Konferenzen und Verhandlungsprozessen einzunehmen. Eine NGO nimmt demnach lediglich die Rolle eines Beraters ein, die „[...] zwar spricht, aber keine „Stimme“ hat [...]“⁷⁴. Darüber hinaus geht aus der Resolution hervor, dass die Nicht-Staatlichkeit der international tätigen Organisationen ein wesentliches Kriterium für den konsultativen Status der

⁷¹ Vgl. *Vereinte Nationen (UN)*, PROTOCOL TO PREVENT, SUPPRESS AND PUNISH TRAFFICKING IN PERSONS, ESPECIALLY WOMEN AND CHILDREN, SUPPLEMENTING THE UNITED NATIONS CONVENTION AGAINST TRANSNATIONAL ORGANIZED CRIME, in: https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/united_nations_protocol_on_thb_en_4.pdf, 2000, abgerufen am 21.06.2020.

⁷² Vgl. *Bales, Kevin/Trodd, Zoe/Williamson, Alex Kent*, Modern Slavery. The Secret world of 27 Million People, Oxford (Oneworld) 2009, 35.

⁷³ Vgl. *Internationale Arbeitsorganisation (ILO)*, Moderne Sklaverei und Kinderarbeit. Weltweit leben 40 Millionen Menschen in moderner Sklaverei und 152 Millionen Kinder müssen arbeiten, in: https://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_575502/lang--de/index.htm, 2017, abgerufen am 15.05.2020.

⁷⁴ *Heins, Volker*, Weltbürger und Lokalpatrioten. Eine Einführung in das Thema Nichtregierungsorganisation. Wiesbaden (Springer) 2002, 79.

NGOs darstellt.⁷⁵ Seither verwenden die Wissenschaftler aufgrund der UN-Kriterien den Begriff NGOs zunächst nur, wenn sie sich auf jene gesellschaftlichen Akteure beziehen, die internationale Einrichtungen sind und sich im UN-Kontext engagieren. In den letzten Jahrzehnten, insbesondere seit den 1980er Jahren, ist der Begriff der NGO auch für gesellschaftliche Akteure, die sich außerhalb des UN-Rahmens international und national engagieren, populär geworden und wird sowohl von Wissenschaftlern als auch von den Aktivisten selbst immer breiter verwendet.

Auch wenn der Begriff NGO in der akademischen Welt zu einem allgemein akzeptierten Begriff geworden ist und die Rolle der NGOs in der Gesellschaft weitgehend anerkannt ist, besteht unter Forschern keine Einigkeit, was der Begriff umfasst und was darunter verstanden werden kann.⁷⁶ Die extreme Heterogenität und Diversität hinsichtlich ihrer Funktionen und Rollen als auch ihrer Ziele erschwert es, NGOs gemeinsame und einheitliche Fähigkeiten und Eigenschaften zuzusprechen. Hinzu kommt die inflationäre Verwendung des Begriffs im alltäglichen Sprachgebrauch, wodurch sich der Terminus NGO zu einem „catch-all“ Ausdruck etabliert hat und aus seinem speziellen Zusammenhang gelöst wurde.⁷⁷

Obwohl eine Definition von NGOs schwierig ist, klassifiziert die Fachliteratur NGOs anhand von drei idealtypischen Kriterien. Eine ihrer wesentlichsten Eigenschaften besteht darin, dass sie regierungsunabhängig sind. NGOs sind institutionell unabhängig von Regierungen und arbeiten und funktionieren ohne den Einfluss des Staates. Sie können Gelder aus staatlichen Quellen erhalten, sind aber keine Vertreter der Regierung. In der Praxis sind die Art und das Ausmaß der Unabhängigkeit von der Regierung im Wesentlichen eine dynamische Beziehung zwischen der Regierung und einer NGO. Der Schlüsselindikator für die Unabhängigkeit ist die Art und Weise, wie eine NGO die Kontrolle über ihre eigene Konstitution ausübt und wie Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen im Einklang mit ihrer Vision, ihrem Auftrag und ihren Zielen getroffen werden und wie sie sich im nationalen und internationalen Raum inhaltlich positionieren. Eine NGO, die in zu enger Verbindung mit einer Regierung steht, kann keine unabhängige Rolle der Interessenvertretung und Lobbyarbeit spielen und negiert damit die grundlegende Natur von NGOs. Nichtsdestotrotz erkennen NGOs das politische System an, in

⁷⁵ Vgl. UN, Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs, in: <https://unric.org/de/wp-content/uploads/sites/4/2020/01/charta-1.pdf>, 1973, abgerufen am 01.09.2020.

⁷⁶ Vgl. Roth, Roland, NGOs und transnationale soziale Bewegungen als Akteure für eine "Weltzivilgesellschaft"(*), in: <https://www.boell-hessen.de/archivseite/pol/ngos.htm>, 2000, abgerufen am 01.09.2020.

⁷⁷ Vgl. Bieth, Tina, NGOs und Medien. Eine empirische Studie zum Verhältnis von Public Relations und Journalismus, Münster (Springer) 2011, 21-22.

dem sie tätig sind. Sie handeln also im Rahmen der gesetzlichen Rahmenbedingungen und wenden keine Gewalt an.⁷⁸

Ein weiteres Merkmal ist ihre „Non Profit“-Ausrichtung. NGOs vertreten keine Eigeninteressen, sondern die der Mitglieder und anderer Menschen, denen die Aktivitäten der Organisation zugutekommen sollen. Aus diesem Grund werden NGOs auch oftmals als gemeinnützige Organisationen bezeichnet. Sie setzen sich für humanitäre Anliegen ein. Diese „Non Profit“-Zuschreibung versucht, eine Grenze zwischen NGOs und anderen nichtstaatlichen Akteuren zu ziehen, wie z.B. multinationalen Unternehmen, deren vorrangiges Ziel die Profitmaximierung ist. NGOs können zwar unternehmerisch tätig sein und Gewinne erzielen, doch der Profit muss wieder in die Organisation investiert werden, um ihre sozialen Ziele zu fördern. Ihre Arbeit wird zudem durch Spenden, staatliche Teilfinanzierung und ehrenamtliche Arbeit unterstützt.⁷⁹

Gleichwohl ist zu betonen, dass die heutigen NGOs über professionalisierte Organisationsstrukturen verfügen. „The main NGO aid agencies may be charities but they are run like companies, with huge turnovers, marketing strategies and revenue targets.“⁸⁰ Nichtprofitorientiertheit und Professionalität bilden also keine Gegensätze. Während früher die Betonung ihrer Arbeit auf Freiwilligenarbeit lag, gibt es heute festes Personal, das aus bezahlten Mitarbeitern und Aktivist*innen besteht, die über bestimmte Fähigkeiten verfügen, für den Arbeitsalltag einer NGO benötigt werden, wie z.B. journalistische Erfahrung oder Fähigkeiten zur Mittelbeschaffung. Infolgedessen bezeichnen einige Autoren NGOs heute als gemeinnützige, aber professionalisierte Gruppen.⁸¹

Politikwissenschaftler Ingo Take fasst es wie folgt zusammen und erklärt, dass NGOs zusätzlich zur Nicht-Staatlichkeit, über die nationalstaatlichen Grenzen hinaus tätig sind „[...] und weder regierungsamtliche Ressourcen noch staatliche Ämter besitzen oder anstreben; die nicht gewinnorientiert handeln; die ausschließlich öffentliche Interessen (in Stellvertreterfunktion) wahrnehmen; deren Handeln sich an universellen Prinzipien und Gemeinnützigkeit orientiert

⁷⁸ Vgl. *Martens, Kerstin*, Mission Impossible? Defining Nongovernmental Organizations, in: *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 13 (3/2002), 271-285.

⁷⁹ Vgl. *Martens, Kerstin*, Mission Impossible? Defining Nongovernmental Organizations, in: *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 13 (3/2002), 271-285.

⁸⁰ *Heap, Simon*, NGO-Business Partnerships, in: *Public Management: An International Journal of Research and Theory* 4 (2/2000), 555-563, 557.

⁸¹ Vgl. *Martens, Kerstin*, Mission Impossible? Defining Nongovernmental Organizations, in: *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 13 (3/2002), 271-285.

und politische Zielsetzungen verfolgt; und die ihre Ressourcen auf der Basis von Freiwilligkeit erhalten.“⁸²

In Anlehnung an die Definitionen der UN und Kerstin Martens bzw. Ingo Take für NGOs kann zwischen einer breit gefächerten und einer enger gefassten Definition unterschieden werden. Zum einen: NGOs, die als Oberbegriff für Organisationen des Dritten Sektors dienen, wozu internationale Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Verbände wissenschaftlicher Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Hilfsorganisationen, Stiftungen, Kirchen, Vereine, Selbsthilfegruppen und Bürgerinitiativen zählen.⁸³ Im Rahmen dieser Arbeit wird Ingo Takes Definition herangezogen, da sie die wichtigsten Kriterien von entwicklungspolitischen NGOs gemäß der bestehenden Literatur zur NGO-Forschung im deutschsprachigen Raum zusammenfasst.

Die Aktivitäten von NGOs können in drei Hauptkomponenten unterteilt werden: Implementierer, Katalysator, Partner. Im Rahmen ihrer Rolle als **Implementierer** befassen sich NGOs mit der Mobilisierung von Ressourcen, um Güter und Dienstleistungen bereitzustellen. Die Erbringung von Dienstleistungen wird in einer Vielzahl von Bereichen durchgeführt, zum Beispiel im Gesundheitswesen, bei Mikrofinanzierungen, in der landwirtschaftlichen Beratung, in der Nothilfe und in Bezug auf Menschenrechte. Diese Rolle hat in dem Maße zugenommen, wie NGOs von Regierungen im Zusammenhang mit Reformen und Privatisierungen zunehmend „unter Vertrag“ genommen wurden, um bestimmte Aufgaben gegen Bezahlung auszuführen; ebenfalls ausschlaggebend war die Tatsache, dass NGOs verstärkt auf von Menschen verursachte Notlagen oder Naturkatastrophen mit humanitärer Hilfe reagieren. Die **Katalysatorrolle** kann als die Fähigkeit einer NGO verstanden werden, zu einem verbesserten Denken und Handeln beizutragen und dieses zu erleichtern, um sozialen Wandel zu fördern. Diese Bemühungen können sich an Einzelpersonen oder Gruppen in lokalen Gemeinschaften sowie an andere Entwicklungsakteure wie Regierungen, Unternehmen oder Nichtregierungsorganisationen richten. Sie können außerdem Basisorganisation und Gruppenbildung, Gender-, Empowerment-, Lobby- und Advocacy-Arbeit sowie Versuche beinhalten, breitere politische Prozesse durch Innovation und politisches Unternehmertum zu beeinflussen. Die **Rolle des Partners** spiegelt den wachsenden Trend wider, dass NGOs mit der Regierung, und dem Privatsektor an gemeinsamen Aktivitäten arbeiten, wie zum Beispiel der Bereitstellung spezifischer Beiträge innerhalb eines

⁸² Take, Ingo, NGOs im Wandel. Von der Graswurzel auf das diplomatische Parkett, Wiesbaden (Westdeutscher Verlag) 2002, 42.

⁸³ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), NGOs – Nicht-Regierungsorganisationen, in: <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52808/ngos>, 2017, abgerufen am: 14.04.2020.

breiten, behördenübergreifenden Programms oder der Durchführung von sozial verantwortlichen Geschäftsinitiativen. Dazu gehören auch Aktivitäten, die zwischen einzelnen NGOs oder gemeinsam mit Gemeinden stattfinden, wie beispielsweise „Capacity Building“-Arbeit, die darauf abzielt, bestimmte Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. Die aktuelle politische Rhetorik der „Partnerschaft“ verfolgt das Ziel, NGOs in gegenseitig vorteilhafte Beziehungen mit anderen Sektoren zu bringen. Es ist wichtig zu betonen, dass sich die genannten Funktionen nicht gegenseitig ausschließen und daher keine drei verschiedenen Arten von NGOs schaffen. Tatsächlich bezeichnen sich viele NGOs als multifunktional. Dies trifft auch auf die NGOs zu, dessen Tätigkeiten in Kapitel 4 vorgestellt werden.⁸⁴

2.4 Das indische Kastenwesen als Teil der sozialen und religiösen Traditionen

Neben der religiösen Heterogenität auf dem Subkontinent ist die indische Gesellschaft zusätzlich zu dieser Vielfalt in Kasten gruppiert, die bis heute vielfach das Sozialverhalten, die Wahl des Ehepartners, Freundschaften, die berufliche Karriere und den sozialen Status bestimmen. Das Kastensystem zwingt Menschen aufgrund ihrer Geburt in ungleiche und hierarchisch-soziale Gruppen mit unterschiedlichen sozialen Funktionen. Die dominanten Kasten genießen die meisten Privilegien, während die Menschen der unteren Kaste - in der Praxis wenige oder gar keine Rechte haben. Sie werden als "geringere Menschen", "unrein" und "verunreinigend" für andere Kastengruppen angesehen.⁸⁵ Das geht so weit, dass Dalits in manchen Gaststätten nicht bedient werden. „Sie müssen draußen bleiben und ihren Tee abgesondert von anderen Gästen trinken. Ein Dalit-Gast muss einen Becher nehmen und ihn vorsichtig auf die Schank stellen, ohne den Kellner zu berühren“.⁸⁶

In der Kasteneinteilung werden vier Varna (Farben) unterschieden, die die Hauptgruppen in der Gesellschaft definieren (siehe Abbildung 2). Zu den vier Varnas, die außerhalb Indiens oft Hauptkasten genannt werden, gehören: die Brahmanen (Zweimalgeborenen), Kshatriyas (Krieger) und Vaishyas (Händler) sowie die Shudras (Einmalgeborenen). Diese vier Varna sind hierarchisch geordnet, wobei die Brahmanen an der Spitze der Kasten-Hierarchie stehen und damit

⁸⁴ Vgl. *Lewis, David*, Nongovernmental Organizations. Definition and History, Berlin-Heidelberg (Springer) 2009, 1-2.

⁸⁵ Vgl. *Bronger, Dirk*, Indien. Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut, Gotha (Justus Perthes Verlag) 1996, 118.

⁸⁶ *Thekaekara, Mari Marcel*, INDIEN - Der Kampf gegen das Kastensystem, in: <https://www.suedwind-magazin.at/indien-der-kampf-gegen-das-kastensystem>, 2005, abgerufen am 12.12.2020.

über den Kshatriya, die wiederum über die Vaishya stehen. Die Shudra bilden die unterste Kategorie innerhalb des Varna-Schemas. Diese Kaste umfasst "Unberührbare", die sich selbst Dalit⁸⁷ (Unterdrückte) nennen und Stammesangehörige, die aus dem starren System der gesellschaftlichen Rangordnung herausfallen und als noch minder angesehen werden.⁸⁸ Die im Westen oftmals gebrauchte Bezeichnung „Kastenlose“ ist nicht korrekt, da die Dalits oder Unberührbaren eine Kaste sind, die allerdings nicht zu den Varnas in der Pyramide zählt. Aufgrund der größeren politischen Neutralität wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff "Unberührbare" verwendet.

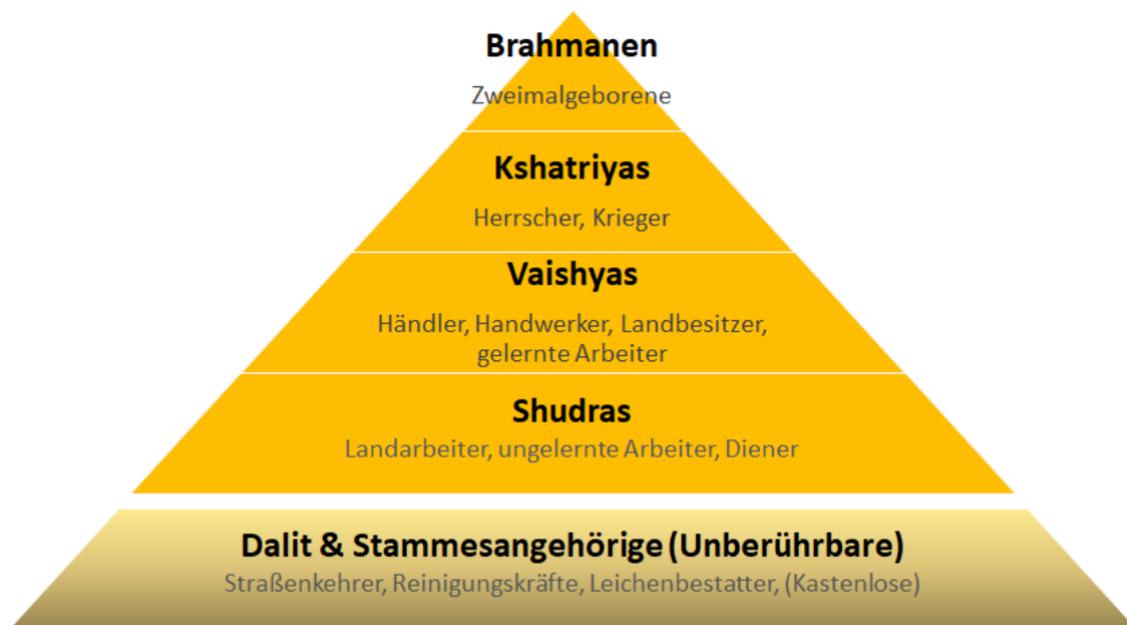


Abbildung 2: Das indische Kastensystem
Quelle: Eigene Darstellung

Die vier Kasten teilen sich in rund 3000 verschiedene Unterkasten, in sogenannte Jati auf, was die Komplexität des Systems ausmacht. Das Konzept von "Jati", was "Geburt" bedeutet, liegt dem Kastensystem ebenfalls zugrunde und führt zu seiner Differenzierung in tausende von Untergruppen, die auf Abstammung oder Verwandtschaft basieren und schwer zu definieren sind.

- Dalits sind traditionell gezwungen entwürdigende und intensive Arbeit unter minderwertigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verrichten, die aus den oberen Kasten niemand übernehmen kann. Dazu gehört zum Beispiel das Beseitigen von totem Vieh, das

⁸⁷ Scheduled Castes" ist ein weitere Bezeichnung, der sich vor allem im indischen Gesetz wiederfindet.

⁸⁸ Vgl. *Voykowitsch, Brigitte*, Dalits. die Unberührbaren in Indien. Wien (Verlag der Apfel) 2006, 16.

Vergraben von Leichen und das Entsorgen von Müll und Exkrementen. Diese Art der Marginalisierung hat zu einem hohen Maß an Armut und Verschuldung unter Dalits geführt.⁸⁹ Das Kastensystem und die damit verbundene Diskriminierung ist nach wie vor weit verbreitet. Dalits „[...]stellen die Mehrheit der arbeitenden Kinder, der Analphabeten, der Menschen in Schuldknechtschaft, weisen die schlechtesten Gesundheits- und Bildungsindikatoren auf und erledigen die miesesten Arbeiten.“⁹⁰ Auch in ihrer Berufswahl sind sie sehr eingeschränkt. Dabei bildet die Textilindustrie eine Ausnahme, da die Kastenzugehörigkeit kein Hindernis für den Zugang zu dieser Branche darstellt. Im Gegenteil, denn Arbeiter aus benachteiligten Kasten, Religionen, Geschlechtern und prekären Verhältnissen sind eine gute Quelle für billige Arbeitskräfte. Die von den Fabriken entsendeten Anwerber sehen in der Zugehörigkeit zu einer niedrigeren Kaste oder einer niedrigen Einkommensgruppe einen Vorteil, um sie in schlecht bezahlte und prekäre Arbeitsplätze in der Textilindustrie zu vermitteln, da sie wenig Verhandlungsmacht gegenüber Managern höherer Kaste haben.⁹¹ So gehören etwa 73 Prozent aller Arbeiter in der Textilindustrie über alle Lohngruppen hinweg niedrigen Kasten an.⁹²

3 Sklaverei in der indischen Textilindustrie

3.1 Die indische Textilindustrie und ihre staatlichen Fördermaßnahmen

Die indische Textilbranche ist einer der ältesten Wirtschaftszweige Indiens und hat einen Anteil von etwa 20 Prozent an der Gesamtindustrieproduktion des Landes. Aufgrund der Vielfalt lokaler Rohstoffe wie Baumwolle, Seide und Jute sowie des Überangebots an Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Bereitschaft intensiv und lange zu arbeiten, wurde die indische Textilindustrie zu einer wichtigen Stütze der indischen Wirtschaft.⁹³ Dementsprechend ist die indische

⁸⁹ Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

⁹⁰ *Thekaekara, Mari Marcel*, INDIEN - Der Kampf gegen das Kastensystem, in: <https://www.suedwind-magazin.at/indien-der-kampf-gegen-das-kastensystem>, 2005, abgerufen am 12.12.2020.

⁹¹ Vgl. *Oonk, Gerard et al.*, Maid in India. young Dalit women continue to suffer exploitative conditions in India's garment industry, Amsterdam (SOMO) 2012, 21.

⁹² Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

⁹³ Vgl. *India Brand Equity Foundation (IBEF)*, Textile Industry & Market Growth in India, in: <https://www.ibef.org/industry/textiles.aspx>, 2020, abgerufen am 02.09.2020.

Textilindustrie breit gefächert und deckt die gesamte Wertschöpfungskette von der Stoffproduktion bis zur Endfertigung von Bekleidung ab.⁹⁴

Nicht zuletzt getrieben durch die steigenden Arbeitskosten in China und die wachsende Aufmerksamkeit auf katastrophale Arbeitsbedingungen sowie das Einstürzen von Fabrikgebäuden in Bangladesch (2013) hat Indiens Textilbranche ein enormes Wachstum verzeichnen können (siehe Abbildung 3). Heute ist das Land der größte Baumwollproduzent weltweit und als zweitgrößter Textilexporteur einer der größten Produzenten von Kleidung für westliche Länder.⁹⁵ Die indische Textilindustrie bringt Devisen ins Land und ist wichtig für die indische Handelsbilanz. Auch wenn die Textilexporte seit 2015 stagnieren, exportierte Indien alleine im Jahr 2017/18 Textilien im Wert von 39 Milliarden Dollar, wovon 17 Milliarden auf Bekleidung zurückgehen.⁹⁶ Das Bekleidungssegment macht 43 Prozent der indischen Textilexporte aus, wozu Accessoires aus Baumwolle, Chemiefaserbekleidung und andere Textilkleidung gehören. Die größten Abnehmer indischer Textilien sind Europa und USA, die zusammen einen Anteil von knapp 64 Prozent am weltweiten Bekleidungs- und von 39 Prozent am Textilkonsum haben.⁹⁷ Darüber hinaus sind die Investitionen in die Textilindustrie stark gestiegen. Zwischen April 2000 und September 2016 zog die Industrie ausländische Direktinvestitionen in Höhe von insgesamt 2,21 Milliarden Dollar an.⁹⁸

⁹⁴ Vgl. *Germany Trade & Invest (GTAI)*, Indiens Regierung fördert Textilindustrie, in: <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/branchen/branchenbericht/indien/indiens-regierung-foerdert-textilindustrie-12242>, 2018, abgerufen am 02.09.2020.

⁹⁵ Vgl. *Femnet*, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 09.09.2020.

⁹⁶ Vgl. *Statista*, Textilexporte aus Indien bis 2017/18, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/284308/umfrage/textilexporte-aus-indien/>, 2020, abgerufen am 09.09.2020.

⁹⁷ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 02.09.2020.

⁹⁸ Vgl. *Femnet*, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 09.09.2020.

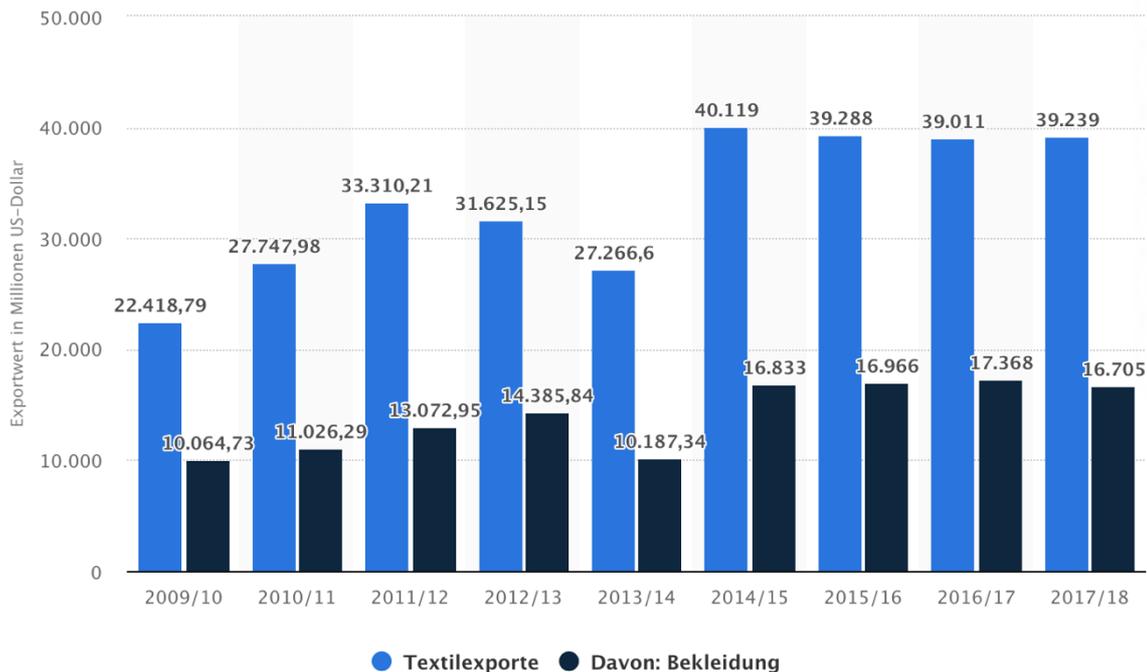


Abbildung 3: Textilexporte aus Indien in den Jahren 2009/10 bis 2017/18
Quelle: Statista, 2020

In der Bekleidungsindustrie wird größtenteils noch an alten Produktionsstrukturen und veralteten Techniken festgehalten, wodurch es immer schwieriger wird, die steigende Nachfrage zu decken. Dennoch trägt die indische Textilindustrie etwa 5 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) Indiens bei und ist daher für die indische Volkswirtschaft von hoher Relevanz.⁹⁹

Die indische Regierung ist sich der großen Bedeutung der Textilindustrie bewusst und hat deshalb eine Reihe von Exportförderungsmaßnahmen für den Textilsektor ausgearbeitet. Die bedeutendste Maßnahme in dieser Hinsicht ist die "Make in India" Initiative, wodurch Unternehmen ermutigt werden sollen, in Indien zu produzieren und Anreize für Investitionen schaffen. Der politische Ansatz bestand darin, ein geeignetes Umfeld für Investitionen zu schaffen, eine moderne und effiziente Infrastruktur zu fördern und neue Sektoren für ausländisches Kapital zu erschließen. Die Initiative zielte auf die Arbeitsplatzschaffung und die Verbesserung der Qualifikationen im Wirtschaftssektor ab. Zudem liegt der Versuch darin, Indien in ein globales Design- und Produktionszentrum zu verwandeln.¹⁰⁰

⁹⁹ Vgl. *Ministry of Textiles*, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am: 09.09.2020.

¹⁰⁰ Vgl. *Ministry of Textiles*, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am: 09.09.2020.

Die neue Textilpolitik hat die Notwendigkeit einer technologischen Aufrüstung betont, um die Textilindustrie weltweit wettbewerbsfähig zu machen. Das zeigt sich in Programmen wie „Textile Policy 2000“ des Ministry of Textiles, bei denen technologische Verbesserungen, Produktivitätssteigerungen, eine bessere Ausbildung der Arbeitnehmer und die Vereinfachung der Finanzverfahren forciert werden. So sind zum Beispiel ausländische Direktinvestitionen in der Textilbranche zu 100 Prozent erlaubt.¹⁰¹

Zusätzlich wurden im formellen Sektor drei staatliche Initiativen zur Förderung der Textilbranche eingeführt. Im Rahmen des Scheme of Integrated Textile Parks wurden 40 Prozent der gesamten Kosten für die Infrastruktur von der Regierung übernommen. Bisher wurden 56 Textilparks genehmigt und befinden sich in verschiedenen Phasen der Umsetzung. Des Weiteren wurde von der Regierung ein Qualifikationsentwicklungsprogramm mit dem Namen „Integrated Skill Development Scheme“ (ISDS) eingeführt, welches darauf abzielt qualifizierte Arbeitskräfte zu sichern, indem Ausbildungskurse nach dem National Skill Qualification Framework (NSQF) angeboten werden. Um die Produktivität, Qualität, Investitionen und Beschäftigung im Textilsektor zu steigern, setzt das Ministerium zudem das Technology Upgrading Fund Scheme (TUFS) um und gewährt Unternehmen zinsgünstige Kredite in bestimmten Bereichen der Textilbranche für die Modernisierung und technische Verbesserung ihrer Betriebe. Zudem erhalten Textilunternehmen Subventionen und diverse Steuernachlässe.¹⁰²

3.2 Gründe für die Existenz von moderner Sklaverei in der indischen Textilindustrie

Die indische Textilindustrie ist mit 51 Millionen Beschäftigten (Stand 2019) der zweitgrößte Arbeitgeber nach der Landwirtschaft.¹⁰³ Dementsprechend ist die indische Textilindustrie breit gefächert und erstreckt sich über die gesamte Wertschöpfungskette von der Erzeugung des Baumwollsaatgutes über Spinnereien, Färbereien, Webereien bis hin zu Nähereien und Konfektionierung von Bekleidung. Trotz vorhandener Kapazitäten und der breiten Aufstellung, ist die Textilindustrie fragmentiert und besteht aus vielen kleinen Spinnereien, Bekleidungs- und

¹⁰¹ Vgl. *Ministry of Textiles*, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am: 09.09.2020.

¹⁰² Vgl. *Ministry of Textiles*, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am 09.09.2020.

¹⁰³ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit*, Indien führt freiwilligen Verhaltenskodex in Textilindustrie ein, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2019/02/indien-fuehrt-freiwiligen-verhaltenskodex-in-textilindustrie-ein/>, 2019, abgerufen am 02.09.2020.

Werkstattfabriken.¹⁰⁴ Diese strategische Arbeitsteilung ermöglicht es den Fabriken, flexibler auf Veränderungen im globalen Markt zu reagieren und der volatilen Produktionsnachfrage gerecht zu werden.

Die Städte Delhi, Mumbai, Tirupur, Chennai und Bangalore sind wichtige Produktionsstandorte. Alleine in Tirupur sind mehr als 500.000 Menschen in der Textilindustrie beschäftigt. Abnehmer der produzierten Textilien sind europäische und amerikanische Modemarken mit Kollektionen im unteren bis mittleren Preissegment.¹⁰⁵ Neben den Modemarken ist vor allem die deutsche Automobilindustrie ein wichtiger Abnehmer der sogenannten technischen Textilien, die in der Autoproduktion eingesetzt werden.¹⁰⁶ Viele dieser Unternehmen üben aufgrund ihrer Marktposition durch direkten Zugang zum Endverbraucher Druck auf die Zulieferer aus, indem sie zum Beispiel Preise drücken, kurzfristige Liefertermine vorschreiben oder bestimmte Qualitätsstandards fordern. Verfolgt ein Unternehmen aggressive Einkaufspraktiken, wird den Zulieferern oft mit der Rücknahme des Auftrags oder dem Wechsel zu einem anderen, billigeren Hersteller gedroht. Die Zulieferer werden deshalb auch als sogenannte „captive supplier“ (abhängige Lieferanten) bezeichnet. Um konkurrenzfähig zu bleiben, suchen die Hersteller daher nach günstigen Arbeitskräften und tragen diesen Preiswettbewerb auf dem Rücken der Schwächsten aus.¹⁰⁷

Der wachsende Preiswettbewerb durch die Globalisierung hat dazu geführt, dass der stärkste Wettbewerbsvorteil eines Landes in seinen niedrigen Arbeitskosten und/oder in den geringen Umweltstandards liegen. Gemäß der Race to the Bottom-Theorie nutzten die Zulieferer aufgrund des existenzbedrohenden Preisdrucks alle „legalen, halblegalen und z.T. auch illegalen Möglichkeiten zur Kostensenkung“¹⁰⁸. Zu den halblegalen Praktiken der Kostensenkung gehören zum Beispiel die zeitlich begrenzte Vertragsarbeit, wodurch Fabriksangestellte leichter kündbar sind oder die Behinderung von Gewerkschaften.

¹⁰⁴ Vgl. *Germany Trade & Invest (GTAI)*, Indiens Regierung fördert Textilindustrie, in: <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/branchen/branchenbericht/indien/indiens-regierung-foerdert-textilindustrie-12242>, 2018, abgerufen am 02.09.2020.

¹⁰⁵ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 02.09.2020.

¹⁰⁶ Vgl. *Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)*, Textilindustrie, in: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industriebereiche/textilindustrie#die-textilindustrie-in-deutschland>, 2019, abgerufen am 02.09.2020.

¹⁰⁷ Vgl. *Hinzmann, Berndt*, Arbeits- und Menschenrechte in der Textilindustrie, in: <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38751/textilindustrie?p=0>, 2009, abgerufen am 02.09.2020.

¹⁰⁸ *Braun, Boris/Dietsche, Christian*, Indisches Leder für den Weltmarkt. Umweltprobleme und Standards in globalen Wertschöpfungsketten, in: *Geographische Rundschau* 60 (9/2008), 12-19.

Die Studie „Association for Stimulating Know-How“ zeigt, dass die illegalen Praktiken im Zuge der Globalisierung zugenommen haben und in direktem Zusammenhang mit internationalen wirtschaftlichen Trends und den Forderungen der Unternehmen nach möglichst niedrigen Produktionskosten stehen.¹⁰⁹

3.3 Allgemeine Rechtslage versus Arbeitsrealität

Die indischen Arbeitsgesetze sollen die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern klar definieren und die Interessen der Arbeitnehmer schützen. Das indische Arbeitsrecht ist allerdings äußerst komplex und fragmentiert, da es aus 50 Einzelgesetzen besteht und von Bundesstaat zu Bundesstaat variiert. Darüberhinausgehend existieren bestimmte Gesetze nur für ausgewählte Branchen wie Industrie, Bergbau, Plantagen und unterscheiden zusätzlich zwischen Arbeitern (workmen) und Angestellten.¹¹⁰ An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass die Gesetze ausschließlich für den formellen Sektor gelten, der etwa 10 % des indischen Arbeitsmarkts ausmacht. Zum formellen Sektor gehören alle als Kapitalgesellschaften eingetragene Firmen mit mehr als zehn Beschäftigten. Der informelle Sektor hingegen, in dem das Arbeits- und Sozialrecht keine Gültigkeit hat und oft von prekären Arbeitsverhältnissen geprägt ist, versorgt neun von zehn Indern mit Arbeit. Es umfasst die Landwirtschaft (außer Plantagearbeiten), aber auch ungefähr drei Viertel des Industrie- und Dienstleistungssektors. Wie im Laufe der Arbeit noch herausgearbeitet wird, sind informelle Arbeitsbeziehungen in Unternehmen des formellen Sektors zunehmend vorzufinden, insbesondere durch die enorme Ausweitung der Vertragsarbeit.¹¹¹ Dieser Punkt ist für die Arbeit von besonderer Relevanz und soll zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgegriffen werden.

a) Das Fabrikgesetz

Eines der wohl wichtigsten Arbeitsgesetze ist der „Factories Act“ von 1948, welches die Rahmenbedingungen der Fabrikarbeit festlegt, um die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten am Arbeitsplatz sicherzustellen. Demnach muss jede Fabrik über genügend sanitäre Einrichtungen verfügen, die von allen Beschäftigten jederzeit genutzt werden können. Zudem muss

¹⁰⁹ Vgl. *Viederman, Dan/MacDonald, Shawn/Klett, Erin*, Regional Report. Indian Workers in Domestic Textile Production and Middle East-Based Manufacturing, Infrastructure, and Construction, in: https://www.verite.org/wp-content/uploads/2016/11/HELP-WANTED_A-Verité-Report_Indian-Migrant-Workers.pdf, abgerufen am 02.09.2020.

¹¹⁰ Vgl. *Betz, Joachim*, Indien. Grundzüge der Wirtschaft seit 1947, in: *Informationen zu politischen Bildung* 296 (3/2007), 46-57.

¹¹¹ Vgl. *Ahuja, Ravi*, Informalisierung und Arbeitskämpfe in Indien. Eine zeithistorische Perspektive auf die Gegenwart, in: https://www.boeckler.de/data/wsimit_2014_05_ahuja.pdf, 2014, abgerufen am 22.11.2020.

jede Fabrik mit mehr als 30 beschäftigten Frauen über eine Kinderbetreuung für Kinder unter sechs Jahren verfügen. Es soll weder gefordert noch erlaubt werden, dass Beschäftigte regelmäßig mehr als neun Stunden täglich arbeiten. Auch wenn die Bundesstaaten befugt sind, für bestimmte Tätigkeiten eigene Überstundenregeln festzulegen, dürfen diese nie mehr als 12 Stunden pro Woche überschreiten und müssen zum doppelten Stundensatz vergütet werden. Zudem steht den Beschäftigten ein bezahlter Jahresurlaub von einem Urlaubstag pro 20 Arbeitstage zu, wenn sie mindestens 240 Tage in einer Fabrik gearbeitet haben. Nach Paragraph 68 dürfen Jugendliche ab 14 Jahren nur dann in Fabriken beschäftigt werden, wenn sie eine Eignungsbescheinigung besitzen.¹¹²

Das Gesetz gilt wie alle arbeits- und sozialrechtlichen Regelungen jedoch nur für Fabriken mit mehr als zehn Arbeitnehmer. Kleinbetriebe fallen daher nicht unter das Fabrikgesetz von 1948, sondern nur mittelgroße bis große exportorientierte Unternehmen, die auf dem internationalen Markt tätig sind. Hierbei ist auffällig, dass in den kleinen Inlandsfirmen oft bessere Rahmenbedingungen und Sicherheitsvorkehrungen vorliegen als in den größeren Exportfirmen.¹¹³ Denn bei den besonders schweren humanitären Katastrophen im indischen Textilsektor handelt es sich fast ausschließlich um große und exportorientierte Fabriken, wie beispielsweise bei den verheerenden Brandausbrüchen im Nandan Denim (Dezember 2020)¹¹⁴ oder in Neu-Delhi (Dezember 2019)¹¹⁵.

Zudem sind Überstundenpraktiken innerhalb der gesamten Textilindustrie in einem erheblichen Umfang festzustellen. Die Arbeiter müssen oft weit über die vorgeschriebenen acht Stunden hinaus arbeiten. Die Arbeitnehmer haben jedoch kaum eine Wahl, ob sie Überstunden leisten wollen oder nicht, da dies ganz von der Geschäftsleitung erzwungen wird.¹¹⁶

¹¹² Vgl. *ILO*, India, The Factories Act, 1948 (Act No. 63 of 1948), as amended by the Factories (Amendment) Act, 1987 (Act 20 of 1987), in: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/WEBTEXT/32063/64873/E87IND01.htm#a051>, o.J., abgerufen am 18.10.2020.

¹¹³ Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

¹¹⁴ Vgl. *Kampagne für saubere Kleidung (CCC)*, Deadly Indian factory fire again shows need for preventive safety measures and justice for workers, in: <https://cleanclothes.org/news/2020/deadly-indian-factory-fire-again-shows-need-for-preventive-safety-measures-and-justice-for-workers>, 2020, abgerufen am 14.10.2020.

¹¹⁵ Vgl. *Zeit Online*, Indien. Viele Tote durch Brand in Neu-Delhi, in: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-12/indien-neu-delhi-brand-fabrik-tote-arbeiter?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F, 2019, abgerufen am 14.10.2020.

¹¹⁶ Vgl. *Ganguly, Arpan*, WAGE STRUCTURES IN THE INDIAN GARMENT INDUSTRY, in: [file:///Users/tinatorabian/Downloads/Wage%20Structures%20in%20the%20Indian%20Garment%20Industry%20September%202013%20\(4\).pdf](file:///Users/tinatorabian/Downloads/Wage%20Structures%20in%20the%20Indian%20Garment%20Industry%20September%202013%20(4).pdf), 2013, abgerufen am 14.10.2020.

b) Das Gesetz zur Leiharbeit

Neben dem Fabrikgesetz ist das Gesetz zur Leiharbeit („Contract Labour“), das 1970 verabschiedet wurde, für die Gewährleistung menschenwürdiger Arbeit von entscheidender Bedeutung. Das Gesetz soll die Beschäftigung von Leiharbeitern (also informelle Beschäftigung) regulieren, indem die Unternehmen registriert werden, in denen Leiharbeiter beschäftigt werden. Für permanente Kerntätigkeiten in der Produktion verbietet das Gesetz die Leiharbeit.¹¹⁷ Diese Klausel wird jedoch besonders von den Exportfirmen ausgenutzt, indem sie die Produktion zu niedrig ansetzen und an die saisonale Nachfrage anpassen, damit der Prozess nicht als Kerntätigkeit gilt. Auf diese Weise können die arbeitsrechtlich ungeschützten Leiharbeiter nach Belieben der Unternehmen eingestellt und nach Ende der Hauptproduktionssaison illegitimer Weise gekündigt werden.

Leih- und Gelegenheitsarbeiter erhalten oft einen Hungerlohn, weil sie oftmals auf Stücklohnbasis bezahlt werden, um die Produktionskosten weiter zu minimieren. Zudem sind Leiharbeiter eine der am wenigsten gewerkschaftlich organisierten Gruppen von Arbeitnehmern, was es den Auftragnehmern erleichtert, sie nach Belieben einzustellen und zu entlassen. Angesichts dieser fehlender Beschäftigungssicherheit und sozialer Sicherheit sind Praktiken des Lohndiebstahls weit verbreitet. Die Unterzählung von Stücken durch den Auftragnehmer ist beispielsweise ein sehr gängiges Mittel, um den Leiharbeitern bzw. Zeitarbeitern die ihnen zustehende Vergütung vorzuenthalten. Ein weiterer gängiger Weg, das Gesetz zu umgehen, ist, dass Unternehmen mehr Vertragsarbeiter beschäftigen, als sie bei den Arbeitsbehörden angeben.

Auch wenn das Ausmaß von Region zu Region variiert, ist die Leiharbeit auf nationaler Ebene von 14 Prozent in den Jahren 1995-96 auf 23 Prozent in den Jahren 2003-2004 gestiegen.¹¹⁸ Alleine in Delhi NCR sind 80 Prozent aller Beschäftigten in der Textilindustrie Leiharbeiter.¹¹⁹ Die Einstellung von Arbeitnehmer mit regulären Verträgen ist also rückläufig, während kurzfristige informelle und irreguläre Verträge die Grundlage für die meisten Neueinstellungen in

¹¹⁷ Vgl. *ILO*, India. The Factories Act, 1948 (Act No. 63 of 1948), as amended by the Factories (Amendment) Act, 1987 (Act 20 of 1987), in: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/WEBTEXT/32063/64873/E87IND01.htm#a051>, o.J., abgerufen am 17.10.2020.

¹¹⁸ Vgl. *Neethi, P.*, Contract Work in the Organised Manufacturing Sector. A Disaggregated Analysis of Trends and their Implications, in: *Indian Journal of Labour Economics* 51 (4/2008), 559–573.

¹¹⁹ Vgl. *ILO*, WORKING CONDITIONS OF MIGRANT GARMENT WORKERS IN INDIA. A literature review, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_554809.pdf, 2017, abgerufen am 17.10.2020.

diesem Sektor bilden. Das Gesetz hat somit sein Ziel zur Eindämmung der Vertragsarbeit verfehlt. Vielmehr trug es zur Legitimierung dieser Beschäftigungsform bei und unterstützte damit ihren Ausbau.

c) Mindestlohngesetz

Das nationale Mindestlohn-Gesetz von 1948 sieht vor, dass die Zentralregierung die Mindestlöhne in staatlichen und öffentlichen Unternehmen festlegt. Für alle anderen Unternehmen ermächtigt das Gesetz die einzelnen Landesregierungen, einen Mindestlohn für Arbeiter in bestimmten Fertigungsbereichen zu bestimmen. Folglich existieren etwa 48 Mindestlohnsätze, die von der Zentralregierung für verschiedene Berufskategorien festgelegt wurden; unter anderem in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Ölförderung oder in jedem anderen Unternehmen, das sich in ihrem Besitz befindet. Alle Tätigkeiten der Textilindustrie, einschließlich der Entkernungsbetriebe, fallen unter die Kategorie der Industriearbeit. Die einzelnen Landesregierungen sind somit für die Anpassung des Mindestlohnsatzes innerhalb der Textilbranche und 1122 anderen Berufskategorien zuständig. Als Resultat existieren derzeit in Indien mindestens 1171 verschiedene Mindestlohnsätze. Darüber hinaus kann der Mindestlohn auf Stücklohnbasis sowie auf Stunden- oder Monatsbasis berechnet und vorgelegt werden.¹²⁰ Eine solche Heterogenität der Lohnunterschiede erschwert die Bestimmung eines nationalen Tariflohns in der gesamten indischen Bekleidungsindustrie. Zudem werden auf diese Weise nicht alle Lohnempfänger erfasst.

Abschnitt 5 des Gesetzes legt zudem fest, dass die Mindestlöhne alle fünf Jahre an den Anstieg der Lebenshaltungskosten der Arbeitskräfte angepasst werden sollen.¹²¹ In der Arbeitsrealität wurde der Mindestlohn allerdings seit 2009 nicht hinreichend an die Inflation angepasst, wodurch das Realeinkommen der Arbeitnehmer immer niedriger wird. Im Jahr 2019 lag der gesetzliche Mindestlohn bei circa 131 Euro im Monat (zuzüglich lokale Anpassung),¹²² wohingegen ein existenzsichernder Lohn schon 2018 bei etwa 334 Euro (= 29323 Rupien) im Monat lag.¹²³

¹²⁰ Vgl. *Belser, Patrick/Uma, Rani*, Extending the Coverage of Minimum Wages in India: Simulations from Household Data, in: *Economic and Political Weekly* 46 (22/2011), 47–55.

¹²¹ Vgl. *o.V.*, THE MINIMUM WAGES ACT, 1948, in: https://labour.gov.in/sites/default/files/TheMinimumWagesAct1948_0.pdf, 1948, abgerufen am 21.11.2020.

¹²² Vgl. *Femnet*, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 21.11.2020.

¹²³ Vgl. *Asia Floor Wage Alliance*, LIVING WAGE. TIMELINE OF REVISION., in: <https://asia.floor-wage.org/our-work/#tab-id-3>, 2020, abgerufen am 21.11.2020.

Die Mehrheit der Arbeiter in der Textilindustrie verdient zwar den gesetzlich festgelegten Mindestlohn, jedoch werden täglich verpflichteten Überstunden nicht ausgezahlt.¹²⁴ Von manchen Unternehmen werden deshalb "Fälschungsingenieure" angeheuert, die mit bestimmter Software gefälschte Lohn-, Überstunden- und Sozialleistungsdaten generieren, um so die Sozialprüfer zu täuschen.¹²⁵ So müssen Arbeiter oftmals über zehn bis zwölf Stunden am Tag arbeiten und verdienen mit dem Mindestlohn nicht genügend, um die Grundbedürfnisse nach Nahrung, Obdach, Bekleidung, Bildung und Gesundheitsfürsorge abzudecken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mindestlohn in den meisten informellen Textilsektoren nicht mehr als Lohnuntergrenze, sondern letztlich als Lohnobergrenze fungiert. Der Mindestlohn, der ursprünglich als ein Lohn zur Bekämpfung der Armut gedacht war, hat sich zu einem Armutslohn entwickelt. Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften und Regierungsstellen plädieren daher für einen existenzsichernden Lohn, das heißt eine neu definierte Lohnuntergrenze auf nationaler Ebene, die ein würdevolles Leben ermöglicht.¹²⁶ Die Asia Floor Wage (AFW) -Kampagne geht sogar weiter und „zielt auf die Zahlung eines einheitlichen existenzsichernden Lohns für Arbeiter in der Bekleidungsindustrie in den jeweiligen asiatischen Ländern. [...] Um der Bedrohung einer Produktionsverlagerung durch die Konkurrenz um die billigsten Löhne zu begegnen, schlägt die AFW-Kampagne eine regionale Tarifverhandlungsstrategie vor.“¹²⁷

d) Gewerkschaftsgesetz

Das Gewerkschaftsgesetz (Trade-Union Act) von 1926 zielt darauf ab, die gewerkschaftlichen Aktivitäten zu regeln und zu schützen, indem registrierten Gewerkschaften ein Rechtsstatus verliehen wird. Weiter sieht das Gesetz Immunität von zivil- und strafrechtlicher Haftung für Gewerkschaftsführer und -mitglieder vor, die sich an ehrenamtlichen Gewerkschaftsaktivitäten beteiligen.¹²⁸

¹²⁴ Vgl. *Kampagne für saubere Kleidung (CCC)*, Kassensturz. Wer die Rechnung der Billiganbieter zahlt – Einkaufspraxis und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie, Münster (Christliche Initiative Romero) 2009, 17-19.

¹²⁵ Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

¹²⁶ Vgl. *CCC*, Kassensturz. Wer die Rechnung der Billiganbieter zahlt – Einkaufspraxis und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie, Münster (Christliche Initiative Romero) 2009, 15-17.

¹²⁷ *CCC*, Befreit Frauen aus der Armut!, in: [https://www.inkota.de/fileadmin/user_upload/Themen_Kampagnen/Soziale_Verpflichtung_fuer_Unternehmen/afw/AFW_Frauentag_final%20\(2\).pdf](https://www.inkota.de/fileadmin/user_upload/Themen_Kampagnen/Soziale_Verpflichtung_fuer_Unternehmen/afw/AFW_Frauentag_final%20(2).pdf), o.J., abgerufen am 21.11.2020.

¹²⁸ Vgl. *ILO*, India. Trade Unions Act, 1926, in: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/WEB-TEXT/32075/64876/E26IND01.htm>, o.J., abgerufen am 21.11.2020.

Die gewerkschaftliche Organisation basiert nach britischem Prinzip auf Betriebs- statt auf Branchenebene, weshalb eine Vielzahl an kleinen Einzelgewerkschaften existiert.¹²⁹ Um angesichts dieser Fragmentierung verhandeln zu können, hat die indische Regierung die fünf größten Gewerkschaftsverbände als Verhandlungspartner anerkannt. Diese zeichnen sich neben ihrer spezifischen ideologischen Ausprägung vor allem durch ihre Nähe zu politischen Parteien aus, was die Umsetzung der Gesetze weiterhin erheblich erschwert und der Verbandsautonomie entgegenwirkt.¹³⁰

Bis Ende der neunziger Jahre gab es im informellen Sektor kaum gewerkschaftliche Organisationen zur Vertretung von Arbeitnehmerinteressen. Erst der allmähliche Trend zur Informalisierung, also die Umwandlung formeller Beschäftigungsverhältnisse in informelle, führte dazu, dass sich die Gewerkschaften auch auf diese Arbeitnehmer konzentrierten. So wurden einige zivilgesellschaftliche Organisationen von Gewerkschaften übernommen. Als erfolgreichstes Beispiel ist hier die *Self-employed Women's Association (SeWA)* zu nennen, die Anfang der 70er Jahre aus dem Frauenflügel des Textilarbeiterverbandes hervorgegangen ist. *SeWA* setzt sich für die Belange der arbeitenden Frauen im informellen Sektor ein und gilt mit fast einer dreiviertel Million Mitgliedern, als die weltweit größte Gewerkschaft von Arbeiterinnen im informellen Sektor.¹³¹

Bei *SeWa* handelt es sich allerdings um einen Einzelfall. Die meisten Studien zeigen, dass sich die Unternehmen vehement gegen eine gewerkschaftliche Organisierung in ihren Textilfabriken wehren, indem sie permanente Lobbyarbeit bei den staatlichen Aufsichtsbehörden betreiben und Zwangsmaßnahmen wie körperlicher Gewalt und Einschüchterungen über Mittelmänner ausüben. Damit zielen die Unternehmen auf eine Zerschlagung der Arbeiterorganisationen und unabhängigen Gewerkschaften ab, die versuchten, die Bekleidungsbelegschaft gewerkschaftlich zu organisieren. Neben den gewerkschaftsfeindlichen Aktivitäten verlagern Unternehmen auch aktiv ihre Produktionsstandorte, um die Bedrohung durch eine gewerkschaftliche Organisierung abzuwenden.¹³²

¹²⁹ Vgl. *Wagner, Christian*, Das politische System Indiens. Eine Einführung, Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften) 2006, 168.

¹³⁰ Vgl. *Wagner, Christian*, Das politische System Indiens. Eine Einführung, Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften) 2006, 168.

¹³¹ Vgl. *DGB Bildungswerk Bund*, Länderportrait Indien. Absatzmarkt, Konkurrent, Kooperationspartner – Indien im Spannungsfeld von Wirtschaftsboom, Weltmachtstreben und sozialer Misere, in: <https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/Laenderportrait-Indien.pdf>, 2008, abgerufen am 22.11.2020.

¹³² Vgl. *Internationaler Gewerkschaftsbund (IGB)*, DER GLOBALE RECHTSINDEX DES IGB 2018. Die schlimmsten Länder der Welt für erwerbstätige Menschen, in: <https://www.fes.de/index.php?eID=dump-File&t=f&f=32813&token=dd0b1af5550d2e5efbfb352a43315006e22c4d88>, 2018, abgerufen am 28.12.2020.

Ein weiteres auffälliges Merkmal für exportorientierte Textilfabriken ist, dass die Arbeitnehmer in exportorientierten Firmen im Vergleich zu den in Inlandsfirmen wesentlich kürzer in derselben Einheit beschäftigt werden. Die Arbeiter in den inländischen Betrieben verdienen in der Nebensaison zwar weniger, aber werden nie von ihrem Arbeitsplatz vertrieben, was darauf zurückzuführen ist, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer oft aus demselben Dorf und derselben Kastengruppe stammen. Wohingegen Arbeitnehmer in Exportbetrieben kaum länger als 5 Jahre in derselben Fabrik arbeiten. Arbeitnehmer, die seit mindestens 10 Jahren in der Bekleidungsindustrie tätig sind, werden im Durchschnitt mindestens vier bis fünf Mal vom Unternehmen in andere Fabriken versetzt, unter anderem um eine gewerkschaftliche Organisierung unter den Beschäftigten zu verhindern.¹³³

Das verfassungsmäßige Recht auf Bildung von Vereinigungen oder Gewerkschaften für Arbeiter wird auf diese Weise von Unternehmen und vom Staat umgangen, womit die Verhandlungsposition der Beschäftigten zusätzlich geschwächt wird.

e) Kinderarbeitsgesetz

Artikel 24 der indischen Verfassung verbietet die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken, Bergwerken oder anderen gefährlichen Tätigkeiten. Zudem schreibt Artikel 39 vor, dass Kinder vor Ausbeutung, Vernachlässigung und psychischer Belastung geschützt werden müssen. Gemäß Artikel 45 hat der Staat für jedes Kind von sechs bis 14 Jahren eine verpflichtende und unentgeltliche Schulbildung zu gewähren.¹³⁴ Seit 2016 gilt mit der Gesetzesänderung des „Child Labour (Prohibition and Regulation) Act“ von 1986 ein grundsätzliches Arbeitsverbot für Kinder, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.¹³⁵ Bis 2016 regelte das Gesetz außerdem die Arbeits- und Rahmenbedingungen von Arbeitsbereichen, in denen Kinder unter 14 Jahren beschäftigt werden durften und enthielt eine Liste von 83 verbotenen Arbeitsbereichen und Tätigkeiten, die für das Leben und die Gesundheit von Kindern gefährlich sind.¹³⁶ Im Zuge dieser Gesetzesänderung wurde die Liste der 83 verbotenen Einsatzbereiche

¹³³ Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

¹³⁴ Vgl. *Verfassung der Republik Indien*, in: <http://www.verfassungen.net/in/verf49-i.htm>, 1949, abgerufen am 22.11.2020.

¹³⁵ Vgl. *ILO*, National Legislation and Policies Against Child Labour in India, in: <https://web.archive.org/web/20120809084340/http://www.ilo.org/legacy/english/regions/asro/newdelhi/ipcc/responses/india/national.htm>, 2009, abgerufen am 22.11.2020.

¹³⁶ Vgl. *o.V.*, THE CHILD LABOUR (PROHIBITION AND REGULATION) AMENDMENT ACT, 2016, in: https://labour.gov.in/sites/default/files/THE%20CHILD%20LABOUR%20%28PROHIBITION%20AND%20REGULATION%29%20AMENDMENT%20ACT%2C%202016_0.pdf, 2016, abgerufen am 22.11.2020.

vom Gesetzgeber gekürzt, mit dem Ergebnis, dass die indische Regierung nur noch die Beschäftigung in Minen und die Arbeit mit brennbaren und explosiven Stoffen als zu gefährlich für Jugendliche definiert. Ferner bestehen Ausnahmeregelungen, die die Beschäftigung von unter 14-Jährigen erlauben. Dazu gehören ungefährliche Arbeiten zur Unterstützung der Familie oder des Familienunternehmens sowie die Beschäftigung im Unterhaltungs- und Sportbereich in der Freizeit.¹³⁷ Nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs sind Arbeitgeber seit 1996 dazu verpflichtet, für jedes Kind, das illegal für sie arbeitet, 20.000 Rupien in einen Fonds einzuzahlen, der zur Finanzierung der Schulausbildung des Kindes dienen soll. Die Arbeitgeber müssen zudem mit einer Haftstrafe von mindestens 3 Monaten rechnen.¹³⁸ Ebenfalls relevant ist außerdem, dass Indien erst im Juni 2017 die ILO-Konventionen Nr. 182 und 138 zur Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit ratifizierte und sich damit verpflichtete, gefährliche Kinderarbeit effektiv und nachhaltig zu bekämpfen.¹³⁹

Trotz dieser Vielzahl an Gesetzen sind 10 Prozent aller indischen Kinder unter 18 Jahren von Kinderarbeit betroffen. Ausschlaggebend dafür sind die teilweise vage formulierten Definitionen einzelner Gesetze, die ein breites Spektrum an Interpretationsspielraum und Ausweichmöglichkeiten zulassen. So verbietet der Child Labour (Prohibition and Regulation) Act zwar Kinderarbeit unter 14 Jahren, erlaubt aber zugleich, dass Kinder in Familienbetrieben mitarbeiten. Dieser Begriff wird in dem Gesetz jedoch nicht endgültig definiert, sodass unter dem Deckmantel der Familie, Kinderarbeit weiter fortbesteht: „Der Begriff Familie ist in Indien extrem dehnbar und es ist daher schwer nachzuvollziehen, ob ein Kind nicht von irgendeinem entfernten Verwandten ausgebeutet wird“¹⁴⁰.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass der Child Labour (Prohibition and Regulation) Act nicht für Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren gilt, denen es lediglich verboten ist, "gefährliche" Ar-

¹³⁷ Vgl. *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

¹³⁸ Vgl. *Verfassung der Republik Indien*, in: <http://www.verfassungen.net/in/verf49-i.htm>, 1949, abgerufen am 22.11.2020.

¹³⁹ Vgl. *ILO*, A landmark step —India ratifies ILO conventions on child labour, in:

https://www.ilo.org/newdelhi/info/public/fs/WCMS_557730/lang--en/index.htm, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁰ Vgl. *SOS-Kinderdörfer*, SOS-Kinderdörfer kritisieren neues Kinderarbeitsgesetz in Indien, in: <https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/presse/pressemitteilungen/sos-kritisiert-indisches-kinderarbeitsgesetz>, 2016, abgerufen am 22.11.2020.

beiten auszuführen. Dies schließt jedoch Tätigkeiten wie Feldarbeit, bei der Minderjährige massiv mit Pestiziden belastet werden, oder körperlich anstrengendes Teppichweben nicht aus.¹⁴¹ Folglich ist der Schutz für Jugendliche ungenügend.

f) Diskriminierung

Artikel 14 bis 18 der indischen Verfassung garantieren allen Bürgern die Gleichheit vor dem Gesetz und gleichen Schutz durch das Gesetz, unabhängig von Rasse, Religion, Kaste, Geburtsort oder Geschlecht der Bürger. Die Diskriminierung aufgrund der Kastenzugehörigkeit ist nach Artikel 15 der Verfassung verboten und gilt nach Artikel 16 insbesondere für die Beschäftigung in öffentlichen Einrichtungen. Seit 1950 ist in Artikel 17 die Abschaffung der Unberührbarkeit festgeschrieben und stellt alle damit in Zusammenhang stehenden Beeinträchtigungen für Betroffene unter Strafe. Um den Geltungsbereich von Artikel 17 zu erweitern, verabschiedete die Regierung weitere Sondergesetze. Zum Schutz vor Gewalt an Angehörige der Dalit wurden „The Scheduled Castes and the Scheduled Tribes (Prevention of Atrocities) Act“¹⁴² von 1989 und „The Scheduled Castes and the Scheduled Tribes (Prevention of Atrocities) Rules“ von 1995 verabschiedet. Indien hat auch die ILO-Konvention Nr. 111 ratifiziert, welche die Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf verbietet:¹⁴³ „Each Member [...] undertakes to declare and pursue a national policy designed to promote, by methods appropriate to national conditions and practice, equality of opportunity and treatment in respect of employment and occupation, with a view to eliminating any discrimination in respect thereof.“¹⁴⁴ Zudem wurde eine Quotenregelung für Studienplätze, Arbeitsplätze im öffentlichen Sektor, und politischen Mandate eingeführt, damit den Dalit und anderen benachteiligten Gruppen zu einer besseren Bildung und Berufschancen zu verhelfen.¹⁴⁵

¹⁴¹ Vgl. *SOS-Kinderdörfer*, Kinderarbeit in Indien. Fakten zur wirtschaftlichen Ausbeutung von Kindern, in: <https://www.sos-kinderdörfer.de/informieren/wo-wir-helfen/asien/indien/kinderarbeit-in-indien#:~:text=Zwar%20wurde%20von%20der%20indischen,stoppen%20konnte%20es%20die%20Ausbeutung,o.J.,> abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴² Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics* 60 (2/2007), 271-296.

¹⁴³ Vgl. *ILO*, C111 - Discrimination (Employment and Occupation) Convention, 1958 (No. 111), in: https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_ILO_CODE:C111, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁴ *ILO*, C111 - Discrimination (Employment and Occupation) Convention, 1958 (No. 111), in: https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_ILO_CODE:C111, Article 2, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁵ Vgl. *Nandi, Miriam*, M/Other India/s. Zur Literarischen Verarbeitung Von Armut- Und Kastenproblematik in Ausgewählten Texten Der Indisch-Englischen Und Muttersprachlichen Indischen Literatur Seit 1935, Heidelberg (Universitätsverlag Winter) 2007, 239.

Damit behandelt Indien Kastendiskriminierung als eine ernsthafte Form von Menschenrechtsverletzungen. Dennoch weisen diese Gesetze eine sehr schlechte Durchsetzungsbilanz auf und in der Regel führen solche Quotenregelungen zu Auseinandersetzungen mit Angehörigen der höheren Kasten. Laut Amnesty International haben Gewalt und Diskriminierung auf Angehörige der Dalit-Kaste in den vergangenen Jahren zugenommen. „Mittlerweile werden jährlich 40.000 Verbrechen gegen Dalit registriert“¹⁴⁶. Erst am 01.10.2020 gab es weltweite Schlagzeilen, die über die tödliche Gruppenvergewaltigung an ein 19-jähriges Dalit-Mädchen berichteten. Die Polizei unternahm nichts, weil die Vergewaltiger einer oberen Kaste angehörten.¹⁴⁷ Darüber hinaus gehört die überwiegende Mehrheit (etwa 90 Prozent) der Opfer von Schuldknechtschaft der „Scheduled Castes“ an.¹⁴⁸

Die Rechtslage ist eindeutig, aber die Gesetzesbestimmungen werden von den Behörden vor Ort systematisch und grob missachtet. Ebenso ist anzumerken, dass weder Artikel 17 noch die damit zusammenhängenden Gesetze etwas über die Abschaffung des Kastensystems besagen, die für Experten wie *Arundhati Roy* die Hauptursache der weit verbreiteten Diskriminierung darstellt. Diese Gesetze beziehen sich nur auf die Abschaffung der Unberührbarkeit als Praxis. Sozialreformer und großer *Ghandi* Kritiker *Ambedkar* sowie andere Experten vertreten jedoch die Meinung, dass nur durch die Abschaffung des gesamten Kastensystems, die Unberührbarkeit und damit jede wirtschaftliche und soziale Diskriminierung überwunden werden kann.¹⁴⁹ Das indische Kastensystem wird von der Politik jedoch nicht abgeschafft, weil die Regierenden damit ganze Wählergruppen leicht an sich binden können. „Die Profiteure sind meist Männer, denn in jeder Kaste belegen Frauen die unterste soziale Schicht, selbst im modernen, städtischen Indien, egal wie gebildet sie auch sind, egal welchen Beruf sie ausüben.“¹⁵⁰

Die Diskriminierung von Frauen stellt damit einen weiteren Problembereich dar. Obwohl die indische Gesetzgebung die Lohngleichheit von Mann und Frau vorsieht, wird dies in der Arbeitsrealität nicht eingehalten. Besonders deutlich werden diese Entwicklungstendenzen in der

¹⁴⁶ Vgl. *Weiss, Maja*, GANZ UNTEN. In Indien sind Millionen Dalit Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt., in: <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/indien-ganz-unten>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁷ Vgl. *Zeit Online*, Indien. Proteste nach tödlichen Gruppenvergewaltigungen in Uttar Pradesh, in: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-10/indien-vergewaltigung-maedchen-gerstorben-brutalitaet-frauen-dalit-kaste-opfer?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com, 2020, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁸ Vgl. *Prasad Upadhyaya, Krishna*, Poverty, discrimination and slavery. The reality of bonded labour in India, Nepal and Pakistan, in: <https://resourcecentre.savethechildren.net/library/poverty-discrimination-and-slavery-reality-bonded-labour-india-nepal-and-pakistan>, 2008, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁴⁹ Vgl. *Bellwinkel-Schempp, Maren*, Neuer Buddhismus als gesellschaftlicher Entwurf. Zur Identitätskonstruktion der Dalits in Kanpur, Indien, in: <https://uu.diva-portal.org/smash/get/diva2:472905/FULLTEXT01.pdf>, 2011, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁵⁰ *Desai, Kishwar*, Essay. Eine von uns, in: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-90438215.html>, 2013, abgerufen am 07.02.2021.

Textilindustrie in Tamil Nadu, wo männliche Arbeiter immer wieder durch weibliche Arbeitskräfte ersetzt werden, weil Frauen schlechter bezahlt werden können. Außerdem wird Frauen nachgesagt, dass sie in Arbeitsumgebungen fügsamer und loyaler sind.¹⁵¹

3.4 Zwischenfazit: Es gibt Gesetze aber sie werden umgangen

Wie bereits in den vorherigen Abschnitten anhand unterschiedlicher Beispiele erläutert, kann der Grad der Einhaltung gesetzlich zugesicherter Grundrechte von Unternehmen zu Unternehmen variieren – das allgemeine Bild legt jedoch nahe, dass die Bedingungen für menschenwürdige Arbeit in der indischen Textilindustrie fehlen. Im Vergleich zu kleineren Fabriken, welche die Nachfrage der heimischen Märkte bedienen, weisen exportorientierte Zulieferer auf internationalen Märkten auffällig schlechtere Rahmenbedingungen auf. Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Problematik nicht im Fehlen von Gesetzen liegt, sondern im Ausbleiben einer strikten Durchsetzung der bestehenden Gesetze, um die Täter von der Ausbeutung ihrer Arbeiter abzuschrecken. Das Umgehen bestehender Gesetze und die damit zusammenhängende Korruption stellen zudem das größte Hindernis zur Bekämpfung der Sklaverei dar.¹⁵²

Weiterhin ist festzuhalten, dass sich die Arbeitsrechtsverletzungen über die ganze Textilproduktion erstrecken und damit einen großen Teil der globalen Wertschöpfungskette in der Textilbranche betreffen. Vom Baumwollanbau über das Spinnen bzw. Weben und die Veredelung bis hin zur Konfektionierung werden massiv indische Arbeitsgesetze und ratifizierte ILO-Konventionen verletzt, sodass untere Arbeitsgruppen, die den Kern der Textilindustrie bilden, unter mehrdimensionalen Unsicherheiten leiden und die Bedingungen für menschenwürdige Arbeit in der Textilbranche fehlen. Der geringe und sogar abnehmende Einfluss der Gewerkschaften gefährdet die Verhandlungsposition der Beschäftigten zusätzlich. Es bedarf einer besseren Umsetzung des Arbeitsrechts, um zu gewährleisten, dass die Vorteile der Globalisierung auch die untersten Arbeitnehmergruppe am Ende der Wertschöpfungskette erreichen.

¹⁵¹ Vgl. *Vaan, Muhil*, Report on ADVOCACY STUDY ON THE IMPACT OF SUMANGALI SCHEME ON THE ADOLESCENT GIRLS FROM RURAL AREAS OF SOUTHERN TAMIL NADU, in: <http://vaanmuhil.org/pdf/KFB%20Report.pdf>, 2012, abgerufen am 12.06.2020.

3.5 Überblick über die Arbeitsbedingungen

3.5.1 Sumangali-Versklavung im Namen der Tradition

Die alte Tradition der Mitgift ist in Indien, vor allem auf dem Land, noch weit verbreitet. Obwohl sie seit 1961 durch „The Dowry Prohibition Act“ gesetzlich verboten ist, wird sie unter der Hand weiter praktiziert. Ursprünglich war diese Tradition den höheren Kasten vorbehalten und hat den jungen Ehefrauen in Indien einen anerkannten Status innerhalb der Familie des Bräutigams verschafft, weil die Mitgift als ihr Eigentum galt und ihnen einen gewissen finanziellen Rückhalt sicherte. Infolge der massiven wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen der Globalisierung hat sich das Brauchtum jedoch zu einer vereinheitlichten Tradition kapitalistischer Ausrichtung entwickelt und weiterverbreitet. So ist die Mitgift heute ein fester Bestandteil der Hindu-Ehen in allen sozialen Schichten und dient eher als eine Art Einkommensquelle für den Bräutigam.¹⁵³ Die Mitgiftforderungen entsprechen bei ärmeren Familien oft dem Haushaltseinkommen mehrerer Jahre und treiben sie damit weiter in die Armut.¹⁵⁴

Diesen Missstand macht sich die Textilindustrie zunutze, indem von den Fabriken entsendete Arbeitsvermittler (sogenannte Broker) gezielt junge, ungebildete Frauen aus armen Verhältnissen für ungelernete Positionen in Spinnereien und Textilfabriken anwirbt. Unter dem Sumangali-Schema (übersetzt glücklich verheiratete Ehefrau) werden junge Mädchen aus armen Familien mit falschen Versprechungen in mehrjährige Arbeitsverträge gelockt, indem ihnen mündlich ein monatlicher Lohn sowie ein Bonus von 30-50.000 Rupien (ca. 338,- bis 564,- EUR) nach Ende der Vertragslaufzeit zugesichert wird. Darüber hinaus wird bei der Anwerbung suggeriert, dass sich die Firma um die Mädchen kümmert, eine Ausbildung ermöglicht, nahrhafte Mahlzeiten sowie eine ordentliche Unterkunft zur Verfügung stellt. Für die Mädchen klingt das nach einem attraktiven Angebot, da es in den Dörfern kaum alternative Einkommensquellen gibt. Das Monatseinkommen ist eine dringend benötigte Ergänzung zu den Mitteln der Familie und die Pauschale, die den Mädchen angeboten wird, ist eine Möglichkeit, um ihre Mitgift selbst zu verdienen. Viele der Mädchen, die oft Analphabeten sind, unterzeichnen deshalb bereitwillig den Arbeitsvertrag. Sie geben damit ihr Einverständnis für etwas, das sie gar nicht lesen und

¹⁵³ Vgl. *Agnihotri, Indu*, The Expanding Dimensions of Dowry, in: *Indian Journal of Gender Studies* 10 (2/2003), 307-319.

¹⁵⁴ Vgl. *Femnet*, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.06.2020.

verstehen können. Außerdem erhalten mehr als 90 Prozent der Mädchen keine Kopien der Arbeitsverträge, wodurch sie leicht ausgebeutet werden können.¹⁵⁵

Die realen Arbeitserfahrungen in den Fabriken unterscheiden sich stark von den idealisierten Erwartungen. Nach Unterzeichnung des Arbeitsvertrages werden die Mädchen in weit entlegene Fabrikgelände transportiert, die teilweise bis zu 2.500 km von ihrem Heimatdörfern entfernt sind. Dort werden sie in Wohnheimen untergebracht, die rund um die Uhr bewacht werden.¹⁵⁶ Unter dem Deckmantel der Sicherheit dürfen die Arbeiterinnen das Gelände der Fabrik nicht verlassen. Die Eltern dürfen ihre Töchter monatlich nicht mehr als ein bis zwei Stunden treffen, um das monatliche Einkommen abzuholen. Hierfür werden ihnen bestimmte Räume zur Verfügung gestellt, damit die Besucher die Wohnheime oder Fabriken nicht betreten. Telefonate dürfen nur von den fabrikeigenen Telefonen getätigt werden, damit die Gespräche abgehört werden können. Die Einschränkung der Mädchen in ihrer Mobilität und Kommunikation begibt sie in die völlige Abhängigkeit der Arbeitgeber.¹⁵⁷

Der Arbeitsalltag der Sumangali-Arbeiterinnen besteht aus rund zwölf Stunden Arbeit am Tag und beinhaltet auch Nachtschichten. Diesem enormen täglichen Arbeitspensum kommt hinzu, dass die Frauen sechs oder sogar sieben Tage in der Woche arbeiten. Sie werden jahrelang als Auszubildende angestellt, obwohl sie die gleiche Arbeit wie reguläre Arbeiterinnen verrichten. Auf diese Weise können die Unternehmen die Arbeiterinnen deutlich unter dem gesetzlich geregelten Mindestlohn vergüten. Zusätzlich werden noch Kosten für Nahrung und Unterkunft abgezogen, sodass die Unternehmen nur rund 16 Prozent des ihnen zustehenden Lohns zahlen.¹⁵⁸ Gesetzliche Regelungen zu Nachtschichten und Überstunden wie in Kapitel 3.3 a) aufgeführt, werden vollkommen ignoriert.¹⁵⁹ Laut einer *Femnet* Studie hatte keiner der 1.990 befragten Arbeiterinnen Kenntnis über das Betriebsgesetz, das für Arbeitszeiten, die acht Stunden pro Tag überschreiten, den doppelten Lohn vorsieht.¹⁶⁰

¹⁵⁵ Vgl. *Oonk, Gerard et al.*, Maid in India. young Dalit women continue to suffer exploitative conditions in India's garment industry, Amsterdam (SOMO) 2012.

¹⁵⁶ Vgl. *Femnet*, Sumangali-Bericht, in: <https://femnet.de/index.php/themen/indien/ausbeutung-durch-das-sumangali-system-2/406-sumangali-bericht>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.

¹⁵⁷ Vgl. *Anti-Slavery International*, Slavery on the high street. Forced labour in the manufacture of garments for international brands, in:

https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/slavery_on_the_high_street_0.pdf, 2012, abgerufen am 12.06.2020.

¹⁵⁸ Vgl. *Femnet*, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.

¹⁵⁹ Vgl. *Oonk, Gerard et al.*, Maid in India. young Dalit women continue to suffer exploitative conditions in India's garment industry, Amsterdam (SOMO) 2012.

¹⁶⁰ Vgl. *Femnet*, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.

Das Essen ist in der Regel schlecht und nährstoffarm. Die 13-jährige *Vasugi* erzählt: „Das Essen war schrecklich. Manchmal fanden wir Kakerlaken darin. Manchmal haben die Männer ihre Zigarettenkippen hineingeworfen. Satt sind wir nie geworden.“¹⁶¹ Die Arbeiterinnen haben keinen ausreichenden Zugang zu Trinkwasser, um durch den Toilettengang keine Zeit zu verlieren. Nicht nur die geringe Anzahl an Toiletten und Bädern stellt für die pubertierenden Mädchen ein großes Problem dar, sondern auch deren desolater Zustand und die unhygienischen Bedingungen. Die jungen Arbeiterinnen werden zwar mit Schutzausrüstung ausgestattet, allerdings ist sie in den meisten Fällen unzureichend und unvollständig. All die beschriebenen Umstände bringen gravierende gesundheitliche Konsequenzen mit sich.¹⁶²

Neben der Freiheitsberaubung und der harten Arbeit sind die Arbeiterinnen den Schikanen ihrer Vorgesetzten ausgesetzt. Die Studie von *Vaan Muhil* stellt fest, dass verbale Beschimpfungen, körperliche sowie sexuelle Gewalt durch die meist männlichen Vorgesetzten keine Seltenheit sind, wobei sich letzteres in genauen Zahlen nur schwer ermitteln lässt, da die Bereitschaft, darüber zu sprechen, sehr gering ist.¹⁶³ Das zeigt auch ein das Beispiel einer Arbeiterin, die mit 12 Jahren in der Fabrik zu arbeiten begann und vor ihrem Tod jahrelang von mehreren Vorgesetzten und Managern missbraucht worden war. Mit ihren Eltern hatte sie jedoch darüber nie gesprochen und das bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie mit 16 an den Folgen einer Gruppenvergewaltigung starb. Umfragen am Arbeitsplatz schätzen, dass mehr als 60 Prozent der Fabrikarbeiterinnen Belästigungen am Arbeitsplatz ausgesetzt sind, die von verbaler bis hin zu körperlicher und sexueller Gewalt reichen.¹⁶⁴ „The tailor would slap them, prick them with his needle and even kick them, for no reason at all.“¹⁶⁵

Die Kombination aus extrem langen Arbeitstagen, dem missbräuchlichen Verhalten der Vorgesetzten gegenüber den Arbeiterinnen, dem Mangel an Freizeit und die Abkapselung zur Familie und Außenwelt, führt zu psychischer Erschöpfung und körperlichen Zusammenbrüchen der jungen Frauen und Mädchen. Ein Großteil leidet unter gesundheitlichen Problemen wie

¹⁶¹ Vgl. *Hein, Christoph*, INDISCHE TEXTILINDUSTRIE. Im Lager unserer Sklavinnen, in: Frankfurter Allgemeine, 2014, abgerufen am 12.12.2020.

¹⁶² Vgl. *Vaan, Muhil*, Report on ADVOCACY STUDY ON THE IMPACT OF SUMANGALI SCHEME ON THE ADOLESCENT GIRLS FROM RURAL AREAS OF SOUTHERN TAMIL NADU, in: <http://vaanmuhil.org/pdf/KFB%20Report.pdf>, 2012, abgerufen am 12.06.2020.

¹⁶³ Vgl. *Vaan, Muhil*, Report on ADVOCACY STUDY ON THE IMPACT OF SUMANGALI SCHEME ON THE ADOLESCENT GIRLS FROM RURAL AREAS OF SOUTHERN TAMIL NADU, in: <http://vaanmuhil.org/pdf/KFB%20Report.pdf>, 2012, abgerufen am 12.06.2020.

¹⁶⁴ Vgl. *Fair Wear Foundation (FWF)*, standing firm against factory floor harassment, in: <https://api.fairwear.org/wp-content/uploads/2016/06/StandingFirmReportFWF2013.pdf>, 2013, abgerufen am 12.06.2020.

¹⁶⁵ Fair Wear Foundation, standing firm against factory floor harassment, in: <https://api.fairwear.org/wp-content/uploads/2016/06/StandingFirmReportFWF2013.pdf>, 2013, 12, abgerufen am 12.06.2020.

zum Beispiel wiederkehrendes Fieber, Atembeschwerden, starken Bauchschmerzen, Depressionen oder Migräne, die meist Folgen der Unterernährung sind. Wer den dreijährigen Arbeitsvertrag nicht erfüllt, etwa aus gesundheitlichen Gründen, erhält den versprochenen Bonus nicht.¹⁶⁶ Darüber hinaus werden etwa 76 Prozent der Arbeiterinnen, welche die Laufzeit beendet haben, um ihren Bonus betrogen, indem sie vom Vorgesetzten gezwungen werden über die vereinbarte Zeit hinaus zu arbeiten oder indem sie kurz vor Vertragsende wegen Nichtigkeiten gekündigt werden.¹⁶⁷ Eines der betroffenen Mädchen schildert: „After two years and eight months of working at the mill I was accused by the supervisor of stealing a jewel from a co-worker. I was fired and not paid for any of my previous work. We tried to fight it but were only given Rs. 2,457. We are poor and cannot fight against such big people. The cheaters should be punished.”¹⁶⁸

Durch das Fehlen von Beschwerdemechanismen und Gewerkschaftsvertretern innerhalb der Betriebe, besteht für die Arbeiterinnen oftmals keine Möglichkeit, sich auszutauschen oder sich gegen das System zusammenzuschließen. Diejenigen die den Mut aufbringen von ihren schrecklichen Erlebnissen zu berichten, werden entlassen, während die Verantwortlichen oft verschont bleiben. Aus einem alarmierenden Bericht der Regierung von Tamil Nadu geht hervor, dass Arbeitsunfälle aufgrund von Erschöpfung für 80 Prozent der Todesfälle verantwortlich sind, 15 Prozent davon durch Selbstmorde infolge psychischer Belastung, verursacht durch die extrem schlechten Arbeitsbedingungen.¹⁶⁹

Die Vermittlungspraktiken der Broker und die vorherrschenden Lebens- und Arbeitsbedingungen in den indischen Textilfabriken zeigen deutlich, dass es sich um moderne Sklaverei bzw. um Vertragssklaverei handelt. Die drei Kriterien nach *Bales*, sprich Kontrolle durch Gewalt, Verlust des freien Willens durch Schutzlosigkeit und wirtschaftliche Ausbeutung liegen vor. Darüber hinaus befinden sich die Mädchen und Frauen in einem Zustand völliger sozialer Isolation, womit das vierte Kriterium der sozialen Marginalisierung nach *Zeuske* ebenfalls erfüllt

¹⁶⁶ Vgl. *Femnet*, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.

¹⁶⁷ Vgl. *Vaan, Muhil*, Report on ADVOCACY STUDY ON THE IMPACT OF SUMANGALI SCHEME ON THE ADOLESCENT GIRLS FROM RURAL AREAS OF SOUTHERN TAMIL NADU, in: <http://vaanmuhil.org/pdf/KFB%20Report.pdf>, 2012, abgerufen am 12.06.2020.

¹⁶⁸ Vgl. *Anti-Slavery International*, Slavery on the high street. Forced labour in the manufacture of garments for international brands, in: https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/slavery_on_the_high_street_0.pdf, 2012, abgerufen am 12.06.2020, 17.

¹⁶⁹ Vgl. *Femnet*, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.

ist. Zudem werden nicht nur Menschenrechte verletzt sondern auch nationale Arbeitsrechtsgesetze, wie das Fabrik-, Mindestlohn- und Gewerkschaftsgesetz bewusst umgangen.

Originäre indische Traditionen und kulturelle Konzepte beruhen auf einer strukturellen Diskriminierung von (Dalit-)Frauen und sind fest in den Gedankenstrukturen der Bevölkerung verankert. Die traditionellen Denkweisen werden von staatlicher Seite nicht nur gebilligt, sondern vor dem Hintergrund des aufkeimenden Hindunationalismus weiter verfestigt. Diese außergewöhnliche Soziokultur bildet den Nährboden für Ausbeutungsmethoden wie dem Sumangali-Schema, durch die eine geschlechtsspezifische Diskriminierung ausgeübt wird. Eine effektive Bekämpfung der Ausbeutungstechniken fällt deshalb so schwer, weil sie bei jenem Teil der indischen Gesellschaft ansetzen, bei dem die gesellschaftliche Teilhabe und Mobilität am geringsten und die Vulnerabilität am größten sind.

3.5.2 Die indische Frau im Kontext von Patriarchat und Heimarbeit

In der indischen Textilindustrie sind durchschnittlich 70 Prozent der Beschäftigten weiblich, wobei der Anteil je nach Region stark variiert. In Bangalore ist die Frauenquote mit einem Beschäftigungsanteil von 90 Prozent besonders hoch.¹⁷⁰ 95,5 Prozent derer, die im Bekleidungssektor tätig sind und von zu Hause arbeiten, sind ebenfalls Frauen.¹⁷¹ Das spiegelt den untergeordneten und unterdrückten Status von Frauen und Mädchen wider. In der patriarchalischen Gesellschaft Indiens werden Mädchen und Frauen aufgrund ihres Geschlechts immens geringgeschätzt. Die Industrie stellt überwiegend Frauen ein, da diese als fügsam gelten und sich aufgrund ihrer Haushaltstätigkeiten nicht leicht in Gewerkschaften organisieren können wie Männer.¹⁷² Jede Art von gewerkschaftlicher Betätigung, die zu einem Streik führen kann, ist insbesondere für Exportunternehmen kostspielig, da die Produktion stark zeitgebunden ist. Der primäre Grund für die häufige Einstellung von Frauen, vor allem in der Exportfertigung, sind jedoch die geringeren Lohnkosten, die mit der Beschäftigung von Frauen verbunden sind.

¹⁷⁰ Vgl. *Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)*, Human Development Indices and Indicators. 2018 Statistical Update, 2018, http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018_human_development_statistical_update.pdf, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁷¹ Vgl. *Kara, Siddharth*, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-humanrights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁷² Vgl. *Deepita Chakravarty*, Expansion of Markets and Women Workers: Case Study of Garment Manufacturing in India, in: *Economic and Political Weekly* 39 (45/2004): 4910-4916.

Ihre Löhne liegen zum Teil noch deutlich unter den bereits niedrigen Löhnen der Männer in der Branche.¹⁷³

Die aktuelle Studie *Tainted Garments* von *Siddharth Kara* (2019) bietet die bisher umfassendste Untersuchung der Arbeitsbedingungen von Frauen, die als Heimarbeiterinnen von zu Hause aus für Textilfabriken arbeiten. Die Studie zeigt, dass Heimarbeit vor allem den arbeitsintensiven Endschliff wie zum Beispiel Perlenstrickerei und Nähen von Kleidungsstücken umfasst, die zu 85 Prozent für den Export an große Marken in den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union vorgesehen sind. Die überwiegende Mehrheit der Befragten gab an, dass sie die Heimarbeit aufgrund irgendeiner Form von Zwang, einschließlich schwerer finanzieller Not, oder nicht vorhandener Alternativen tun.

In der Studie wurde niemand der über 1400 Befragten namentlich benannt, aus Angst, dass sie ihren Lebensunterhalt verlieren, denn die Subunternehmer misshandeln die Frauen oftmals verbal und schüchtern sie ein, um Fügsamkeit sicherzustellen. Die Heimarbeiterinnen stammen zu mehr als 90 Prozent aus unteren Kasten mit sehr schlechtem sozioökonomischem Hintergrund und sind in verschiedener Hinsicht gefährdet.¹⁷⁴

Heimarbeiterinnen haben keine schriftlichen Verträge. Subunternehmer, die als Zulieferer für etablierte Unternehmen agieren, organisieren bei erhöhter saisonaler Nachfrage die Heimarbeit (siehe Abbildung 4). Auf diese Weise entziehen sie sich der Verantwortung für die Arbeitsbedingungen der Heimarbeiterinnen und gelangen unkompliziert an billige Arbeitskräfte. „Die Mittler schieben die Schuld auf die Firma. Sie sagen, sie bekommen nur eine Rupie an Provision, deshalb könnten sie uns nicht mehr bezahlen. Die Firma sagt angeblich den Mittlern, dass es andere gebe, die ihnen die Rohlinge zu einem geringeren Preis nähen ließen. [...]“¹⁷⁵

In der Regel gibt es nur einen solchen Subunternehmer im Dorf, sodass langfristige Beziehungen zu den Heimarbeitern aufgebaut werden. Sie bringen ihnen die benötigten Arbeitsmaterialien und holen die Aufträge nach Fertigstellung ab.¹⁷⁶

¹⁷³ Vgl. *Deepita Chakravarty*, Expansion of Markets and Women Workers: Case Study of Garment Manufacturing in India, in: *Economic and Political Weekly* 39 (45/2004): 4910-4916.

¹⁷⁴ Vgl. *Kara, Siddharth*, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-humanrights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁷⁵ *Graaf, Nicol*, Schuhproduktion in Indien. Ausbeutung in Heimarbeit, in: https://www.deutschlandfunkkultur.de/schuhproduktion-in-indien-ausbeutung-in-heimarbeit.979.de.html?dram:article_id=370921, 2016, abgerufen am 21.02.2021.

¹⁷⁶ Vgl. *Kara, Siddharth*, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-humanrights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

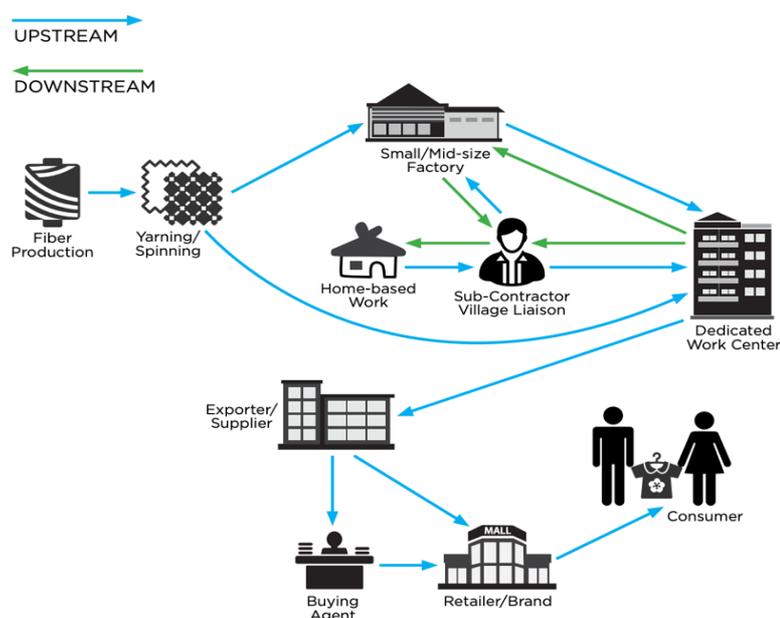


Abbildung 4: The Garment Supply Chain
 Quelle: Kara Siddharth, 2019

Die Arbeitsbedingungen sind extrem hart. Die Heimarbeiterinnen arbeiten so viele Stunden wie möglich, um die vorhandenen Aufträge schnell und zeitnah zu erfüllen, damit sie zumindest ein Minimum zu verdienen. Die Studie fand heraus, dass 99 Prozent der Heimarbeiterinnen nur einen Bruchteil (durchschnittlich 13 Euro Cent) des staatlich festgelegten Mindestlohns erhalten. Das reicht bei weitem nicht für die Sicherung der eigenen Existenz aus. Diese Arbeiten übernehmen daher nur Frauen, die keine andere Möglichkeit sehen, Geld zu verdienen, aber dringend darauf angewiesen sind, wie zum Beispiel Witwen. Erholungspausen, Arbeitsplatzsicherheit und gesundheitssichernde Arbeitsbedingungen sind kaum gegeben. Zudem werden die Heimarbeiterinnen häufig bestraft, wenn sie Aufträge nicht rechtzeitig erfüllen können oder wenn sie Fehler machen. Entweder wird ihnen kein Lohn gezahlt oder sie erhalten weniger Aufträge. Verletzungen und chronische Erkrankungen, einschließlich Rückenschmerzen, Überanstrengung der Augen oder nachlassende Sehkraft, sind unter diesen Bedingungen üblich. Heimarbeiterinnen sind damit die am meisten gefährdeten und unterbezahlten Personen innerhalb der Bekleidungslieferkette.¹⁷⁷

¹⁷⁷ Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-humanrights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

Aufgrund von mangelnder Transparenz und des informellen Charakters der Heimarbeit hat der Arbeitnehmer praktisch keine Möglichkeit, sich gegen missbräuchliche oder unfaire Bedingungen zu wehren. Eine 30-jährige Heimarbeiterin beschrieb ihre Situation wie folgt: “We are slaves to the Contractors. They give us less wages, but we have no alternative.”¹⁷⁸

Der untergeordnete Status des weiblichen Geschlechts, insbesondere in ländlichen Gegenden Indiens, fördert die Ausbeutung der Frauen und deren Unfähigkeit, angemessene Löhne und Arbeitsbedingungen auszuhandeln. Frauen und Mädchen bilden die unterdrückte, ausgebeutete und stark entmachtete Unterschicht vieler informeller Sektoren in Indien. Besonders deutlich wird dies im Bekleidungssektor.¹⁷⁹

Doch handelt es sich hier, wie die Heimarbeiterin betont, tatsächlich um moderne Sklaverei? In Artikel 23 der indischen Verfassung wird von einem Verbot von Menschenhandel und Zwangsarbeit gesprochen – jedoch ohne eine Definition für Zwangsarbeit zu geben. Der Oberste Gerichtshof Indiens legte hingegen fest, dass unter Zwangsarbeit jede Tätigkeit verstanden werden muss, für die der Arbeiter weniger als den von der Regierung festgesetzten Mindestlohn erhält. Das Gericht begründete das wie folgt: „Ordinarily no one would willingly supply labor or service to another for less than the minimum wage... [unless] he is acting under the force of some compulsion which drives him to work though he is paid less than what he is entitled under law to receive.“¹⁸⁰ Nach der ILO-Konvention Nr. 29 von 1930, zu deren Unterzeichnern auch Indien gehört, wird Zwangsarbeit darüber hinaus definiert als: „jede Art von Arbeit oder Dienstleistung, die von einer Person unter Androhung irgendeiner Strafe verlangt wird und für die sie sich nicht freiwillig zur Verfügung gestellt hat.“¹⁸¹

Die erforderlichen Elemente, um Zwangsarbeit gemäß der Konvention zu bestimmen, bestehen darin, dass die Arbeit sowohl unfreiwillig als auch erzwungen sein muss. Da die Konvention diese Bedingungen jedoch nicht definiert und es verschiedene Grade von Unfreiwilligkeit und

¹⁷⁸ Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA’S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-human-rights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁷⁹ Vgl. Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA’S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-human-rights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁸⁰ Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA’S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-human-rights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

¹⁸¹ ILO, Übereinkommen Nr. 29 über Zwangs- oder Pflichtarbeit, in: https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/56/956_1002_1260/de, 1930, abgerufen am 28.12.2020.

Zwang gibt, listet die ILO elf Anzeichen auf, die dabei helfen sollen festzustellen, ob Zwangsarbeit in individuellen Fällen vorliegt:¹⁸²

- 1) Ausnutzen einer besonderen Hilflosigkeit
- 2) Täuschung
- 3) Einschränkung der Bewegungsfreiheit
- 4) Isolation
- 5) Physische und sexuelle Gewalt
- 6) Einschüchterung und Drohung
- 7) Einbehaltung der Ausweispapiere
- 8) Vorenthaltung des Lohns
- 9) Schuldknechtschaft
- 10) Ausbeuterische Arbeits- und Lebensbedingungen
- 11) Exzessive Überstunden

In einigen Fällen kann bereits anhand eines einzigen Indikators darauf geschlossen werden, dass es sich bei einem Arbeitsverhältnis um Zwangsarbeit handelt wie zum Beispiel bei Schuldknechtschaft. Oftmals ist jedoch eine Kombination aus mehreren Indikatoren für eine eindeutige Beurteilung erforderlich.¹⁸³ Was die indischen Heimarbeiterinnen im Textilsektor betrifft, liegen in allen von der Studie dokumentierten Fällen mindestens drei Indikatoren vor, die auf Zwangsarbeit und damit auf eine moderne Form der Sklaverei schließen lassen: Neben dem Ausnutzen der besonderen Hilflosigkeit dieser Frauen durch den Arbeitgeber auf der einen Seite, wie z.B. deren finanzielle Not, liegen auf der anderen Seite ausbeuterische Arbeits- und Lebensbedingungen, aber auch ein Arbeiten im Rahmen von exzessiven Überstunden vor. In bestimmten Fällen kann Heimarbeit sogar in Schuldknechtschaft übergehen, wenn Familien bspw. aufgrund von Notfällen oder extremer Armut zu Schuldknechten eines Kreditwucherers werden. Es kann demzufolge festgestellt werden, dass die Übergänge von Zwangsarbeit zu Schuldknechtschaft häufig fließend sind.

¹⁸² Vgl. ILO, ILO INDICATORS OF FORCED LABOUR, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_203832.pdf, 2012, abgerufen am 28.12.2020

¹⁸³ Vgl. *Enhuber, Tamara/Hees, Wolfgang/Kaiser, Susanne*, Moderne Sklaverei. Nicht tolerierbar, nicht akzeptabel und nicht verhandelbar, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/final_modsklaverei_2016_78s_web_lowres_0.pdf, 2016, abgerufen am 01.02.2021.

Wie im vorherigen Abschnitt bereits erläutert, wird bei den Heimarbeiterinnen zudem gegen das Mindestlohngesetz verstoßen. Das Fehlen von gewerkschaftlicher Organisation und schriftlichen Verträgen fördert den informellen, schattenhaften Charakter der Heimarbeit in der Bekleidungsindustrie und ermöglicht, dass viele der von den Forschern dokumentierten ausbeuterischen Zustände fortbestehen, insbesondere die stark unterbezahlten Löhne.

Im Zuge einer Prüfung der vier Kriterien der modernen Sklaverei nach *Bales* und *Zeuske*, kann insgesamt von einer Grauzone gesprochen werden. In diesem Zusammenhang zeigt die *Tainted Garment Studie* (2019), dass das Kriterium des Verlustes des freien Willens hier erfüllt ist, da die Mehrheit der Heimarbeiterinnen die besagte Tätigkeit aufgrund irgendeiner Form von Zwang ausführt. In den Fällen, in denen Frauen misshandelt werden, ist das Kriterium der Kontrolle durch Gewalt erfüllt. Es muss jedoch angemerkt werden, dass das Kriterium der (verbalen) Gewalt nicht immer, sondern nur manchmal vorliegt. Zudem wird die Arbeit von Frauen und Mädchen verrichtet, die einer Minderheit angehören und aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind, womit das Kriterium der sozialen Isolation zum Zwecke der wirtschaftlichen Ausbeutung ebenfalls zutrifft.

3.5.3 Kinderarbeit

In Indien ist Kinderarbeit sehr stark verbreitet; das Land weist im internationalen Vergleich die höchste Rate an Kinderarbeit auf.¹⁸⁴ Die Daten über die Anzahl der in Indien arbeitenden Kinder gehen jedoch stark auseinander. Nach letzter offizieller Angabe der Regierung im Jahr 2011 sind 10,1 Millionen Kinder zwischen 5-14 Jahren von Kinderarbeit betroffen.¹⁸⁵ Entwicklungsdienste und Hilfsorganisationen gingen zu diesem Zeitpunkt dagegen von etwa 60 Millionen Kindern aus.¹⁸⁶

Eine der Ursachen für diese Diskrepanz ist die unterschiedliche Definition von Kinderarbeit. Während die Zensusdaten der indischen Regierung nur bezahlte Arbeit von Kindern bis zu 14 Jahren als Kinderarbeit definieren und Kinderarbeit im familiären Kontext nicht berücksichtigen, beziehen NGOs alle Formen von Kinderarbeit ein – das heißt bezahlte und unbezahlte

¹⁸⁴ Vgl. *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁸⁵ Vgl. *ILO*, CHILD LABOUR IN INDIA, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/--sro-new_delhi/documents/publication/wcms_557089.pdf, 2017, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁸⁶ Vgl. *Humanium*, Child Labour in India, in: <https://www.humanium.org/en/child-labour-india/>, 2010, abgerufen am 22.11.2020.

sowie Kinderarbeit innerhalb und außerhalb des familiären Kontextes.¹⁸⁷ Eine weitere Ursache, die eine genaue Angabe erschwert, liegt darin, dass viele Kinderarbeiter keine Ausweispapiere besitzen und damit keinen Nachweis über ihr Alter haben. Medizinische Berichte werden oftmals mit falschen Altersangaben erstellt oder es werden falsche Dokumente vorgelegt.¹⁸⁸

Die Hauptursache für die hohe Zahl an Kinderarbeit in Indien ist vor allem auf die Armut zurückzuführen. Für viele Familien ist Kinderarbeit ein notwendiges Mittel, um den Lebensunterhalt zu sichern. Es gibt Fälle, in denen Kinder aus einer Situation extremer Armut heraus an Kinderhändler verkauft werden oder von ihren Eltern in ländlichen Gebieten zurückgelassen werden, um selbst in der Großstadt Arbeit zu suchen.¹⁸⁹ Krankheiten und Hunger führen Familien auch oft dazu, Kredite bei unseriösen Geldverleihern aufzunehmen, die nicht abgegolten werden können. Die Gläubiger verlangen als Gegenleistung, dass die Kinder die Schulden der Familie abarbeiten.¹⁹⁰

Aus Arbeitgebersicht sind Kinder lukrative Arbeiter. Eine der wohl wichtigsten Gründe, weshalb Kinder beschäftigt werden, ist die Reduzierung der Arbeitskosten. Obwohl Kinder weniger produktiv und belastbar sind, sind sie trotzdem noch günstiger als Erwachsene.¹⁹¹ Für Familien sind Kinder ebenfalls eine billige Form der Arbeitskraft. Sie werden nur mit Nahrung und Unterkunft bezahlt - Kosten, die die Familien ohnehin zu tragen haben. Des Weiteren sind Kinder fügsamer und viel leichter zu kontrollieren als erwachsene Arbeiter - sei es durch verbale oder körperliche Misshandlung oder durch preiswerte Belohnungen wie Schokolade oder Haarbänder.¹⁹²

¹⁸⁷ Vgl. *Ferenschild, Sabine, Flinke Finger*, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁸⁸ Vgl. *Oonk, Gerard et al., Maid in India. young Dalit women continue to suffer exploitative conditions in India's garment industry*, Amsterdam (SOMO) 2012.

¹⁸⁹ Vgl. *SOS-Kinderdörfer, Kinderarbeit in Indien. Fakten zur wirtschaftlichen Ausbeutung von Kindern*, in: <https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/wo-wir-helfen/asien/indien/kinderarbeit-in-indien#:~:text=Zwar%20wurde%20von%20der%20indischen,stoppen%20konnte%20es%20die%20Ausbeutung,o.J.,> abgerufen am 22.11.2020.

¹⁹⁰ Vgl. *Terre des Hommes, Schuldknechtschaft*, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/schuldknechtschaft/#:~:text=Als%20Gegenleistung%20verlangen%20die%20Geldgeber,7%20Millionen%20Kinder%20in%20Schuldknechtschaft.,> o.J., abgerufen am 06.02.2021.

¹⁹¹ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit, Gesetzlicher Mindestlohn für arbeitende Kinder in Indien?*, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2007/11/499-gesetzlicher-mindestlohn-fuer-arbeitende-kinder-in-indien/>, 2017, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁹² Vgl. *Ferenschild, Sabine, Flinke Finger*, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

60 Prozent aller arbeitenden Kinder sind in der Landwirtschaft beschäftigt.¹⁹³ Als führender Textilexporteur ist in Indien Kinderarbeit vor allem in der Baumwollproduktion weit verbreitet. Baumwolle ist ein natürlicher und weit verbreiteter Rohstoff für Textilien und stellt 40 bis 50 Prozent des Rohmaterials für alle Textilien weltweit dar und ist damit eine der beliebtesten Textilfasern.¹⁹⁴ Doch bei der Produktion werden in Indien und in anderen Drittweltländern Unmengen von hoch toxischen Pestiziden eingesetzt, die in Europa verboten sind. Kinder sind der Gefahr schwerer Vergiftungen durch Pestizide schutzlos ausgesetzt. 40.000 Menschen sterben jährlich an den Folgen von Pestizidvergiftungen, „circa drei Millionen Menschen werden wegen einer akuten Pestizidvergiftung behandelt, 25 Millionen erleiden weniger akute Vergiftungen.“¹⁹⁵ Wie viele davon Kinder sind bleibt unklar. Einen erheblichen Teil der Pestizide liefern deutsche Unternehmen wie *BASF* und *Bayer*. Die Pestizide sind so gefährlich, dass die UN-Sonderberichtersteller seit Jahren internationale Regeln fordern, um den Verkauf weltweit einzuschränken.¹⁹⁶

Die Tätigkeiten von Kindern im Baumwollanbau umfassen die manuelle Ernte, den Einsatz von Pestiziden, das Unkrautjäten, Bewässerung, die Entkörnung sowie die Saatgut-Produktion. Alleine in der Baumwollsaat-Herstellung arbeiten etwa 450.000 Kinder. Diese Zahlen überschreiten bei weitem alle anderen Bereiche, in denen Kinderarbeit existiert. Laut einer Fallstudie, die aus dem Jahre 2009 ist, wobei sich die Verhältnisse wohl nicht geändert haben, bei der 486 Kinder aus 22 unterschiedlichen Baumwollbetrieben untersucht wurden, machten Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren 78 % der Arbeitskräfte aus, Jungen 10 % und Erwachsene 12 %.¹⁹⁷

Die Produktion von Baumwolle ist eine sehr arbeitsintensive Tätigkeit. Ein Hauptbestandteil dieser Produktion ist die Kreuzung der Pflanzen, die manuell durchgeführt wird und etwa 50 Prozent der gesamten Produktionskosten umfasst. Aus diesem Grund versuchen die Farmer ihre Kosten durch die Beschäftigung von Kindern und ihren „flinken Fingern“ zu minimieren.¹⁹⁸

¹⁹³ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit*, Landwirtschaft, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/landwirtschaft/landwirtschaft/>, o.J., abgerufen am 22.11.2020.

¹⁹⁴ Vgl. *ILO*, CHILD LABOUR IN COTTON. A briefing, in: [file:///Users/tinatorabian/Downloads/CL_in_Cotton_A_Briefing_web%20\(3\).pdf](file:///Users/tinatorabian/Downloads/CL_in_Cotton_A_Briefing_web%20(3).pdf), 2016, 16.02.2021.

¹⁹⁵ *Inkota*, Fragwürdiges Geschäft auf Kosten der Gesundheit, in: <https://www.inkota.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2020/pm-studie-pestizide-bayer-basf-suedafrika-brasilien/>, 2020, 16.02.2021.

¹⁹⁶ Vgl. *Mohan, Rohini/Wecker, Katharina*, Pestizide in der Landwirtschaft. »Meine Augen brennen, mir ist schwindelig und schlecht«, in: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/pestizide-in-indien-europaeische-chemie-konzerne-exportieren-giftige-mittel-a-6ad0cb3e-78c9-4193-b7df-71ae6ac0c6ec>, 2021, 07.02.2021.

¹⁹⁷ Vgl. *Venkateswarlu, Davuluri*, Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau. Die Rolle multinationaler Saatgut-Produzenten, in: http://www.cbgnetwork.org/Ubersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie_Kinderarbeit_Indien.pdf, 2003, abgerufen am 22.11.2020.

¹⁹⁸ Vgl. *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.

Die Arbeit der Kinder besteht neben der extrem aufwendigen Kreuzung der Pflanzen darin, die Baumwollpflanzen auf den Feldern auszusäen und zu ernten. Dabei werden sie enormen Gesundheitsgefahren ausgesetzt, da der Einsatz von Pestiziden in keinem anderen Bereich so hoch ist wie im Baumwollanbau. Zweimal pro Woche werden Pestizide auf den Saatgutfeldern ausgebracht, auch wenn die Arbeiter auf dem Feld sind.¹⁹⁹ Jährlich sterben viele hundert Baumwollpflücker durch die Schadstoffe zur Schädlingsbekämpfung. Darunter befinden sich auch zahlreiche Kinder, da die giftigen Wirkstoffe über die zarte Kinderhaut schneller in den Organismus gelangen und schwere Schäden im Nervensystems verursachen.²⁰⁰ Oftmals führen die Gifte zu Atemnot, Nieren- und Leberproblemen, Schwächeanfällen, Schwindel und Kopfschmerzen.²⁰¹

Doch wie bereits in Kapitel 3.3 erörtert, wird diese Art der Arbeit nach indischem Gesetz nicht als gefährlich erachtet, sodass es für unter 14-Jährige legal ist, auf den Farmen zu arbeiten – sofern es sich um einen Familienbetrieb handelt. Nach internationalem Verständnis hingegen (ILO-Konvention Nr. 182 und 138), fällt die Arbeit mit toxischen Pestiziden unter die Kategorie der schlimmsten Form von Kinderarbeit, da sie gesundheitliche und entwicklungsschädliche Gefahren mit sich bringt. Anhand dieses Beispiels wird die Schwierigkeit der Abgrenzung deutlich: Neben offensichtlich illegalen Arbeits-Formen, wie zum Beispiel Kinderprostitution, existiert eine große Grauzone, welche eine explizite Einordnung deutlich erschwert.

Die Entlohnung der Kinderarbeiter findet in diesem Zweig besonders oft durch eine Form der Schuldknechtschaft statt. Die Kinder werden auf langfristiger Vertragsbasis durch Vorschüsse und Darlehen beschäftigt, die ihren Eltern von lokalen Saatgutproduzenten gewährt werden, die Vereinbarungen mit den großen multinationalen Saatgutunternehmen haben. 90 Prozent aller Kinder, die in den Baumwollsaatgut-Farmen beschäftigt sind, werden auf diese Weise rekrutiert. Obwohl die Vertragslaufzeit zwischen Eltern und Betrieb in der Regel nur für eine Erntesaison (7-8 Monate) festgelegt ist, zieht sich die Schuldknechtschaft in 90 Prozent der Fälle über Jahre hinweg. Oft nutzen die Saatgutproduzenten kritische Zeiten, wie den Sommer, wenn es im Dorf keine Arbeit gibt und Familien am ehesten mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben, um die Verträge für spätere Erntesaisons durch zusätzliche Kredite zu verlängern. Von

¹⁹⁹ Vgl. *Venkateswarlu, Davuluri*, Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau. Die Rolle multinationaler Saatgut-Produzenten, in: http://www.cbgnetwork.org/Ubersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie_Kinderarbeit_Indien.pdf, 2003, abgerufen am 22.11.2020.

²⁰⁰ Vgl. *Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft e.V. (iVN)*, Kinderarbeit - trotz Verbesserungen bleibt noch viel zu tun, in: https://naturtextil.de/themen/kinderarbeit_textilindustrie/, 2021, abgerufen am 22.11.2020.

²⁰¹ Vgl. *Venkateswarlu, Davuluri*, Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau. Die Rolle multinationaler Saatgut-Produzenten, in: http://www.cbgnetwork.org/Ubersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie_Kinderarbeit_Indien.pdf, 2003, abgerufen am 22.11.2020.

320 in der Studie befragten Kindern, die auf Baumwollfarmen beschäftigt sind, lebten etwa 95 Prozent in dieser Form der Schuldknechtschaft.²⁰²

Die jungen Arbeiter werden meistens in Massenunterkünften ohne sanitäre Einrichtungen auf den Farmen untergebracht. Die Lebensbedingungen sind schlecht. Rund ein Drittel der Saisonarbeiter teilen sich mit zehn bis zwanzig anderen die Unterkunft. 30 Prozent müssen im Freien schlafen. Um medizinische Versorgung müssen sich die Kinder selbst kümmern und Kranktage werden vom Lohn abgezogen. Zudem berichten sie über psychische und körperliche Gewalt. „Der Farmer schlug mich, weil ich bei der Bestäubung durcheinandergelassen war und Blüten übersehen hatte. Ich war wütend und traurig, aber wem sollte ich das sagen? Nach kurzer Zeit hab ich weitergearbeitet, sonst wäre mir der Tageslohn abgezogen worden.“²⁰³ Auch Missbrauch am Arbeitsplatz ist ein großes Problem, der jedoch im Verborgenen bleibt, weil die Betroffenen aus Schamgefühl ihre Erfahrungen nicht teilen.²⁰⁴

An dieser Stelle kann angemerkt werden, dass in Bezug auf das erläuterte Beispiel alle Kriterien der modernen Sklaverei erfüllt sind: Isoliert und weit entfernt von ihren Familien leben die Kinder auf Farmen, wo sie unter menschenunwürdigen Bedingungen und unter Androhung von Strafe bestimmten Tätigkeiten nachgehen müssen, welche nicht aus Freiwilligkeit, sondern vielmehr aus externen Zwängen heraus ausgeübt werden. Dementsprechend schutzlos befinden sie sich in völliger Abhängigkeit zum Farmer, der die Gesundheit der Kinder für seinen wirtschaftlichen Nutzen gefährdet.

Die Ausbeutung von Kinderarbeit kann sehr unterschiedlich aussehen und erstreckt sich im Textilsektor über die gesamte Wertschöpfungskette bis hin zur Endfertigung der Textilien. Kinder werden in den Spinnereien sowie für die Seidenproduktion, in Färbereien, Gerbereien und Veredelungsbetrieben oder zum Besticken von Kleidungsstücken eingesetzt. Beim Färben der Stoffe müssen die Kinder ohne angemessene Schutzkleidung mit giftigen Säuren und anderen Chemikalien arbeiten. Bei der Herstellung von Seide stellen vor allem Infektionen durch tote Seidenraupen eine Gefahr dar. In den meisten Fällen müssen die Kinder bis zu 13 Stunden am

²⁰² Vgl. *Ethecon-Stiftung Ethik und Ökonomie*, Ausbeutung von Kindern im indischen Baumwollanbau. Und die Rolle multinationaler Saatgutkonzerne, in: <https://www.ethecon.org/download/Kinderarbeit%20090216.pdf>, 2009, abgerufen am 22.11.2020.

²⁰³ *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 05.02.2021, 17.

²⁰⁴ Vgl. *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 05.02.2021.

Tag unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten.²⁰⁵ Es ist anzunehmen, dass neben dem Kostenaspekt das Alter der Arbeitskräfte in der Textilindustrie so niedrig ist, weil die Tätigkeiten ein starkes Sehvermögen, Fingerfertigkeit etc. erfordern.²⁰⁶

3.6 Zwischenfazit: Intersektionale Diskriminierung

Intersektionale bzw. mehrdimensionale Diskriminierung liegt vor, wenn Menschen aufgrund von mehreren persönlichen Merkmalen, zum Beispiel aufgrund ihrer Herkunft, aufgrund ihrer Klassenzugehörigkeit oder ihrem Geschlecht ausgegrenzt, benachteiligt und/oder herabgewürdigt werden. Das Konzept der Intersektionalität wurde 1989 durch die US-amerikanische Schwarze feministische Juristin *Kimberlé Crenshaw* begründet und beschreibt die Erfahrung, aufgrund der Zugehörigkeit zu mehr als einer Identität diskriminiert zu werden. *Crenshaws* Hauptanliegen bestand darin, die komplexe und kumulative Art und Weise, in der sich die Auswirkungen mehrerer Formen von Diskriminierung kombinieren und überlagern können, zu erforschen. Anhand des juristischen Falls „Emma Degraffenreid gegen General Motors Assembly Division (1976)“ zeigte sie Intersektionen, also Überschneidungen von Rassismus und Sexismus, auf. In diesem Fall verklagten fünf afroamerikanische Frauen General Motors wegen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und „Rasse“. Das Gericht stellte jedoch fest, dass Frauen als Sekretärinnen nicht aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert wurden und widerlegte sogar den Vorwurf der Rassendiskriminierung, da das Unternehmen auch afroamerikanische Männer als Arbeiter beschäftigte. *Crenshaw* zufolge betrachtete das Gericht die beiden Vorwürfe der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und der „Rasse“ somit getrennt und berücksichtigte nicht die Möglichkeit, dass Women of Color aus mehr als einem Grund diskriminiert werden können.²⁰⁷

Auch innerhalb der indischen Textilindustrie lässt sich das Phänomen der intersektionalen bzw. mehrdimensionalen Diskriminierung erkennen. Die moderne Sklaverei trifft dort nicht zufällig eine Gesellschaftsgruppe, die ähnliche persönliche Merkmale aufweist: Anhand der bereits erläuterten Beispiele wird deutlich, dass hauptsächlich Frauen, heranwachsende Mädchen sowie

²⁰⁵ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit*, Textilien. Betroffene Länder, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/industrie/textilien/>, o.J., abgerufen am 22.11.2020.

²⁰⁶ Vgl. *Lahiri, Baishali*, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: *The Indian Journal of Labour Economics*, 60 (2/2007), 271-296.

²⁰⁷ Vgl. *Crenshaw, Kimberle*, Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics, in: *University of Chicago Legal Forum* 1 (8/1989), 139- 167.

Angehörige niedriger Kasten von moderner Sklaverei betroffen sind, die zudem aus armen Verhältnissen und ländlichen Gebieten stammen. Diese Kombination macht indische Mädchen und Frauen nicht nur anfällig für Diskriminierungen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu mehr als einer Identität, sondern auch zu einer äußerst wertvollen Arbeitskraft für Textilunternehmen. Ihre wirtschaftliche Situation wird oft durch deren niedrigen Bildungs- und Informationsstand sowie deren Armut verschärft, wodurch sie den scheinbar lukrativen Angeboten noch leichter zum Opfer fallen. Die Gefahr ist groß, dass sie in Arbeitsverhältnisse mit unsicheren und riskanten Geldversprechen migrieren und sich in einen Zustand der völligen Abhängigkeit begeben. Durch ihre hohe Vulnerabilität sind die Betroffenen formbar und leicht zu disziplinieren, woraus Textilunternehmer ihren Nutzen ziehen. Sie beschäftigen die verletzlichsten Gruppen, um sich gefügige und leicht kontrollierbare Arbeitskräfte zu sichern und so das Risiko von Streiks oder Unruhen sowie Forderungen nach höherem Lohn zu minimieren.

Wie in der vorliegenden Arbeit bereits erläutert, ist eine kastenbasierte Unterdrückung oder Benachteiligung aufgrund des Geschlechts in gesetzlicher Hinsicht verboten, aber vor allem in ländlichen Gegenden existiert diese nach wie vor. Insbesondere Dalit-Frauen gehören zur verletzlichsten Gruppe und zur untersten Gesellschaftsschicht Indiens. Aufgrund der Tatsache, dass Dalit-Frauen von einigen als „Untermenschen“ der Gesellschaft angesehen werden, können sie ihre Rechte kaum geltend machen. Trotz aller Maßnahmen der positiven Diskriminierung (Quotenregelung für Unberührbare) ist der Rechtsschutz und die Einhaltung der Menschenrechte insbesondere in Bezug auf Minderheiten als mangelhaft einzustufen. In Anlehnung an *Crenshaw* zeigt sich also deutlich, wie schwierig es auch hier ist, Ungerechtigkeiten juristisch anzuprangern. Der internationale Preisdruck führt außerdem dazu, dass neue Formen der Sklaverei gefunden werden. So existiert Kinderarbeit unter dem Deckmantel der Familie weiter fort oder die Tätigkeiten werden auf Heimarbeiter oder Sumangali-Arbeiterinnen ausgelagert, die jahrelang als Lehrlinge angestellt werden, um weniger Lohn zahlen zu können. Anhand dieser Fälle wird anschaulich, in welcher Form sich die Auswirkungen mehrerer Formen von Diskriminierung im Kontext der indischen Textilindustrie bzw. modernen Sklaverei kombinieren und überlagern können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich Zwangsarbeit von Kindern und Erwachsenen auf Diskriminierung, Armut, mangelnde Bildung und fehlenden Zugriff auf Kredit- und Sozialschutzsystemen zurückzuführen lässt. Um moderne Sklaverei zu bekämpfen und die Gefährdung von Kindern zu verringern, sind im Umkehrschluss soziale Vorsorgesysteme, Bildungsarbeit, menschenwürdige Arbeitsbedingen und ein Bewusstseinswandel hin zu einer Ächtung

von Zwangsarbeit (insbesondere Kinderarbeit) erforderlich.²⁰⁸ Der Schlüssel ist Bildung und der Wille der Regierungen und der Mittelschichten, dagegen anzukämpfen, dass die Menschen aufgrund von Armut versklavt werden.

4 NGOs und die Bekämpfung moderner Sklaverei in der Textilindustrie: Das Beispiel Indiens

Seit 1991 konnte die liberalisierte Wirtschaftspolitik Indiens ein starkes Wachstum verzeichnen und das sowohl innerhalb der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion als auch im Bereich der Dienstleistungen. In den Städten ist dadurch eine neue, gut ausgebildete Mittelschicht entstanden, die sich zunehmend modernen Wohlstand leisten kann.²⁰⁹ Doch handelt es sich hier nur um einen geringen Teil der indischen Bevölkerung, welcher von den Fortschritten profitiert. Viele Menschen auf dem Land und in den Slums der Städte spüren vom wirtschaftlichen Wachstum ihres Landes nur wenig bis gar nichts. Etwa 800 Millionen Menschen, also gut 60 Prozent der Bevölkerung, leben in bitterer Armut.²¹⁰ Trotz des Wirtschaftswachstums ist das Land außerdem in der Kategorie "ernsthaftes Niveau des Hungers" zu finden und schneidet im Vergleich zu seinen ärmeren Nachbarländern deutlich schlechter ab.²¹¹ Mehr als 200 Millionen Menschen sind demnach unterernährt, darunter 61 Millionen Kinder.²¹² Anhand dieser Beispiele wird die wirtschaftliche Ungleichheit einer Gesellschaft deutlich, die bereits entlang der Linien von Kaste, Religion und Geschlecht zersplittert ist.

Kritiker weisen auf das Problem der zunehmenden sozialen Ungleichheit schon lange hin und führen diese vor allem auf Defizite der Staatstätigkeit in Indien zurück. Nobelpreisträger und Ökonom *Amartya Sen* ist beispielsweise der Meinung, dass die Regierung es versäumt habe, im Zuge der Liberalisierung und des Wirtschaftsaufschwungs in das Gesundheitssystem und

²⁰⁸ Vgl. Südwind, Zwölf Jahre, Sklave, in: https://www.stiftung-wirtschaftsethik.de/fileadmin/user_upload/downloads/news/Studie_Zwangsarbeit_-_Summary.pdf, 2014, abgerufen am 24.03.2021.

²⁰⁹ Vgl. Roy, *Abhijit*, The Middle Class in India. FROM 1947 TO THE PRESENT AND BEYOND, in: Education About ASIA 23 (1/2018), 32-37, 33.

²¹⁰ Vgl. *SOS-Kinderdörfer*, Armut in Indien. Zahlen und Fakten zum täglichen Kampf ums Überleben, in: <https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/wo-wir-helfen/asien/indien/armut-in-indien>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

²¹¹ Vgl. *Welthunger-Index*, WELTHUNGER-INDEX 2020 NACH SCHWEREGRAD, in: <https://www.globalhungerindex.org/de/ranking.html>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

²¹² Vgl. *SOS-Kinderdörfer*, Armut in Indien. Zahlen und Fakten zum täglichen Kampf ums Überleben, in: <https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/wo-wir-helfen/asien/indien/armut-in-indien>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

den Wohlstand seiner Bürger investiert zu haben.²¹³ Der indische Befreiungstheologe *Felix Wilfred* bemängelt ebenso, dass das Wachstum mit geringer sozialer Inklusion einhergeht und das Ziel der sozialen Gerechtigkeit zunehmend in den Hintergrund tritt, sodass soziale Disparitäten im Land zunehmen. Besonders anschaulich werden diese Punkte anhand des Prestige-Projektes „Bullet Rain“, sprich der Etablierung eines Hochgeschwindigkeitszugs, welches von der Regierung im Vergleich zu anderen Projekten höchste Priorität zugeteilt bekommt.²¹⁴

Aufgrund dieser Missstände entstand in der Vergangenheit eine Vielzahl an Nichtregierungsorganisationen, deren Anliegen es ist, positive Veränderungen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Bildung, Umwelt oder in Bezug auf Frauen herbeizuführen. In diesem Zusammenhang wird Indien auch oft als nicht offizielle Welthauptstadt der NGOs bezeichnet.²¹⁵ Demzufolge existiert eine große Zahl an NGOs, die vor allem auf zivilgesellschaftlicher Ebene wichtige Arbeit leisten und den Sklaverei-Diskurs ebenfalls aktiv vorantreiben. Angesichts deren Vielzahl und Diversität ist es jedoch nahezu unmöglich, sie in klare Fraktionen einzuteilen. Hinzu kommt, dass zahlreiche NGOs interdisziplinär arbeiten und sich ihre Arbeitsbereiche infolgedessen überschneiden.²¹⁶ Aus diesem Grund stehen im Rahmen dieser Arbeit die Aktivitäten der NGOs im Vordergrund und nicht die Organisationen selbst. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit soll zudem zwischen NGO-Tätigkeiten unterschieden werden, die ganz konkret an Problemen moderner Sklaverei ansetzen, im Vergleich zu Tätigkeiten, die in Bezug auf vielfältige Graubereiche der modernen Sklaverei ihren Ausgangspunkt nehmen, wie sie beispielsweise bereits in den letzten Kapiteln und im Zusammenhang mit Kinder- oder Heimarbeit ausführlich thematisiert wurden.

4.1 Konkrete NGO-Aktivitäten gegen moderne Sklaverei

Direkte Hilfe für Opfer der modernen Sklaverei leisten NGOs, die vor Ort, unter anderem auch in Indien, tätig sind (siehe hierzu *JEEVIKA* und *MSEMVS*). Zu ihren Tätigkeiten gehören in

²¹³ Vgl. *Bertram, Caroline*, Indien: Erfolgreicher Riese in der Armutsbekämpfung?, in: <https://www.boell.de/de/2013/10/07/indien-erfolgreicher-riese-der-armutsbekaempfung>, 2013, abgerufen am 25.03.2021.

²¹⁴ Vgl. *Misereor*, „INDIEN VERZEICHNET WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM, ALLERDINGS OHNE ARMUTSMINDERUNG“, in: <https://blog.misereor.de/2017/11/16/indien-verzeichnet-wirtschaftliches-wachstum-allerdings-ohne-armutsminderung/>, 2017, abgerufen am 25.03.2021.

²¹⁵ Vgl. *Betz, Joachim*, Politisches System, in: <https://www.bpb.de/izpb/263162/politisches-system?p=all>, 2018, abgerufen am 26.03.2021.

²¹⁶ Vgl. *Kuhn, Berthold*, Entwicklungspolitik zwischen Markt und Staat. Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Frankfurt-New York (Campus) 2005.

erster Linie direkte humanitäre Hilfe, Schutz und Ausbildungen zum Erwerb neuer Fähigkeiten. Darüber hinaus bieten sie Rechtshilfe oder Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen. Zu den zwei wichtigsten Strategien der Einflussnahme internationaler NGOs zählt Lobbyarbeit sowie die Initiierung von Kampagnen und Gegenveranstaltungen²¹⁷, wie zum Beispiel die *BUTT X BETTER* als politische Antwort auf die Modemesse *Bread and Butter*, die schon seit vielen Jahren aufgrund ihres Prunks, der zum großen Teil auf die Ausbeutung der Textilarbeiter zurückgeht, in der Kritik steht.²¹⁸ Um einen Überblick über die Vielfalt der NGO-Tätigkeiten bezüglich der Bekämpfung von moderner Sklaverei zu geben, werden im weiteren Verlauf ausgewählte NGOs im Fokus stehen, die in diesem Bereich aktiv sind.

4.1.1 Bewusstseinswandel für eine nachhaltige Entwicklung

Die internationale NGO *Free the Slaves* wurde im Jahr 2000 gegründet, um gegen die moderne Praxis der Sklaverei auf der ganzen Welt vorzugehen. Sie entstand im Zuge der Recherchen von *Kevin Bales* und der Entwicklung seines Buches „Disposable People - New Slavery in the Global Economy“, welches in der vorliegenden Arbeit mehrmals herangezogen wurde. *Free the Slaves* gilt als Pionier in der modernen Abolitionistenbewegung. Die NGO betrieb bahnbrechende Forschung, leistete erfolgreiche Lobbyarbeit zur Stärkung der Anti-Sklaverei-Gesetze und zur Abschaffung der Sklaverei in den Lieferketten, produzierte preisgekrönte Dokumentarfilme und Bücher zur Bewusstseinsbildung und baute innovative Hilfsprogramme zur Befreiung von Sklaven auf. *Free the Slaves* arbeitet mit vielen anderen Akteuren zusammen, wie zum Beispiel Spendern und Förderorganisationen, internationalen Organisationen (*ILO* und *UNICEF*), Regierungsbehörden, Forschern, Medien und anderen NGOs, die sich für die Bekämpfung der modernen Sklaverei einsetzen.²¹⁹

Die Rolle der Organisation besteht darin, die lokalen NGOs bei der operativen Umsetzung ihrer Strategie zu unterstützen. Zu diesem Zweck bedienen sie sich an ihrem selbst entwickelten „Free the Slaves Community Liberation Model“ (siehe Abbildung 5). Das Modell basiert auf vier Strategiemodulen und zielt darauf ab, Sklaven zu befreien und die Rahmenbedingungen zu verändern, welche das Fortbestehen der Sklaverei ermöglichen. Das Modell ist so konzipiert, dass die Module von anderen Organisationen integriert werden können. *Free the Slaves* bietet

²¹⁷ Mit Gegenveranstaltungen sind Veranstaltungen gemeint, die sich gegen andere Veranstaltungen richten.

²¹⁸ Vgl. *Kuhn, Berthold*, Entwicklungspolitik zwischen Markt und Staat. Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Frankfurt-New York (Campus) 2005.

²¹⁹ Vgl. *Free the Slaves*, MISSION, VISION & HISTORY, in: <https://www.freetheslaves.net/about-us/mission-vision-history/>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

zusätzlich Schulungen und technische Unterstützung für die Umsetzung der Strategien an. In- dem die Organisation daran arbeitet, einen innergesellschaftlichen Widerstand gegen Sklaverei zu fördern, stellt sie sicher, dass die Befreiung von Menschen aus der Sklaverei und die Bestrafung von deren Verursachern, damit das Problem auch tatsächlich reduziert wird, anstatt es von einem Opfer zum nächsten zu verlagern.²²⁰



Abbildung 5: Free the Slaves Community Liberation Model
Quelle: *Free the Slaves*, 2018

In Indien kooperiert *Free the Slaves* seit mehr als einem Jahrzehnt mit der lokalen Organisation *Manav Sansadham Evam Mahila Vikas Sansthan (MSEMVS)*, um fragile Gemeinschaften zu stärken, gemeinsam Maßnahmen gegen Sklaverei zu entwickeln und diese umzusetzen. Ziel ist es sicherzustellen, dass alle versklavten Gemeindemitglieder aus der Sklaverei befreit, dass die Sklavenhalter strafrechtlich verfolgt und die Gemeinden befähigt werden, sklavenfrei zu bleiben. Eine Kernkomponente der Arbeit von *MSEMVS* besteht daher darin, den Bürgern bei der

²²⁰ Vgl. *Free the Slaves*, SLAVERY-FREE & SLAVERY-RESISTANT COMMUNITIES. Catalyzing a Civil Society Movement Against Slavery, in: <https://www.freetheslaves.net/wp-content/uploads/2018/10/Catalyzing-a-Civil-Society-Movement-Against-Slavery-Oct-2018-web.pdf>, 2018, abgerufen am 24.03.2021.

Bildung von sogenannten Community Vigilance Committees (CVCs) bzw. Wachsamkeitskomitees zu helfen: Mitglieder der CVCs werden darin geschult, wie sie Sklaverei und Menschenhandel erkennen und gemeinsam mit der Polizei und Arbeitsbehörden Rettungsaktionen durchführen können, wie sie die Migration von Arbeitern verfolgen und unsichere Migration verhindern können und wie gesetzliches Recht und staatlicher Anspruch geltend gemacht werden kann. Darüber hinaus erhalten befreite Opfer der Sklaverei und deren Familienangehörige Unterstützung, um Zugang zu staatlichen Leistungen zu erhalten. Schließlich wird die dauerhafte Freiheit dieser Personen gestärkt, indem sie die Möglichkeit bekommen, sich der CVCs und den zahlreichen Selbsthilfegruppen anzuschließen. *MSEMVVS* fördert zudem Bankverbindungen für Selbsthilfegruppen, damit diese, Zugang zu zinsgünstigen Krediten erhalten.²²¹

Darüber hinaus setzt sich *MSEMVVS* für bessere Schulen ein, indem Bildungsmöglichkeiten entwickelt und alternative Arbeitsmöglichkeiten durch neue Berufsausbildungen geschaffen werden. Zudem engagiert sich die Organisation für ein besseres Verständnis von gesetzlichen Rechten und verfügbarer rechtlicher Unterstützung, indem gezeigt wird, wie man Klage einreichen und gegen eine breite Palette an Menschenrechtsverletzungen vorgehen kann. Ihre Strategie konzentriert sich im Allgemeinen auf den Aufbau einer Bewegung unter ausgebeuteten Gemeindemitgliedern, um die Macht und den Einfluss kollektiven Handelns zu nutzen.²²²

Die Intervention der *MSEMVVS* führte dazu, dass jeden Monat ca. 65 Männer, Frauen und Kinder aus der Sklaverei oder Zwangsarbeit befreit werden und eine anschließende Wiedereingliederungshilfe wahrnehmen konnten, um die Anpassung an die Gemeinschaft und die Sicherheit in ihr zu erleichtern. *MSEMVVS* übt eine nachweislich positive Wirkung auf andere kritische Aspekte der Lebensumstände der Zielgemeinschaften aus, indem die Verschuldung und Androhung von Gewalt reduziert, das Lohnniveau verbessert und ein Gefühl kollektiver Effektivität erzeugt wird. Ihre Intervention hatte auch einen starken Effekt auf die Ernährungssicherheit, den Zugang zu medizinischer Versorgung, die Bürgerbeteiligung und die Inanspruchnahme von Regierungsprogrammen.²²³

²²¹ Vgl. *Free the Slaves SPONSORS, DONORS, PARTNERS. Field Partners*, in: <https://www.freetheslaves.net/about-us/sponsors-donors-partners/>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

²²² Vgl. *Gausman, Jewel et al.*, WHEN WE RAISE OUR VOICE. The Challenge of Eradicating Labor Exploitation, in: The FXB Centre for Health and Human Rights at Harvard University, 2016 (online).

²²³ Vgl. *Gausman, Jewel et al.*, WHEN WE RAISE OUR VOICE. The Challenge of Eradicating Labor Exploitation, in: The FXB Centre for Health and Human Rights at Harvard University, 2016 (online).

Ein weiterer lokaler Partner von *Free the Slaves* ist *Jeeta Vimukti Karnataka (Jevika)*, was „Leben frei von Knechtschaft in Karnataka“ bedeutet. *Jevika* ist in ländlichen Dörfern außerhalb von Bengaluru aktiv, wo unberührbare Kasten über Jahrhunderte hinweg Armut, Demütigung und Sklaverei ertragen mussten. Sie hilft den Sklaven, ihre Rechte zu verstehen und sich selbst zu befreien. Die Organisation führt jedes Jahr im Mai und Juni Umfragen durch, um Sklaven bzw. Zwangsarbeiter zu identifizieren. Dabei besuchen geschulte Aktivisten, die meist selbst aus Dalit-Gemeinschaften und Familien der Schuldknechte stammen, jedes Dorf, in dem *Jevika* tätig ist, und sammeln Informationen über Schuldknechte in der Landwirtschaft sowie über jede andere Arbeit im informellen Sektor. Das wiederum bedeutet, dass die Tätigkeiten der Organisation ebenfalls Auswirkungen auf die Versklavung innerhalb der Textilindustrie, dem Baumwollanbau und damit bspw. auch auf Heimarbeiterinnen haben.

Auch in den Dörfern außerhalb von Bengaluru sind sich fast alle Schuldknechte über ihre Rechte oder andere relevante Gesetze, wie dem Mindestlohngesetz, im Unklaren. Es besteht daher ein großer Bedarf an klaren und wiederholten Erklärungen über diese Bestimmungen und den Zugang zu darin versprochenen Leistungen. Im Laufe der Jahre führte *Jevika* deshalb viele tiefgehende Schulungen, Sensibilisierungstrainings und Workshops, unter anderem auch für Beamte auf Distrikt- und Unterdistrikt-Ebene, zu allen Fragen in Bezug auf Schuldknechtschaft durch. Die Organisation veranstaltet außerdem Straßentheater- und Musikaufführungen, um das Bewusstsein für die Problematik der modernen Sklaverei bei den Zwangsarbeitern, Dalits und der allgemeinen Öffentlichkeit in den Dörfern zu wecken. Zusätzlich werden Theateraufführungen gegeben, um den Zusammenhalt und das Verständnis zwischen den Mitgliedern der Selbsthilfegruppen zu stärken. *Jevika* organisiert zudem kulturelle Feste, um die Würde und den Respekt vor der sogenannten Tamate, einer flachen Trommel, zu fördern, die nur von Dalits gespielt und dessen Ausübung mit Schuldknechtschaft in Verbindung gebracht wird.

Eines ihrer Hauptanliegen ist es, das Recht auf Bildung für alle Kinder und die Alphabetisierung von Erwachsenen unter den Mitgliedern der SHGs zu fördern. *Jevika* hat dazu spezielle Instrumente für die Nachhilfe von Kinderarbeitern und die Alphabetisierung von Erwachsenen entwickelt. Die Mitglieder der SHGs sowie die einzelnen Aktivisten sind in Schulentwicklungs- und Überwachungskomitees (SDMCs) eingebunden, um eine 100-prozentige Einschulung der Kinder und eine qualitativ hochwertige Bildung in den Schulen sicherzustellen.

Zudem fördert *Jevika* die Vernetzung bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Zwangsarbeit. Im Zuge dessen arbeitet sie mit allen fortschrittlichen Dalit-Bewegungen, Einzelpersonen und Organisationen zusammen, um verschiedene Auseinandersetzungen auf Bezirks-, Landes-

und nationaler Ebene zu erkennen. Derzeit kooperiert sie beispielsweise mit der National Law School of India University (NLSIU) in Bangalore, um eine internationale Studie über schändliche und schamlose Praktiken in Regierungsprogrammen zu veröffentlichen.²²⁴

Darüber hinaus heben sich drei weitere NGOs durch ihr Engagement zur Bekämpfung menschenunwürdiger Arbeitsbedingungen hervor: *Cividep*, *Femnet* und *Terre des Hommes*. Ihre Studien finden in der vorliegenden Arbeit besondere Beachtung, da sie sich explizit innerhalb der indischen Textilindustrie gegen moderne Formen der Sklaverei engagieren und sich zudem auf sklavereiähnliche Arbeitsverhältnisse beziehen, die oft in den sogenannten Graubereichen verortet sind.

4.1.2 Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen

Der gemeinnützige Verein *Femnet* setzt sich für die Menschen- und Arbeitsrechte von Frauen in der Textilindustrie ein, da es sich hier, wie im dritten Kapitel bereits ausführlich erläutert wurde, um eine besonders gefährdete Gruppe handelt. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte liegt im Kampf gegen die Versklavung von jungen Mädchen und Frauen in indischen Spinnereien. Die NGO arbeitet auf Basis von drei Säulen daran, die Arbeitsbedingungen in der globalisierten Textilindustrie zu verbessern. Die drei Säulen bestehen aus politischem Engagement, Bildungsarbeit und finanzieller Unterstützung.

1. Politisches Engagement

Während die Missstände bei Nähern in Textilfabriken immer mehr öffentliche Aufmerksamkeit erhält, wird über die sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen in den vorgelagerten Produktionsstufen kaum berichtet. Um auf die perfiden Sumanagli-Praktiken und die schweren Menschenrechtsverletzungen in den indischen Spinnereien aufmerksam zu machen, hat *Femnet* Eilaktionen und Öffentlichkeitsarbeit als geeignete Mechanismen identifiziert. Im Zuge dessen hat die NGO in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation *Cividep-India* 2016 die Studie „Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien“ veröffentlicht. Für diese Studie untersuchte *Cividep* Spinnereien im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu, die ein zentrales Glied in der textilen Wertschöpfungskette sind. Dabei spielten insbesondere die Bedeutung Tamil Nadus als Zentrum der Strickerei sowie die inhumanen Arbeits- und Lebensbedingungen der jungen

²²⁴Vgl. *Jeevika*, Our Action, in: <https://jeevikafree.wixsite.com/karnataka/our-action>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.

Frauen im Alter von 14-18 Jahren eine zentrale Rolle.²²⁵ Die Veröffentlichung der Studie bildet den Auftakt zur landesweiten Kampagne „GegenModerneSklaverei“. Ziel der Kampagne ist es, die Missstände in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Die NGO organisiert deshalb bundesweite Vortragsreisen, bei der sie über das Sumangali-System und von den damit in Verbindung stehenden Menschenrechtsverletzungen berichten.²²⁶ Auf diese Weise versucht die NGO den Druck auf Unternehmen zu erhöhen, damit diese ihrer sozialen Verantwortung für faire Arbeitsbedingungen in der Lieferkette und grundlegende Standards für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz nachkommen. Das beinhaltet vor allem existenzsichernde Löhne für Arbeiterinnen in der Textilindustrie und das Recht, sich zu organisieren. Mit den Ergebnissen aus der Studie und der erarbeiteten Empfehlungen richtet sich der Verein an die Bundesregierung. *Femnet* fordert die verbindliche Regulierung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht von Unternehmen.²²⁷

Des Weiteren ist in diesem Zusammenhang *Femnets* Engagement im Bündnis für nachhaltige Textilien zu nennen. Das Textilbündnis wurde 2014 für mehr Transparenz und Nachhaltigkeit in Deutschland gegründet. Darin engagieren sich Unternehmen, Organisationen und die deutsche Bundesregierung für faire Arbeitsbedingungen und Umweltschutz (BMZ) in der Textilproduktion weltweit. Der Fokus liegt darauf, die Lieferkette vor Ort fairer zu gestalten, deshalb schließen sich die Mitglieder des Textilbündnisses in Bündnisinitiativen zusammen. So stoßen sie gemeinsam mit lokalen Partnern positive Entwicklungen an. Die Idee, sich im Bundesstaat Tamil Nadu zu engagieren, wurde von *Femnet* ins Textilbündnis eingebracht.²²⁸

Als Mitglieder des Textilbündnisses stehen *Femnet* und seine indische Partnerorganisation *SAVE (Social Awareness and Voluntary Education)* im direkten Dialog mit Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Gemeinsam verhandeln sie über die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Tamil Nadu, insbesondere über die Situation von Frauen und Mädchen in Spinnereien. Im offenen Dialog werden die wichtigsten Stakeholder (u.a. lokale Vertreter von Regierung, Industrie (Fabrik), NGOs, Gewerkschaften sowie deutsche Unternehmen wie Hugo Boss und Tchibo) für die Rechte der Arbeiter sensibilisiert. Konkrete Maßnahmen zur systematischen

²²⁵ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 04.02.2021.

²²⁶ Vgl. *Femnet*, #GEGENMODERNESKLAVEREI: AKTIV IN DEUTSCHLAND. Speakers Tour "Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien" im Mai 2016, 2016, abgerufen am 04.02.2021.

²²⁷ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 04.02.2021.

²²⁸ Vgl. *Femnet*, NACHRICHTEN - BÜNDNIS FÜR NACHHALTIGE TEXTILIEN. Bündnisinitiative Tamil Nadu erfolgreich gestartet, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/textilbuendnis/nachrichten-zum-textilbuendnis/1180-buendnisinitiative-tamil-nadu-erfolgreich-gestartet.html>, 2018, abgerufen am 04.02.2021.

Verbesserung der Situation für Beschäftigte wurden initiiert und mit Hilfe von *SAVE* vor Ort umgesetzt:²²⁹

- die Einrichtung von Beschwerdestellen in 300 Fabriken
- Schulungsprogramme, um Arbeiter und Management über Arbeitsrechte und Beschwerdemechanismen zu informieren
- Verbesserung der Qualität von Arbeits- und Unterkunftsinspektionen durch Trainings für 40 staatliche Inspektoren

Die Marktmacht der Konsumenten ist ein nicht zu unterschätzendes Gewicht, weshalb Kampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und öffentliche Informationsveranstaltungen von *Femnet* wichtige Elemente der Projektarbeit darstellen. Auf diese Weise kann der Handlungsdruck auf Unternehmen erhöht werden, sich neu auszurichten und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Die Bündnisinitiative Tamil Nadu unter dem Dach des Bündnisses für nachhaltige Textilien leistet einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der modernen Sklaverei in dem gleichnamigen indischen Staat. Doch betrachtet man das Bündnisses für nachhaltige Textilien im Gesamten, wird deutlich, dass gesetzliche Verpflichtungen statt freiwilliger Vereinbarungen notwendig sind, um eine breite Wirkung zu erzielen. Zwischen 2016 und 2020 haben 65 Mitglieder das Textilbündnis verlassen (siehe Abbildung 6).

²²⁹ Vgl. *Femnet*, NACHRICHTEN - BÜNDNIS FÜR NACHHALTIGE TEXTILIEN. Bündnisinitiative Tamil Nadu erfolgreich gestartet, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/textilbuendnis/nachrichten-zum-textilbuendnis/1180-buendnisinitiative-tamil-nadu-erfolgreich-gestartet.html>, 2018, abgerufen am 04.02.2021.

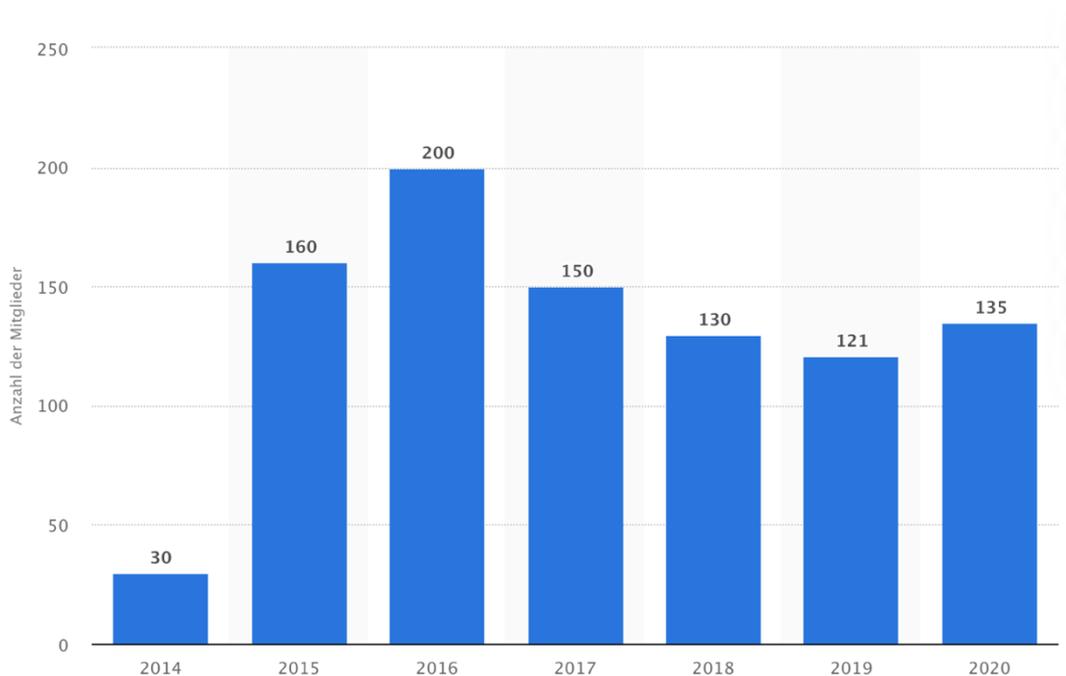


Abbildung 6: Anzahl der Mitglieder im Bündnis für nachhaltige Textilien (Textilbündnis) in Deutschland in den Jahren von 2014 bis 2020

Quelle: Statista 2021

Viele Unternehmen sind über die Jahre abgesprungen oder wurden ausgeschlossen, weil sie ihren Berichtspflichten nicht nachgekommen waren. Wichtige Modehändler wie *Zalando* oder *Peek & Cloppenburg (P&C)* sind dem Bündnis erst gar nicht beigetreten.²³⁰ Eine Unternehmensbefragung zeigt, dass nur rund 20 Prozent der deutschen Unternehmen auf freiwilliger Basis ihre menschenrechtliche Sorgfaltspflicht erfüllen.²³¹ Über hundert NGOs (darunter auch *Femnet*, *Terre des Hommes*) veranlasste das Ergebnis, sich mit einer Petition, die mehr als 222.222 Menschen im Rahmen der einer neuen Kampagne unterzeichnet haben, an die Bundesregierung zu wenden und das im Koalitionsvertrag vereinbarte Lieferkettengesetz einzufordern.²³²

Im Februar 2021 verständigte sich die Bundesregierung auf das Lieferkettengesetz, das im Januar 2023 in Kraft treten soll und noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden

²³⁰ Vgl. *Kolf, Florian/Weishaupt, Georg*, Firmen scheren aus Bündnis gegen Ausbeutung von Textilarbeitern aus. Miserable Arbeitsbedingungen in Kleidungsfabriken haben für Aufsehen gesorgt. Eine deutsche Allianz wollte das ändern – doch die Basis erodiert., in: Handelsblatt, 2018, (online).

²³¹ Vgl. *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)*, Globalisierung gerecht gestalten. Mehr Fairness in globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten, in: <https://www.bmz.de/de/themen/lieferketten/index.html>, o.J., abgerufen am 04.02.2021.

²³² Vgl. *Terre des Hommes*, Gegen Gewinne ohne Gewissen. Aktiv für ein starkes Lieferkettengesetz, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/meldungen/aktiv-fuer-ein-starkes-lieferkettengesetz/>, o.J., abgerufen am 04.02.2021.

muss.²³³ Anhand dieses Beispiels wird deutlich sichtbar, dass das politische Engagement der NGOs und die damit verbundene Mobilisierung der Öffentlichkeit durch Kampagnen immense Auswirkungen auf das Handeln der Regierung und der Unternehmen haben kann.

2. Bildungsarbeit

Die zweite Säule bildet die Informations- und Bildungsarbeit über die komplexen Zusammenhänge der gesamten textilen Wertschöpfungskette. Als konkretes Bildungsprojekt lässt sich „FairSchnitt“ nennen, das sich an Schüler und Studierende in Deutschland richtet. Im Rahmen dieses Projekts entwickelt *Femnet* Lehrmodule für Schulen und Universitäten, um Referenten zur Vermittlung von Lerninhalten auszubilden, die Workshops und Vorträge zur Aufklärungsarbeit durchführen.²³⁴

Die Schulmodule beschäftigen sich mit Fragen rund um Menschenrechte und die Mechanismen der globalen Bekleidungsindustrie. Darüber hinaus lernen sie faire Mode als eine Alternative zu Massenware und Fast Fashion kennen und erfahren, was man selbst für einen nachhaltigen Konsum tun kann. In einem Modul sollen beispielsweise Forderungen an Politiker gestellt werden, um Methoden der sozialen Einflussnahme auszuprobieren.²³⁵

Die Bildungsangebote für Hochschulen richtet sich vor allem an modebezogene und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, mit dem Ziel die Studierenden für ihre berufliche Verantwortung zu sensibilisieren und ein reflektiertes Handeln zu unterstützen. Die Lehrmodule beschäftigen sich mit den Gründen für die Armut von Beschäftigten in der Textilproduktion, der Verantwortung von Unternehmen sowie mit Sozial- und Umweltstandards in der Wertschöpfungskette. Um Erfahrungen aus erster Hand teilen zu können, werden auch Vortragsreihen von Arbeitern, Gewerkschaftern und Aktivisten angeboten.²³⁶ Neben dem Angebot von

²³³ Vgl. *Zeit Online*, Bundesregierung. Ministerien einigen sich auf Lieferkettengesetz, in: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-02/lieferkettengesetz-bundesregierung-minister-einigung-menschenrechte-bussgeld-haftungsregeln>, 2021, abgerufen am 04.02.2021.

²³⁴ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 02.02.2021.

²³⁵ Vgl. *Femnet*, BILDUNGSARBEIT AN SCHULEN. Bildungsangebote für Schulen: Wir bringen Menschenrechte in Mode!, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/bildungsarbeit-an-schulen.html>, o.J., 2021, abgerufen am 04.02.2021.

²³⁶ Vgl. *Femnet*, Für die Verantwortlichen von morgen: Unsere Bildungsarbeit an Hochschulen, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/bildungsarbeit-an-hochschulen.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

Workshops und Vortragsreihen bietet die FairSchnitt-Website eine umfangreiche Online-Recherchedatenbank mit zahlreichen Publikationen, Bildungsmaterialien, Filmen und Ausstellungen zum Thema Sozial- und Umweltstandards in der Bekleidungsindustrie.²³⁷

Ein weiteres Ziel des Fair-Schnitt-Projekts ist es, Bürger in ihren Kompetenzen und möglichen Handlungsoptionen als Konsument zu stärken, zum Beispiel indem es Städte und Gemeinden kostenlos beim Kauf von fair produzierter Berufsbekleidung berät und Veranstaltungen für Verbraucher organisiert.²³⁸ Zudem engagiert sich *Femnet* im Rahmen der Kampagne „Saubere Kleidung“ (Clean Clothes). Auf ihrer Homepage findet man Informationen darüber, worauf man beim Kauf von fair gehandelter Kleidung achten sollte und welche Firmen Kleidung unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen produzieren lassen.²³⁹

Auch die Einführung von Gütesiegeln soll für mehr Transparenz sorgen. Ein grundsätzliches Problem besteht jedoch darin, dass man fast schon von einem „Siegeldschungel“ sprechen kann: Vom Vorzeige-Siegel Fair Wear Foundation (FWF) bis hin zu Oeko-Tex 100, versprechen unterschiedlichste Siegel mit verschiedenen Schwerpunkten ökologische und/oder sozial gerechte Produktionsbedingungen bei Textilien. Die Kampagne für Saubere Kleidung soll Verbraucher deshalb über empfehlenswerte Siegel informieren und jene aussortieren, die nicht halten können, was sie versprechen.²⁴⁰ Die Homepage der Kampagne für Saubere Kleidung bietet den Konsumenten außerdem den sogenannte „Fashion Checker“, mit dessen Hilfe überprüft werden kann, welche Unternehmen ihren Arbeitnehmern existenzsichernde Löhne zahlen und welche bezüglich ihrer Lieferkette Transparenz bieten.²⁴¹

Zudem ist es wichtig, dass sich FEMENT dafür einsetzt, nachhaltige Themen in die Lehrpläne der Schüler und Studenten in Deutschland zu integrieren. Immerhin gehören Textilien zu den wichtigsten Konsumgütern in Deutschland. Im Durchschnitt werden jährlich 12 Kilogramm Kleidung pro Kopf verbraucht. 90 Prozent der in Deutschland gekauften Kleidung wird im Ausland, vor allem in Asien, produziert. Es gibt also einen direkten Zusammenhang zwischen

²³⁷ Vgl. *Femnet*, Bildungsarbeit an Hochschulen, in: <https://www.fairschnitt.org/index.php/materialien-db>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

²³⁸ Vgl. *Femnet*, Impulsberatung zur Stärkung fairer Beschaffung in Ihrer Kommune, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/faire-oeffentliche-beschaffung/impulsberatung-fuer-kommunen.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

²³⁹ Vgl. *Femnet*, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 02.02.2021.

²⁴⁰ Vgl. CCC, Pfadfinder-Orientierung-im-Labeldschungel, in: <https://saubere-kleidung.de/wp-content/uploads/2016/12/2014-10-13-Pfadfinder-Orientierung-im-Labeldschungel.pdf>, 2014, abgerufen am 02.02.2021.

²⁴¹ Vgl. CCC, FASHIONCHECKER, in: <https://fashionchecker.org/de/methodology.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

Zwangsarbeit in Indien und unserem Konsum in Deutschland.²⁴² Bei der Aufklärung schon in den Schulen anzusetzen, schafft ein frühzeitiges Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge der Textilindustrie und der Umwelt- und Menschenrechtsverletzungen. Laut Studien geben Jugendliche den größten Teil ihres Taschengeldes für Kleidung und Accessoires aus. Zudem ist Fast-Fashion besonders für die jüngeren Verbraucher verlockend.²⁴³ Des Weiteren ist es wichtig, die Verantwortlichen von morgen, in dem Fall die Modestudenten und Wirtschaftswissenschaftler dafür zu sensibilisieren, dass schnell wechselnde Kollektionen und sinkende Preise zu Lasten von Arbeitern und Umwelt in den Produktionsländern gehen.²⁴⁴ Das Projekt FairSchnitt stellt somit einen wesentlichen Beitrag für eine zukunftsfähige Entwicklung dar.

3. Solidaritätsfond für Lokalisierung

Mit der dritten Säule, dem Solidaritätsfonds, sammelt der Verein *Femnet* in Deutschland Spenden, um die Partnerorganisationen in Indien im Kampf gegen moderne Sklaverei in Spinnereien finanziell zu unterstützen. Strategische Partnerschaften mit lokalen Organisationen helfen dabei, das übergeordnete Ziel der humanitären Hilfe in aktiver Partizipation mit Betroffenen zu steigern. Zu diesem Zweck lässt *Femnet* seine lokalen Partnerorganisationen wie *Cividep* oder *Munnade* eigenständig Projektideen entwickeln, da sie sich oft aus ehemaligen Näherinnen oder Spinnerinnen zusammensetzen, sodass sie aus erster Hand wissen, mit welchen Problemen diese konfrontiert sind. Zu ihren Aktivitäten gehören die Durchführung von Workshops, bei denen die Frauen und Mädchen über ihre Rechte aufgeklärt werden, die Bereitstellung juristischen Beistands in arbeitsrechtlichen Fragen oder die Organisation von Demonstrationen. Dabei wird darauf geachtet, dass die Frauen zu ihren Bedürfnissen genau passende Unterstützung erhalten.²⁴⁵

Femnet ist regelmäßig bei den lokalen Partnerorganisationen vor Ort, um Entwicklungen und Fortschritte zu beobachten und gemeinsam die zukünftigen Schritte zu planen. Oft werden Praktikanten an die lokalen Partnerorganisationen vermittelt, um diese zu unterstützen. Die Besuche stellen auch sicher, dass die Spendengelder effektiv eingesetzt werden. Darüber hinaus

²⁴² Vgl. Eberlei, Walter, Ausbeutung und Missbrauch. Handlungsempfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, in: https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/Documents/00%20-%20Eberlei%20-%20GIZ_Ausbeutung_final.pdf, 2019, abgerufen am 02.02.2021.

²⁴³ Vgl. Greenpeace, Repräsentative Greenpeace-Umfrage beleuchtet Modekonsum von Jugendlichen. MODE: JUGEND DENKT GRÜN, KAUFTE ABER KONVENTIONELL, in: <https://www.greenpeace.de/presse/presseerklarungen/mode-jugend-denkt-grun-kauft-aber-konventionell>, 2015, abgerufen am 02.02.2021.

²⁴⁴ Vgl. Christliche Initiative Romero e.V. (CIR), Fast Fashion. Desaster für Menschen und Umwelt, in: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/produkte/kleidung/fast-fashion/>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

²⁴⁵ Vgl. *Femnet*, Unterstützung für Frauen vor Ort: Ihre Solidarität hilft, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/kampagnen/solidarityworks-unsere-arbeit-in-produktionslaendern.html>, o.J., abgerufen am 02.09.2020.

besteht eine intensive Zusammenarbeit zwischen den lokalen Partnerorganisationen. Während *Cividep* sich auf die Löhne der Frauen im Textilsektor konzentriert, kümmert sich *Munnade* um die anderen Belange der in wirtschaftlicher Unsicherheit lebenden Frauen, wie etwa Kinderbetreuung und psychosoziale Beratung.²⁴⁶ Hierfür wurde *Munnade* bis 2010 von *Cividep* finanziert. In der Folge konnte die Organisation stetig wachsen und ihre kollektive Stärke nutzen, um eine Gewerkschaft namens *GLU* zu gründen. Heute setzt sich *GLU* für das Recht der Textilarbeiterinnen auf Tarifverhandlungen ein und arbeitet eng mit den lokalen NGOs und der Regierung zusammen, um die Arbeitspolitik und -praxis zugunsten der Arbeitnehmerinnen zu beeinflussen.²⁴⁷ Ein weiteres Beispiel, das die Kooperation zwischen den NGOs veranschaulicht, ist ein Projekt zur Bekämpfung der sexuellen Belästigung in den Textilfabriken, das von *Cividep*, *SAVE* und *Fair Wear Foundation (FWF)* ins Leben gerufen wurde.²⁴⁸

Neben *Femnet* bekämpft auch die deutsche Sektion des Kinderhilfswerks *Terre des Hommes* gegen das Sumangali-System und unterstützt die lokale Hilfsorganisation *Care-T (Community Awareness Research Education Trust)*. Die Organisation konzentriert sich darauf, Mädchen und Frauen aus der Sklavenarbeit in Spinnereien zu befreien. Sie sorgen dafür, dass der Sumangali-Vertrag für ungültig erklärt wird, damit die Arbeiterinnen die Fabrik schnell verlassen und die Zahlung ihrer Löhne fordern können. Anschließend erhalten sie psychosoziale und medizinische Betreuung in Rehabilitationszentren, den sogenannten *Care-T-Zentren*. Die Mädchen können Rechtsbeistand erhalten, um vor Gericht Entschädigung für die Zeit als Sklavin einzuklagen. Darüber hinaus wird es ihnen ermöglicht eine Schulausbildung zu absolvieren. Auch Mädchen, die auf eigene Faust aus den Fabriken fliehen konnten, finden in den *Care-T-Zentren* Schutz. 40.000 Mädchen und junge Frauen konnten die indischen Sozialarbeiter mit der Unterstützung aus Deutschland bisher aus Sumangali-Verträgen befreien,²⁴⁹ insgesamt richtet sich die *TdH-Initiative* an 260.000 Mädchen im Textilgürtel. Das Projekt wird vom Bundesministe-

²⁴⁶ Vgl. *Femnet*, PARTNERORGANISATIONEN IN PRODUKTIONSLÄNDERN. Munnade und GLU (Garment Labour Union), Indien, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/partner/munnade-indien.html>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

²⁴⁷ Vgl. *Femnet*, Aktive Frauen von Munnade/GLU, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/partner/242-munnade-und-glu-garment-labour-union-indien/408-aktive-frauen-von-munnade-glu.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

²⁴⁸ Vgl. *Enhuber, Tamara*, Bildungsmodule. Moderne Sklaverei –Nicht tolerierbar, nicht akzeptabel und nicht verhandelbar, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/bildmodul_modsklaverei.pdf, 2016, abgerufen am 01.02.2021.

²⁴⁹ *Terre des Hommes*, SKLAVEREI IST IN MODE. WIESO EIGENTLICH?, in: <http://www.sklaverei-in-mode.de>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

rium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und vom deutschen Modeunternehmen C&A kofinanziert.²⁵⁰ Als Präventivmaßnahme klären die *Care-T* Mitarbeiter in Dörfern und Städten über das Sumangali-System auf und informieren sie über die Gefahren und die verheerenden Zustände. Inzwischen gibt es aber auch indische Politiker, Journalisten und andere Akteure, die sie unterstützen, damit sie ihre Programme weiter ausbauen können.²⁵¹

Die Unterstützung durch internationale Spendengelder bildet für viele vor Ort ansässige NGOs die Existenzgrundlage. Auf Seiten der indischen Regierung besteht aus wirtschaftlichen Gründen kein Interesse an der Finanzierung oder Unterstützung von NGOs. Die Priorität liegt bei der schnellen Industrialisierung. Dazu müssen die Lohnkosten niedrig gehalten werden, um als Produktionsstandort für internationale Unternehmen attraktiv zu bleiben. Um dieses Ziel zu erreichen, leistet die Regierung nicht nur keine Unterstützung, sondern greift zu legislativen Mitteln: Seit 2014 wurden unter Premierminister Modi mehr als 16.700²⁵² Organisationen durch das Foreign Contribution Regulation Act (FCRA) von der finanziellen Unterstützung aus dem Ausland ausgeschlossen. Das Gesetz, das nach Angaben der Regierung für mehr Transparenz sorgen soll, wird von der Regierung missbraucht, um die Arbeit aller jener NGOs zu behindern, die das wirtschaftliche Wachstum auf Kosten der Arbeiterinnen beschränken und öffentliche Kritik an der Regierung äußern.²⁵³ Damit sendet die Regierung die klare Botschaft, dass ausländische Investitionen zwar willkommen sind, eine Einmischung in nationale Menschenrechte jedoch unerwünscht ist.²⁵⁴ Erst im September 2020 machten Schlagzeilen wie „Indien schließt eine unangenehme NGO vom öffentlichen Diskurs aus [...]“²⁵⁵ oder „Hexenjagd“ gegen Amnesty International. Nach kritischen Berichten friert die Regierung die Konten der Organisation ein - nun muss sie vorerst schließen.“²⁵⁶ die Runde. Umso wichtiger ist es, dass *Femnet* die finanzielle Unterstützung der Partnerorganisationen aufrechterhält.

²⁵⁰ Vgl. *Terre des Hommes*, Gegen ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Ausgangssituation, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/ausbeuterischen-arbeitsbedingungen-in-der-textil-industrie-entgegenzutreten/>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

²⁵¹ Vgl. *Terre des Hommes*, Kinderarbeit in der indischen Textilindustrie. Interview mit Prithiviraj von der Organisation CARE-T, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/sklaverei-in-mode/meldungen/kinderarbeit-in-der-indischen-textilindustrie/>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

²⁵² Vgl. *Ministry of Home Affairs*, Registration Cancelled List, in: https://fcraonline.nic.in/fc8_cancel_query.aspx, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

²⁵³ Vgl. *Babst, Andreas*, KOMMENTAR. Indien schliesst eine unangenehme NGO vom öffentlichen Diskurs aus – und schadet damit der Demokratie, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 2020, (online).

²⁵⁴ *Harneit-Sievers, Axel*, Begrenzte Meinungsfreiheit, überwachte NGOs: Indiens Zivilgesellschaft unter Druck, in: https://www.boell.de/de/2016/10/21/begrenzte-meinungsfreiheit-ueberwachte-ngos-indiens-zivilgesellschaft-unter-druck?dimension1=ds_shrinking_de#1, 2016, abgerufen am 01.02.2021.

²⁵⁵ *Babst, Andreas*, KOMMENTAR. Indien schliesst eine unangenehme NGO vom öffentlichen Diskurs aus – und schadet damit der Demokratie, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 2020, (online).

²⁵⁶ *Perras, Arne*, "Hexenjagd" gegen Amnesty International. Nach kritischen Berichten friert die Regierung die Konten der Organisation ein - nun muss sie vorerst schließen., in: *Süddeutsche Zeitung*, 2020, (online).

Nachhaltige Solidarität und Unterstützung durch internationale zivilgesellschaftliche Organisationen sind notwendig, damit die verbliebenen lokalen (indischen) NGOs erfolgreich ihre Arbeit weiter betreiben können. Zudem wird dadurch die Entstehung transnationaler Bündnisstrukturen gefördert, wodurch NGOs ihren Wirkungsgrad maximieren können. So konnte erst durch die Unterstützung von *Femnet Cividep und Munnade* entstehen und damit letztlich auch die Gewerkschaft *GLU*. Letztere hat wiederum dazu beigetragen, Initiativen zu ergreifen, um gegen das Sumangali-System zu kämpfen. Die direkte humanitäre Arbeit mit Hilfe der finanziellen Unterstützung aus dem Ausland verbessert die Lebenssituation tausender Betroffener. Bei der Finanzierung der lokalen NGOs gilt es, die richtige Balance zu finden, da ein überproportionaler Anteil an ausländischen Geldern die Gefahr einer starken Abhängigkeit von diesen birgt. Ein Versiegen des ausländischen Geldflusses würde in diesen Fällen dazu führen, dass lokale NGOs ihre Arbeit vorübergehend einstellen müssen. Im schlimmsten Fall führt dies zum Beziehungsabbruch zu Betroffenen. Ein solcher Kontaktverlust wirkt sich wiederum negativ auf die Befreiungsprozesse aus und kann in letzter Konsequenz einen Vertrauensverlust bei den Zwangsarbeitern in NGOs hervorrufen.

4.2 NGO-Wirkweisen in bestehenden Grauzonen moderner Sklaverei

4.2.1 Heimarbeit

Die Nichtregierungsorganisation *Cividep* mit Sitz im südindischen Bangalore kennt die Probleme der Heimarbeiterinnen und versucht die Situation durch die Organisation von Frauengruppen und anderen sozialen Projekten zu verbessern. *Cividep* hat erkannt, wie wichtig es ist, Vertrauen zu den Heimarbeiterinnen aufzubauen, um Akzeptanz für Trainings und Frauengruppen zu schaffen. „In den Trainings gibt es Antworten, Unterstützung und Handlungsempfehlungen und – wenn möglich – auch direkten Beistand zum Durchsetzen ihrer Rechte.“²⁵⁷ Der Fokus der Frauengruppen liegt eher darauf, den Frauen eine Möglichkeit zum Austausch zu bieten und ist deshalb so wichtig, da die menschenunwürdigen Zustände oft als normal erachtet werden. Durch die kommunikativen Austauschprozesse werden ihnen die Missstände erst bewusst. Im nächsten Schritt werden dann in Zusammenarbeit mit anderen Heimarbeiterinnen und lokalen Gewerkschaften Strategien entwickelt, ihre Rechte, wie zum Beispiel das Recht auf einen Mindestlohn, durchzusetzen. Das übergeordnete Ziel ist es, den Heimarbeitern die Kraft und

²⁵⁷ CCC, Reisebericht: Aus dem Leben von Schuh- und Lederarbeiter*innen in Indien, in: <https://saubere-kleidung.de/2020/05/reisebericht-aus-dem-leben-von-schuh-und-lederarbeiterinnen-in-indien/>, 2020, abgerufen am 22.11.2020.

den Mut zu geben, sich zusammenzuschließen und für die eigenen Interessen zu kämpfen. Diese Dynamik soll ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Einzelpersonen dem Fabrikmanagement zwar machtlos ausgeliefert sind, aber mit vereinten Kräften ihre Position stärken können. Zudem können kollektive Aktionen den Arbeitern Sichtbarkeit verleihen und ihren Forderungen und Anliegen Nachdruck geben.²⁵⁸

Eine Untersuchung von *Cividep* und anderen Watchdog-Organisationen hat ergeben, dass viele Frauen grundsätzlich nicht der Heimarbeit abgeneigt sind. Ihr größtes Problem liegt bei der unzureichenden Entlohnung, die wie zuvor erwähnt nur einen Bruchteil des gesetzlichen Mindestlohns beträgt. Eine der Heimarbeiterinnen erklärt: „Für uns wäre es schon hilfreich, wenn sie nur zwei oder drei Rupien mehr zahlen könnten.“²⁵⁹ Der Arbeitgeber nutzt das lückenhafte Arbeitsrecht aus, um die Heimarbeiter nicht als offizielle Arbeitnehmer anzuerkennen. NGOs fordern daher die Formalisierung der Heimarbeit, damit die Arbeiterinnen von den Arbeitgebern anerkannt werden und sich deren Arbeitsbedingungen verbessern. Denn nur mit der Formalisierung und einem rechtlichen Rahmen kann sichergestellt werden, dass Heimarbeiter, als schwächstes Glied in der Wertschöpfungskette, nicht ausgebeutet werden.²⁶⁰ Laut einer Studie von *Save the Children* (2019) kann sich Heimarbeit positiv auf Familien auswirken, weil Heimarbeiterinnen beispielsweise ihre Kinder während der Arbeitszeit nicht unbeaufsichtigt lassen müssen.²⁶¹ Synergieeffekte wie diese machen es umso wichtiger Heimarbeit zu formalisieren.

An dieser Stelle sollte kritisch angemerkt werden, dass laut der Tainted-Garments-Studie konstruktive Wege gefunden werden müssen, um die Positionen der Frauen im Allgemeinen zu stärken. Die Studie wirft die Möglichkeit auf, dass Frauen ihre Heimarbeit verlieren könnten, wenn sich die Marken aufgrund der Stärkung der Arbeitsrechte und höherer Löhne zurückziehen. Das hätte für sie und ihre Familien katastrophale Folgen, da der Lohn, mag er noch so gering sein, einen entscheidenden Einfluss auf das (Über-)Leben der Arbeiter hat.²⁶²

²⁵⁸ Vgl. CCC, Reisebericht: Aus dem Leben von Schuh- und Lederarbeiter*innen in Indien, in: <https://sauberekleidung.de/2020/05/reisebericht-aus-dem-leben-von-schuh-und-lederarbeiterinnen-in-indien/>, 2020, abgerufen am 22.11.2020.

²⁵⁹ Graaf, Nicol, Schuhproduktion in Indien. Ausbeutung in Heimarbeit, in: https://www.deutschlandfunkkultur.de/schuhproduktion-in-indien-ausbeutung-in-heimarbeit.979.de.html?dram:article_id=370921, 2016, abgerufen am 21.02.2021.

²⁶⁰ Vgl. *Cividep India*, Invisible Workers: Realities of Home-based Labour in India's Leather Sector on International Labour Day, in: <http://cividep.org/invisible-workers-realities-of-home-based-labour/>, 2020, 20.02.2021.

²⁶¹ Vgl. Gaffar, Canaria/Kaempfer, Ines, Im Interesse des Kindes?. KINDERRECHTE UND HEIMARBEITER IN LIEFERKETTEN VON TEXTIL UND HANDWERK IN ASIEN, in: https://www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/Berichte_Studien/2019/Studie_zur_Heimarbeit__deutsche_Ausgabe_.pdf, 2019, 28.12.2020.

²⁶² Vgl. Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN

4.2.2 Projekte gegen Kinderarbeit

Seit den 1970er Jahren setzt sich *Terre des Hommes* (Erde der Menschen) für die Beendigung der Ausbeutung von Kinderarbeitern in aller Welt ein. Neben der direkten Kinderhilfe versucht *Terre des Hommes* durch Kampagnen im öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Bereich das Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen zu schärfen. Mit ihrem Projekt „Soziale Nachhaltigkeit bei der Baumwollproduktion in Gujarat“ mit dem lokalen Partner Ganatar sind sie in zehn Dörfern des Bundesstaates Gujarats spezifisch gegen die Kinderarbeit auf den indischen Baumwollfarmen vorgegangen. Das Projekt, das vom deutschen Bekleidungsunternehmen C&A finanziell unterstützt wird, soll im Folgenden genauer analysiert werden, da seine Arbeit exemplarisch und vorbildlich für andere NGO's ist. Die Organisation arbeitet auf mehreren Ebenen:

1. Ebene: Sensibilisierung der Betroffenen

Zum einen wird das Bewusstsein der Familien aus den Dörfern über die Problematik von Kinderarbeit gesteigert, indem ihre Partnerorganisation *Ganatar* vor Ort Aufklärungsgespräche mit Eltern führt, um sie davon zu überzeugen, dass ihre Kinder in die Schule gehen sollten, anstatt auf Baumwollfarmen zu arbeiten. Dass sie aufgrund der langen Arbeitszeiten keine Ausbildung erhalten, kann negative Auswirkungen auf das spätere Leben der Betroffenen haben. Häufig entwickelt sich eine Art Teufelskreis, durch den die Wahrscheinlichkeit hoch wird, dass Kinder, die früher selbst gearbeitet haben, ihre eigenen Kinder später ebenfalls nicht in die Schule schicken.²⁶³ Bei *Terre des Hommes* stehen daher Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt der Aktivitäten. Über die Bereitstellung grundlegender Dienstleistungen hinaus ermutigt die Organisation von Kinderarbeit betroffene oder bedrohte Kinder zu angepassten Alternativen wie Bildung oder Berufsausbildung überzugehen.²⁶⁴

2. Ebene: Aufklärung über Kinderrechte

Parallel dazu werden die Kinder über ihre Rechte informiert und von Partnerorganisationen ermuntert, regelmäßige Demonstrationen und Hausbesuche bei Familien abzuhalten, die auf ihr Bildungs-Recht aufmerksam machen sollen. Zusätzlich wird ihnen vermittelt, auf welche

AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-human-rights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.

²⁶³ Vgl. *Terre des Hommes*, Harte Arbeit von kleinauf, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/kinderarbeit-bei-der-baumwollernte/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

²⁶⁴ Vgl. *Terre des Hommes*, Bildung statt Kinderarbeit, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/bildung-statt-kinderarbeit/>, o.J., abgerufen am 26.03.2021.

Weise sie ihre Rechte und Anliegen gegenüber Politik und anderen Entscheidungsträgern vertreten können. Darüber hinaus besuchen im Rahmen des Projekts mehr als 2.500 Kinder nicht-formale Bildungseinrichtungen, um anschließend auf staatliche Schulen zu wechseln. Rund 30 Prozent schaffen innerhalb einer kurzen Zeit schon den Absprung auf eine staatliche Schule.²⁶⁵ Wobei hier kritisch anzumerken ist, dass, wie zum Beispiel die Studie „Flinke Finger“ (2018) aufzeigt, viele Kinder davon berichten, in staatlichen Schulen geschlagen zu werden oder sich zu langweilen und die Schule deshalb wieder abbrechen.²⁶⁶ Besonders hervorzuheben ist außerdem, dass staatliche Schulen vor allem in ländlichen Gebieten schlecht aufgestellt sind: Der Mangel an qualifizierten Lehrkräften, die Baufälligkeit von Gebäuden sowie unzureichende Schulausstattung führen zu einer schlechten Qualität der Bildung. Anhand des Schulsystems wird also eine weitere Schwachstelle in den Bemühungen der indischen Regierung sichtbar, Kinderarbeit im eigenen Land zu bekämpfen.

3. Ebene: Schutzmaßnahmen

Eine weitere Ebene bilden Schulungen, die die Farmer beim Übergang vom konventionellen zum ökologischen Landbau unterstützen, über Schutzmaßnahmen beim Ausbringen von Pestiziden informieren und über die Folgen von Kinderarbeit aufklären soll.²⁶⁷ Diese Doppelstrategie ist wichtig, da der unsachgemäße Kontakt von Kindern mit Pestiziden schwerwiegende Folgen für ihre Gesundheit hat.²⁶⁸ Zudem ist *Terre des Hommes* eine Partnerschaft mit *Better Cotton Initiative (BCI)* eingegangen, dessen Ziel die nachhaltige Produktion von Baumwolle ist, um die BCI-zertifizierten Farmer bei der Bekämpfung und Verhinderung von Kinderarbeit zu unterstützen und menschenwürdige Arbeit im Baumwollanbau zu fördern.²⁶⁹

Die geschilderten Projekte verfolgen einen integrierten Ansatz und versuchen Kinderarbeit auf den Baumwollfarmen aus mehreren Blickwinkeln umfassend zu bekämpfen. Diese drei Ebenen bewirken einen Bewusstseinswandel, der Kinderarbeit nicht als selbstverständlich hinnimmt

²⁶⁵ Vgl. *Terre des Hommes*, Harte Arbeit von kleinauf, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/kinderarbeit-bei-der-baumwollernte/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

²⁶⁶ Vgl. *Ferenschild, Sabine*, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 08.02.2021.

²⁶⁷ Vgl. *Terre des Hommes*, Harte Arbeit von kleinauf, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/kinderarbeit-bei-der-baumwollernte/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

²⁶⁸ *Terre des Hommes*, Jugendliche fördern gesunde Böden und Biodiversität, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/jugendliche-foerdern-gesunde-boeden-und-biodiversitaet/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

²⁶⁹ Vgl. *Dheeraj, Tagra*, Highlights of Better Cotton Annual Report!. Better Cotton Initiative's annual report shares its five interesting targets and growth in previous years, in: <https://apparelresources.com/business-news/sustainability/cotton-yes-better-cotton/>, 2019, abgerufen am 04.02.2020.

oder als normal empfindet, was für die langfristige Abschaffung der Kinderarbeit elementar ist. Das Programm ist klar auf die Verwirklichung der Rechte von Kindern aus den marginalisierten Bevölkerungsgruppen und ihren Gemeinschaften ausgerichtet, da sie überproportional von den Missständen betroffen sind²⁷⁰. Diese marginalisierten Familien in den indischen Dörfern sind in den meisten Fällen ungebildet und wissen oft nicht, welche Gefahren Kinderarbeit birgt, dass sich eine umfassende Ausbildung ihrer Kinder langfristig auszahlt und die Lebensbedingungen der Familie verbessert. Aus diesem Grund ist es elementar, bei den Eltern das Bewusstsein dafür zu schärfen. Ebenso elementar ist es, die Kinder über ihre eigenen Rechte aufzuklären und sie zu unterstützen und zu motivieren, zur Schule zu gehen. Kinder haben ein Recht darauf, an Debatten und Entscheidungen teilzunehmen, sie müssen mitwirken und für sich selbst sprechen können. Bildung ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor für ein selbstbestimmtes Leben mit guten Berufschancen.

Studien aus Indien belegen, dass Kinderarbeit nicht alleine mit steigendem Pro-Kopf-Einkommen bekämpft werden kann. Faktoren, die mit steigenden Einkommen einhergehen, wie eine verbesserte Gesetzgebung, der Ausbau des Schulsystems und die Veränderung sozialer Normen, spielen dabei auch eine entscheidende Rolle.²⁷¹ Hierfür müssen die staatlichen Behörden mitwirken, um die Qualität der Bildung an staatlichen Schulen vor allem im ländlichen Raum zu steigern.

5 Zusammenfassung/ Fazit

Die Textilindustrie gilt als arbeitsintensiver und lukrativer Industriesektor für Indien und ist dort wie in allen Entwicklungsländern auf Exporte angewiesen. Der Preiswettbewerb auf dem globalen Markt ist stark und damit auch der Druck, die Produktionskosten minimal zu halten. Um konkurrenzfähig zu bleiben, tragen die einheimischen Textilhersteller den Preisdruck auf dem Rücken der Arbeiter aus. Mit modernen Methoden der Versklavung locken sie besonders verletzbare Personen gezielt in Situationen, in denen sie sie gänzlich kontrollieren können und beuten sie für wirtschaftliche Zwecke aus. Zumeist wird ihnen gut bezahlte Arbeit fernab der Heimat angeboten. Die Täuschung betrifft jedoch in erster Linie die Arbeitsbedingungen und

²⁷⁰ Vgl. MISEREOR, Kinderarbeit wirksam bekämpfen. Schuftun statt Schule: 10 Millionen indische Kinder haben ein Recht auf neue Perspektiven!, in: file:///Users/tinatorabian/Downloads/projektbericht_2019_P32120.pdf, 2019, abgerufen am 22.11.2020.

²⁷¹ Vgl. *Kambhampati, Uma S./ Rajan, Raji*, Economic Growth: A Panacea for Child Labor?, in: *World Development* 34 (3/2006), 426-445.

Lohnhöhe. Wie bereits mehrfach aufgezeigt wurde, finden sich insbesondere junge Mädchen und Frauen in der Situation wieder, dass die indische Textilindustrie in der Theorie eine gute Chance bietet, Geld zu verdienen. In der Praxis sieht die Situation jedoch meist anders aus. Eine weitere gängige Methode ist es, notgedrungenen Familien Kredite zu ungünstigen Konditionen anzubieten und sie damit in die Schuldknechtschaft zu überführen. Anschließend werden sie auf dem Fabrik- oder Farmgelände ihrer persönlichen Freiheit beraubt bzw. in Gefangenschaft gehalten und gewaltsam kontrolliert sowie wirtschaftlich ausgebeutet. Damit sind alle Merkmale erfüllt, die in dieser Arbeit den Status „Versklavung“ bestimmen.

Allgemein betroffen sind vor allem sozialgesellschaftlich benachteiligte, gering gebildete, oft sogar verschuldete Familien und Einzelpersonen, die eine schwierige Ausgangslage haben, wenn es darum geht, ihre Rechte geltend zu machen. In vielen Fällen sind sie außerdem von Diskriminierung betroffen, die intersektional entlang von Geschlecht, Kaste und Alter verläuft. Dies wird insbesondere durch eine gezielte Ansprache ganz bestimmter Bevölkerungsgruppen im Rekrutierungsverhalten deutlich. Neben dem indischen Kastenwesen, in dem geschlechtliche und soziale Diskriminierung fest verankert sind und welche Ungleichheit extrem verstärkt, bilden Armut, das Fehlen von konzertierten Gesetzen für existenzsichernde Löhne, Korruption und Apathie bei den Behörden den Nährboden für Ausbeutungsmethoden. Eine effektive Bekämpfung der Ausbeutungstechniken fällt deshalb so schwer, weil sie bei jenem Teil der indischen Gesellschaft ansetzen, bei dem die gesellschaftliche Teilhabe und Mobilität am geringsten und die Vulnerabilität am größten sind. Trotz des jahrzehntelangen Verbots von geschlechts- und kastenbezogener Diskriminierung korrelieren eine niedrige Kastenzugehörigkeit und das weibliche Geschlecht signifikant mit vermehrten Erfahrungen von Diskriminierung und Gewalt. Es kann demnach festgehalten werden, dass die indische Tradition der kastenbasierten Unterdrückung die sozialen Unterschiede tendenziell weiter vertieft.

Im Vergleich zu früherer Sklaverei sind auch moderne Sklaven billig und verfügbar. Da Menschen heute nicht mehr als Sache gelten können, versteckt sich moderne Sklaverei nun hinter Verträgen und gedeiht in Gesellschaften, die unter Armut leiden. Zwar können essentielle Fortschritte festgestellt werden, wie zum Beispiel die Gesetzgebung im Hinblick auf die Abschaffung moderner Sklaverei, doch die vorliegende Arbeit zeigt, dass Sklaverei nur dann ein Ende gesetzt werden kann, wenn ein entschlossener Wille der Regierung vorliegt, der die zivilgesellschaftliche Hilfe von NGOs unterstützt und fördert.

Im Kampf gegen die moderne Sklaverei innerhalb der Textilindustrie ist die Arbeit von NGOs auch in Indien sehr präsent. Sowohl international tätige als auch ortsansässige NGOs nehmen

eine tragende Rolle in der „Menschenrechtspolitik von unten, als Repräsentanten der Zivilgesellschaft und aus der Perspektive der Betroffenen“²⁷² ein. Die Darstellung erfolgte in der vorliegenden Arbeit zwar exemplarisch, dennoch kann daraus ein Rückschluss auf die Wirksamkeit der Maßnahmen gezogen werden. Über eine indirekte Einflussnahme wie bspw. dem Sammeln von Informationen leisten viele NGOs internationale Aufklärungsarbeit und decken Missstände auf. Im Rahmen von Kampagnen und Lobbyarbeit führen sie zudem politische Veränderung, wie zum Beispiel das Lieferkettengesetz, herbei. Direkten Einfluss auf Opfer von Menschenrechtsverletzungen üben die lokalen NGOs in Form von Schutz, beruflicher Ausbildung und rechtlichem Beistand sowie Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen aus. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich NGOs mehr oder weniger für eine praktische Umsetzung bereits vorhandener Gesetze einsetzen. Dabei sind, wie im Rahmen der Arbeit ersichtlich wurde, die Tätigkeiten der NGOs oft sehr ähnlich gestaltet; fast alle zielen auf die Etablierung einer besseren sozialen Infrastruktur ab.

Solange Indien jedoch nicht fähig oder bereit dazu ist, große Teile seiner armen Bevölkerung stärker miteinzubeziehen und auf unterschiedlichen Ebenen zu berücksichtigen, wird es auch die globale Machtrolle nicht einnehmen können, die seit vielen Jahren von einigen Beobachtern vorhergesagt wird. Zwar kann nach wie vor davon ausgegangen werden, dass die indische Gesellschaft auch in Zukunft immer mehr Güter, Dienstleistungen und globale Unternehmen produziert; der breite Armutsockel wird jedoch nur sehr langsam abnehmen, wenn der Staat die arme Mehrheit an diesem Wachstum nicht beteiligt. Hinsichtlich der Textilindustrie ist zudem ein allgemeiner Bewusstseinswandel auf zwei Ebenen nötig: Auf der politischen Ebene sowie in Bezug auf das Kaufverhalten der zum großen Teil auch westlichen Konsumenten.

Ironischerweise kann die Globalisierung auf der einen Seite als wichtiger Faktor verstanden werden, der die Entstehung und Aufrechterhaltung der modernen Sklaverei begünstigt(e). Hier tragen – wie bereits mehrfach deutlich wurde – westliche Staaten ebenfalls eine große Verantwortung. Die positiven Effekte der Globalisierung und der Öffnung des internationalen Marktes kommen vor allem bei den Arbeitern nicht an. Auf der anderen Seite eröffnet sie die Möglichkeit, Aufklärungsarbeit auf der ganzen Welt zu leisten, welche als ein wichtiger Teil der endgültigen Lösung dieses Problems verstanden werden kann.

²⁷² *Fritzsche, Karl-Peter*, Menschenrechte. Eine Einführung mit Dokumenten, Paderborn (Ferdinand Schöningh) 3. Aufl. 2016, 161.

Literaturverzeichnis

- Agnihotri, Indu, The Expanding Dimensions of Dowry, in: Indian Journal of Gender Studies 10 (2/2003), 307-319.
- Ahuja, Ravi, Informalisierung und Arbeitskämpfe in Indien. Eine zeithistorische Perspektive auf die Gegenwart, in: https://www.boeckler.de/data/wsimit_2014_05_ahuja.pdf, 2014, abgerufen am 22.11.2020.
- Aktiv gegen Kinderarbeit, Gesetzlicher Mindestlohn für arbeitende Kinder in Indien?, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2007/11/499-gesetzlicher-mindestlohn-fuer-arbeitende-kinder-in-indien/>, 2017, abgerufen am 22.11.2020.
- Aktiv gegen Kinderarbeit, Indien führt freiwilligen Verhaltenskodex in Textilindustrie ein, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2019/02/indien-fuehrt-freiwilligen-verhaltenskodex-in-textilindustrie-ein/>, 2019, abgerufen am 02.09.2020.
- Aktiv gegen Kinderarbeit, Landwirtschaft, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/landwirtschaft/landwirtschaft/>, o.J., abgerufen am 22.11.2020.
- Aktiv gegen Kinderarbeit, Textilien. Betroffene Länder, in: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/industrie/textilien/>, o.J., abgerufen am 22.11.2020.
- Allain, Jean et al., The Bellagio–Harvard Guidelines on the Legal Parameters of Slavery, in: https://glc.yale.edu/sites/default/files/pdf/the_bellagio-_harvard_guidelines_on_the_legal_parameters_of_slavery.pdf, 2012, abgerufen am 10.06.21.
- Allain, Jean, The Law and Slavery. Prohibiting Human Exploitation, Leiden (Brill Nijhoff) 2015
- Allain, Jean/Bales, Kevin, Slavery and Its Definition, in: Global Dialogue 4 (2/2012), 1-16.
- Allain, Jean/Hickey, Robin, PROPERTY AND THE DEFINITION OF SLAVERY, in: The International and Comparative Law Quarterly 61 (4/2012), 915–938.
- Anti-Slavery Organisation International, What is modern slavery?, in: <https://www.antislavery.org/slavery-today/modern-slavery/>, 2020, abgerufen am 10.06.2020.
- Anti-Slavery International, Slavery on the high street. Forced labour in the manufacture of garments for international brands, in: https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/slavery_on_the_high_street_0.pdf, 2012, abgerufen am 12.06.2020.
- Asia Floor Wage Alliance, LIVING WAGE. TIMELINE OF REVISION., in: <https://asia.floor-wage.org/our-work/#tab-id-3>, 2020, abgerufen am 21.11.2020.
- Babst, Andreas, KOMMENTAR. Indien schliesst eine unangenehme NGO vom öffentlichen Diskurs aus – und schadet damit der Demokratie, in: Neue Zürcher Zeitung, 2020, (online).

- Bader-Zaar, Birgitta, Abolitionismus im transatlantischen Raum: Organisationen und Interaktionen der Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei im späten 18. und 19. Jahrhundert, in: <http://www.ieg-ego.eu/baderzaarb-2010-de>, 2010, abgerufen am 10.09.2020.
- Bales, Kevin, Disposable People. New Slavery in the Global Economy, Berkely-Los Angeles-London (University of California Press) 1999.
- Bales, Kevin, Testing a Theory of Modern Slavery, in: <https://glc.yale.edu/sites/default/files/files/events/cbss/Bales.pdf>, o.J., abgerufen am 18.07.2020.
- Bales, Kevin/Cornell, Becky, Moderne Sklaverei, Hildesheim (Gerstenberg Verlag) 2008.
- Bales, Kevin/Robbins, Peter T., "No One Shall Be Held in Slavery or Servitude": A Critical Analysis of International Slavery Agreements and Concepts of Slavery [1], in: Human Rights Review 2 (2/2001), 18-45.
- Bales, Kevin/Trodd, Zoe/Williamson, Alex Kent, Modern Slavery. The Secret world of 27 Million People, Oxford (Oneworld) 2009.
- Bellwinkel-Schempp, Maren, Neuer Buddhismus als gesellschaftlicher Entwurf. Zur Identitätskonstruktion der Dalits in Kanpur, Indien, in: <https://uu.diva-portal.org/smash/get/diva2:472905/FULLTEXT01.pdf>, 2011, abgerufen am 22.11.2020.
- Belser, Patrick/Uma, Rani, Extending the Coverage of Minimum Wages in India: Simulations from Household Data, in: Economic and Political Weekly 46 (22/2011), 47–55.
- Bertram, Caroline, Indien: Erfolgreicher Riese in der Armutsbekämpfung?, in: <https://www.boell.de/de/2013/10/07/indien-erfolgreicher-riese-der-armutsbekämpfung>, 2013, abgerufen am 25.03.2021.
- Betz, Joachim, Indien. Grundzüge der Wirtschaft seit 1947, in: Informationen zu politischen Bildung 296 (3/2007), 46-57.
- Betz, Joachim, Politisches System, in: <https://www.bpb.de/izpb/263162/politisches-system?p=all>, 2018, abgerufen am 26.03.2021.
- Bieth, Tina, NGOs und Medien. Eine empirische Studie zum Verhältnis von Public Relations und Journalismus, Münster (Springer) 2011.
- Bradley, Keith, Widerstand gegen Sklaverei in Rom, in: Hermann-Otto, Elisabeth (Hrsg.), Sklaverei und Zwangsarbeit zwischen Akzeptanz und Widerstand, Hildesheim (Georg Olms) 2011, 355-386.
- Braun, Boris/Dietsche, Christian, Indisches Leder für den Weltmarkt. Umweltprobleme und Standards in globalen Wertschöpfungsketten, in: Geographische Rundschau 60 (9/2008), 12-19.

Bronger, Dirk, Indien. Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut, Gotha (Justus Perthes Verlag) 1996.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Textilindustrie, in: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industriebraechen/textilindustrie#die-textilindustrie-in-deutschland>, 2019, abgerufen am 02.09.2020.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Globalisierung gerecht gestalten. Mehr Fairness in globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten, in: <https://www.bmz.de/de/themen/lieferketten/index.html>, o.J., abgerufen am 04.02.2021.

Bundesrat der Schweizer Regierung, 0.311.37 Sklavereiabkommen vom 25. September 1926, in: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19260034/index.html>, o.J., abgerufen am 05.04.2020.

CCC, Befreit Frauen aus der Armut!, in: [https://www.inkota.de/fileadmin/user_upload/Themen_Kampagnen/Soziale_Verpflichtung_fuer_Unternehmen/afw/AFW_Frauentag_final%20\(2\).pdf](https://www.inkota.de/fileadmin/user_upload/Themen_Kampagnen/Soziale_Verpflichtung_fuer_Unternehmen/afw/AFW_Frauentag_final%20(2).pdf), o.J., abgerufen am 21.11.2020.

CCC, FASHIONCHECKER, in: <https://fashionchecker.org/de/methodology.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

CCC, Kassensturz. Wer die Rechnung der Billiganbieter zahlt – Einkaufspraxis und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie, Münster (Christliche Initiative Romero) 2009.

CCC, Pfadfinder-Orientierung-im-Labeldschungel, in: <https://saubere-kleidung.de/wp-content/uploads/2016/12/2014-10-13-Pfadfinder-Orientierung-im-Labeldschungel.pdf>, 2014, abgerufen am 02.02.2021.

Crenshaw, Kimberle, Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics, in: University of Chicago Legal Forum 1 (8/1989), 139- 167.

Christliche Initiative Romero e.V. (CIR), Fast Fashion. Desaster für Menschen und Umwelt, in: <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/produkte/kleidung/fast-fashion/>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

Deepita Chakravarty, Expansion of Markets and Women Workers: Case Study of Garment Manufacturing in India, in: Economic and Political Weekly 39 (45/2004): 4910-4916.

Desai, Kishwar, Essay. Eine von uns, in: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-90438215.html>, 2013, abgerufen am 07.02.2021.

Deutsches Kinderhilfswerk, Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, in: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3233>, 1992, abgerufen am 12.06.2020.

- DGB Bildungswerk Bund, Kernarbeitsnormen der ILO – Gute Arbeit weltweit!, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/kernarbnorm_der_ilo_guarbw.pdf, 2014, abgerufen am 14.06.2020.
- DGB Bildungswerk e.V., Länderportrait Indien. Absatzmarkt, Konkurrent, Kooperationspartner – Indien im Spannungsfeld von Wirtschaftsboom, Weltmachtstreben und sozialer Misere, in: <https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/Laenderportrait-Indien.pdf>, 2008, abgerufen am 22.11.2020
- Dheeraj, Tagra, Highlights of Better Cotton Annual Report!. Better Cotton Initiative’s annual report shares its five interesting targets and growth in previous years, in: <https://apparelresources.com/business-news/sustainability/cotton-yes-better-cotton/>, 2019, abgerufen am 04.02.2020.
- Eaton, Clement, A History of the Old South. The Emergence of a Reluctant Nation, New York (Macmillan Publishing Co.) 3. Auflage 1975.
- Eberlei, Walter, Ausbeutung und Missbrauch. Handlungsempfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, in: https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/Documents/00%20-%20Eberlei%20-%20GIZ_Ausbeutung_final.pdf, 2019, abgerufen am 02.02.2021.
- Enhuber, Tamara/Hees, Wolfgang/Kaiser, Susanne, Moderne Sklaverei. Nicht tolerierbar, nicht akzeptabel und nicht verhandelbar, in: https://www.dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/final_modsklaverei_2016_78s_web_lowres_0.pdf, 2016, abgerufen am 05.03.2020.
- Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), Human Development Indices and Indicators. 2018 Statistical Update, 2018, http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018_human_development_statistical_update.pdf, abgerufen am 28.12.2020.
- Ethecon-Stiftung Ethik und Ökonomie, Ausbeutung von Kindern im indischen Baumwollanbau. Und die Rolle multinationaler Saatgutkonzerne, in: <https://www.ethecon.org/download/Kinderarbeit%20090216.pdf>, 2009, abgerufen am 22.11.2020.
- Fair Wear Foundation (FWF), standing firm against factory floor harassment, in: <https://api.fairwear.org/wp-content/uploads/2016/06/StandingFirmReport-FWF2013.pdf>, 2013, abgerufen am 12.06.2020.
- FEMNET, Aktive Frauen von Munnade/GLU, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/partner/242-munnade-und-glu-garment-labour-union-in-dien/408-aktive-frauen-von-munnade-glu.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.
- FEMNET, Bildungsarbeit an Hochschulen, in: <https://www.fairschnitt.org/index.php/materialien-db>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.

- FEMNET, BILDUNGSARBEIT AN SCHULEN. Bildungsangebote für Schulen: Wir bringen Menschenrechte in Mode!, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/bildungsarbeit-an-schulen.html>, o.J., 2021, abgerufen am 04.02.2021.
- FEMNET, Die moderne Form der Sklaverei in indischen Spinnereien, in: https://femnet.de/images/downloads/sumangali/Studie-Moderne-Sklaverei_2016.pdf, 2016, abgerufen am 02.09.2020.
- FEMNET, Für die Verantwortlichen von morgen: Unsere Bildungsarbeit an Hochschulen, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/bildungsarbeit-an-hochschulen.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.
- FEMNET, Impulsberatung zur Stärkung fairer Beschaffung in Ihrer Kommune, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/faire-oeffentliche-beschaffung/impulsberatung-fuer-kommunen.html>, o.J., abgerufen am 02.02.2021.
- FEMNET, Indien. Im Profil: Indiens Bekleidungsindustrie, in: https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/indien.html#_edn2a, 2019, abgerufen am 09.09.2020.
- FEMNET, Moderne Sklaverei in indischen Spinnereien, in: <https://femnet.de/index.php/themen/120-indien/280-das-sumangali-system-in-den-spinnereien-von-tamil-nadu>, o.J., abgerufen am 12.06.2020.
- FEMNET, NACHRICHTEN - BÜNDNIS FÜR NACHHALTIGE TEXTILIEN. Bündnisinitiative Tamil Nadu erfolgreich gestartet, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/textilbuendnis/nachrichten-zum-textilbuendnis/1180-buendnisinitiative-tamil-nadu-erfolgreich-gestartet.html>, 2018, abgerufen am 04.02.2021.
- FEMNET, PARTNERORGANISATIONEN IN PRODUKTIONSLÄNDERN. Munnade und GLU (Garment Labour Union), Indien, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/politische-einflussnahme/partner/munnade-indien.html>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.
- FEMNET, Sumangali-Bericht, in: <https://femnet.de/index.php/themen/indien/ausbeutung-durch-das-sumangali-system-2/406-sumangali-bericht>, o.J., abgerufen am 12.12.2020.
- FEMNET, Unterstützung für Frauen vor Ort: Ihre Solidarität hilft, in: <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/kampagnen/solidarityworks-unsere-arbeit-in-produktionslaendern.html>, o.J., abgerufen am 02.09.2020.
- Ferenschild, Sabine, Flinke Finger, in: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.
- Flaig, Egon, Weltgeschichte der Sklaverei, München (C.H.Beck) 2009.

- Free the Slaves, SLAVERY-FREE & SLAVERY-RESISTANT COMMUNITIES. Catalyzing a Civil Society Movement Against Slavery, in: <https://www.freetheslaves.net/wp-content/uploads/2018/10/Catalyzing-a-Civil-Society-Movement-Against-Slavery-Oct-2018-web.pdf>, 2018, abgerufen am 24.03.2021.
- Free the Slaves, MISSION, VISION & HISTORY, in: <https://www.freetheslaves.net/about-us/mission-vision-history/>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.
- Free the Slaves SPONSORS, DONORS, PARTNERS. Field Partners,, in: <https://www.freetheslaves.net/about-us/sponsors-donors-partners/>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.
- Gabriel, Ingeborg, Das tägliche Brot für alle. Welternährung als Gerechtigkeitsfrage der Gegenwart, in: *Communio. Internationale Katholische Zeitschrift* 46 (1/2017), 52-65.
- Gausman, Jewel/Chernoff, Miriam/ Duger, Angela/ Bhabha, Jacqueline/Chu, Hillary, WHEN WE RAISE OUR VOICE. The Challenge of Eradicating Labor Exploitation, in: The FXB Centre for Health and Human Rights at Harvard University, 2016, (online).
- Germany Trade & Invest (GTAI), Indiens Regierung fördert Textilindustrie, in: <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/branchen/branchenbericht/indien/indiens-regierung-foerdert-textilindustrie-12242>, 2018, abgerufen am 02.09.2020.
- Graaf, Nicol, Schuhproduktion in Indien. Ausbeutung in Heimarbeit, in: https://www.deutschlandfunkkultur.de/schuhproduktion-in-indien-ausbeutung-in-heimarbeit.979.de.html?dram:article_id=370921, 2016, abgerufen am 21.02.2021.
- Greenpeace, Repräsentative Greenpeace-Umfrage beleuchtet Modekonsum von Jugendlichen. MODE: JUGEND DENKT GRÜN, KAUFTE ABER KONVENTIONELL, in: <https://www.greenpeace.de/presse/presseerklarungen/mode-jugend-denkt-grun-kauft-aber-konventionell>, 2015, abgerufen am 02.02.2021.
- Harneit-Sievers, Axel, Begrenzte Meinungsfreiheit, überwachte NGOs: Indiens Zivilgesellschaft unter Druck, in: https://www.boell.de/de/2016/10/21/begrenzte-meinungsfreiheit-ueberwachte-ngos-indiens-zivilgesellschaft-unter-druck?dimension1=ds_shrinking_de#1, 2016, abgerufen am 01.02.2021.
- Heap, Simon, NGO-Business Partnerships, in: *Public Management: An International Journal of Research and Theory* 4 (2/2000), 555-563, 557.
- Heidel, Klaus/Bühler, Alexander/Göckel, Heike, Sklaverei und Zwangsarbeit im 21. Jahrhundert, in: https://www.woek.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/woek/heidel_et_al_2001_sklaverei_und_zwangsarbeit.pdf, 2011, abgerufen am 12.06.2020.
- Hein, Christoph, INDISCHE TEXTILINDUSTRIE. Im Lager unserer Sklavinnen, in: *Frankfurter Allgemeine*, 2014, abgerufen am 12.12.2020.

Heins, Volker, Weltbürger und Lokalpatrioten. Eine Einführung in das Thema Nichtregierungsorganisation. Wiesbaden (Springer) 2002, 79.

Hinzmann, Berndt, Arbeits- und Menschenrechte in der Textilindustrie, in: <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38751/textilindustrie?p=0>, 2009, abgerufen am 02.09.2020.

Humanium, Child Labour in India, in: <https://www.humanium.org/en/child-labour-india/>, 2010, abgerufen am 22.11.2020.

Humanrights.ch, Moderne Formen der Sklaverei: ein Überblick. Schuldknechtschaft, in: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/archiv/international/nachrichten/moderne-formen-sklaverei?search=1>, 2018, abgerufen am 01.08.2020.

ILO, Übereinkommen Nr. 29 über Zwangs- oder Pflichtarbeit, in: https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/56/956_1002_1260/de, 1930, abgerufen am 28.12.2020.

ILO, C111 - Discrimination (Employment and Occupation) Convention, 1958 (No. 111), in: https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEX-PUB:12100:0::NO::P12100_ILO_CODE:C111, abgerufen am 22.11.2020.

ILO, Übereinkommen 182, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm, 1999, abgerufen am 12.06.2020.

ILO, National Legislation and Policies Against Child Labour in India, in: <https://web.archive.org/web/20120809084340/http://www.ilo.org/legacy/english/regions/asro/newdelhi/ipec/responses/india/national.htm>, 2009, abgerufen am 22.11.2020.

ILO, ILO INDICATORS OF FORCED LABOUR, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_203832.pdf, 2012, abgerufen am 28.12.2020.

ILO, Moderne Sklaverei und Kinderarbeit. Weltweit leben 40 Millionen Menschen in moderner Sklaverei und 152 Millionen Kinder müssen arbeiten, in: https://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_575502/lang--de/index.htm, 2017, abgerufen am 15.05.2020.

ILO, WORKING CONDITIONS OF MIGRANT GARMENT WORKERS IN INDIA. A literature review, in: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_554809.pdf, 2017, abgerufen am 17.10.2020.

ILO, A landmark step —India ratifies ILO conventions on child labour, in: https://www.ilo.org/newdelhi/info/public/fs/WCMS_557730/lang--en/index.htm, abgerufen am 22.11.2020.

- ILO, India, The Factories Act, 1948 (Act No. 63 of 1948), as amended by the Factories (Amendment) Act, 1987 (Act 20 of 1987), in: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/WEBTEXT/32063/64873/E87IND01.htm#a051>, o.J., abgerufen am 18.10.2020.
- India Brand Equity Foundation (IBEF), Textile Industry & Market Growth in India, in: <https://www.ibef.org/industry/textiles.aspx>, 2020, abgerufen am 02.09.2020.
- Inkota, Fragwürdiges Geschäft auf Kosten der Gesundheit, in: <https://www.inkota.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2020/pm-studie-pestizide-bayer-basf-suedafrika-brasilien/>, 2020, 16.02.2021.
- Internationaler Gewerkschaftsbund (IGB), DER GLOBALE RECHTSINDEX DES IGB 2018. Die schlimmsten Länder der Welt für erwerbstätige Menschen, in: <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=32813&t-ken=dd0b1af5550d2e5efbfb352a43315006e22c4d88>, 2018, abgerufen am 28.12.2020.
- Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft e.V. (iVN), Kinderarbeit - trotz Verbesserungen bleibt noch viel zu tun, in: https://naturtextil.de/themen/kinderarbeit_textilindustrie/, 2021, abgerufen am 22.11.2020.
- Jones, Sam, Follow the money: investigators trace forgotten story of Britain's slave trade, in: <https://www.theguardian.com/world/2013/aug/27/britain-slave-trade#start-of-comments>, 2013, abgerufen am 15.05.2020.
- Kara, Siddharth, TAINTED GARMENTS. THE EXPLOITATION OF WOMEN AND GIRLS IN INDIA'S HOME-BASED GARMENT SECTOR, in: <https://media.business-humanrights.org/media/documents/files/documents/tainted-garments.pdf>, 2019, abgerufen am 28.12.2020.
- Kolf, Florian/Weishaupt, Georg, Firmen scheren aus Bündnis gegen Ausbeutung von Textilarbeitern aus. Miserable Arbeitsbedingungen in Kleidungsfabriken haben für Aufsehen gesorgt. Eine deutsche Allianz wollte das ändern – doch die Basis erodiert., in: Handelsblatt, 2018, (online).
- König, Hans Joachim/Bley, Helmut: Atlantische Welt. Südamerikanische Form der Wirtschaftsorganisation, in: Jaeger, Friedrich (Hrsg.) Enzyklopädie der Neuzeit, Frankfurt (Metzler) 2005, 759- 762.
- Kuhn, Berthold, Entwicklungspolitik zwischen Markt und Staat. Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Frankfurt-New York (Campus) 2005.
- Lahiri, Baishali, Impact of Labour Market Arrangements and Regulations on the Workers in the Indian Garment Industry, in: The Indian Journal of Labour Economics, 60 (2/2007), 271-296.

- Lewis, David, Nongovernmental Organizations. Definition and History, Berlin-Heidelberg (Springer) 2009.
- Major, Andrea, Slavery, Abolitionism and Empire in India, 1772-1843, Liverpool (Liverpool University Press) 2012.
- Mann, Michael, Arbeitsnetzwerke im Indischen Ozean, in: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/18593/7.pdf?sequence=>, 2011, abgerufen am 15.05.2020.
- Martens, Kerstin, Mission Impossible? Defining Nongovernmental Organizations, in: *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 13 (3/2002), 271-285.
- Ministry of Home Affairs, Registration Cancelled List, in: https://fcraonline.nic.in/fc8_cancel_query.aspx, o.J., abgerufen am 01.02.2021.
- Ministry of Textiles, Annual Report 2018-19, in: <http://texmin.nic.in/sites/default/files/Textiles-AnnualReport2018-2019%28English%29.pdf>, o.J., abgerufen am: 09.09.2020.
- Misereor, „INDIEN VERZEICHNET WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM, ALLERDINGS OHNE ARMUTSMINDERUNG“, in: <https://blog.misereor.de/2017/11/16/indien-verzeichnet-wirtschaftliches-wachstum-allerdings-ohne-armutsminderung/>, 2017, abgerufen am 25.03.2021.
- MISEREOR, Kinderarbeit wirksam bekämpfen. Schuften statt Schule: 10 Millionen indische Kinder haben ein Recht auf neue Perspektiven!, in: file:///Users/tinatorabian/Downloads/projektbericht_2019_P32120.pdf, 2019, abgerufen am 22.11.2020.
- Mohan, Rohini/Wecker, Katharina, Pestizide in der Landwirtschaft. »Meine Augen brennen, mir ist schwindelig und schlecht«, in: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/pestizide-in-indien-europaeische-chemiekonzerne-exportieren-giftige-mittel-a-6ad0cb3e-78c9-4193-b7df-71ae6ac0c6ec>, 2021, 07.02.2021.
- Neethi, P., Contract Work in the Organised Manufacturing Sector. A Disaggregated Analysis of Trends and their Implications, in: *Indian Journal of Labour Economics* 51 (4/2008), 559–573.
- o.V., CHARTER OF FUNDAMENTAL RIGHTS OF THE EUROPEAN UNION. (2012/C 326/02), in: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:12012P/TXT&from=DE>, 2012, abgerufen am 10.07.2020.
- o.V., THE CHILD LABOUR (PROHIBITION AND REGULATION) AMENDMENT ACT, 2016, in: https://labour.gov.in/sites/default/files/THE%20CHILD%20LABOUR%20%28PROHIBITION%20AND%20REGULATION%29%20AMENDMENT%20ACT%2C%202016_0.pdf, 2016, abgerufen am 22.11.2020.

- o.V., THE MINIMUM WAGES ACT, 1948, in: https://labour.gov.in/sites/default/files/TheMinimumWagesAct1948_0.pdf, 1948, abgerufen am 21.11.2020.
- O’Kane, Claire/Barros, Ornella, It’s Time to Talk! Children’s views on Children’s Work. Lessons learned from global participatory research project, Duisburg (online).
- Oonk, Gerard/Overeem, Pauline/Peepercamp, Marijn, Maid in India. young Dalit women continue to suffer exploitative conditions in India’s garment industry, Amsterdam (SOMO) 2012.
- Osterhammel, Jürgen, Sklaverei und die Zivilisation des Westens, München (Carl Friedrich von Siemens Stiftung) 2. Aufl. 2000.
- Patterson, Orlando, Slavery and Social Death: A Comparative Study, Cambridge (Harvard University Press) 1982.
- Perras, Arne, "Hexenjagd" gegen Amnesty International. Nach kritischen Berichten friert die Regierung die Konten der Organisation ein - nun muss sie vorerst schließen., in: Süddeutsche Zeitung, 2020, (online).
- Prange, Astrid, Brasilien: Schulden statt Lohn, in: Der Überblick (1/2002) 40-42.
- Prasad Upadhyaya, Krishna, Poverty, discrimination and slavery. The reality of bonded labour in India, Nepal and Pakistan, in: <https://resourcecentre.savethechildren.net/library/poverty-discrimination-and-slavery-reality-bonded-labour-india-nepal-and-pakistan>, 2008, abgerufen am 22.11.2020.
- Richard B., Allen, Satisfying the “Want for Labouring People”: European Slave Trading in the Indian Ocean, 1500–1850*, 21 (1/2010), 45–73.
- Roth, Roland, NGOs und transnationale soziale Bewegungen als Akteure für eine "Weltzivilgesellschaft"(*), in: <https://www.boell-hessen.de/archivseite/pol/ngos.htm>, 2000, abgerufen am 01.09.2020.
- Roy, Abhijit, The Middle Class in India. FROM 1947 TO THE PRESENT AND BEYOND, in: Education About ASIA 23 (1/2018), 32-37.
- SOS-Kinderdörfer, Kinderarbeit in Indien. Fakten zur wirtschaftlichen Ausbeutung von Kindern, in: [https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/presse/pressemitteilungen/sos-kritisiert-indisches-kinderarbeitsgesetz](https://www.sos-kinderdoerfer.de/informieren/wo-wir-helfen/asien/indien/kinderarbeit-in-indien#:~:text=Zwar%20wurde%20von%20der%20indischen,stoppen%20konnte%20es%20die%20Ausbeutung, o.J., abgerufen am 22.11.2020.</p>
<p>SOS-Kinderdörfer, SOS-Kinderdörfer kritisieren neues Kinderarbeitsgesetz in Indien, in: <a href=), 2016, abgerufen am 22.11.2020.

Statista, Textilexporte aus Indien in den Jahren 2009/10 bis 2017/18, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/284308/umfrage/textilexporte-aus-indien/>, 2020, abgerufen am 09.09.2020.

Statista, Anzahl der Mitglieder im Bündnis für nachhaltige Textilien (Textilbündnis) in Deutschland in den Jahren von 2014 bis 2020, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/890175/umfrage/anzahl-mitglieder-im-buendnis-fuer-nachhaltige-textilien-in-deutschland/#:~:text=Ziel%20des%20seit%202014%20bestehenden,135%20Mitglieder%20im%20B%3BCndnis%20vertreten,2021,> abgerufen am 19.02.2021.

Südwind, Zwölf Jahre, Sklave, in: https://www.stiftung-wirtschaftsethik.de/fileadmin/user_upload/downloads/news/Studie_Zwangarbeit_-_Summary.pdf, 2014, abgerufen am 24.03.2021.

Take, Ingo, NGOs im Wandel. Von der Graswurzel auf das diplomatische Parkett, Wiesbaden (Westdeutscher Verlag) 2002, 42.

Terre des Hommes, Gegen ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Ausgangssituation, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/ausbeuterischen-arbeitsbedingungen-in-der-textilindustrie-entgegentreten/>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

Terre des Hommes, Gegen Gewinne ohne Gewissen. Aktiv für ein starkes Lieferkettengesetz, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/meldungen/aktiv-fuer-ein-starkes-lieferkettengesetz/>, o.J., abgerufen am 04.02.2021.

Terre des Hommes, Harte Arbeit von kleinauf, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/kinderarbeit-bei-der-baumwollernte/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

Terre des Hommes, Jugendliche fördern gesunde Böden und Biodiversität, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/jugendliche-foerdern-gesunde-boeden-und-biodiversitaet/>, o.J., abgerufen am 04.02.2020.

Terre des Hommes, Kinderarbeit in der indischen Textilindustrie. Interview mit Prithviraj von der Organisation CARE-T, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/sklaverei-in-mode/meldungen/kinderarbeit-in-der-indischen-textilindustrie/>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

Terre des Hommes, Schuldknechtschaft, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/schuld-knechtschaft/#:~:text=Als%20Gegenleistung%20verlangen%20die%20Geldgeber,7%20Millionen%20Kinder%20in%20Schuld-knechtschaft.,> o.J., abgerufen am 06.02.2021.

Terre des Hommes, SKLAVEREI IST IN MODE. WIESO EIGENTLICH?, in: <http://www.sklaverei-in-mode.de>, o.J., abgerufen am 01.02.2021.

- Terre des Hommes, Bildung statt Kinderarbeit, in: <https://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/bildung-statt-kinderarbeit/>, o.J., abgerufen am 26.03.2021.
- Thekaekara, Mari Marcel, INDIEN - Der Kampf gegen das Kastensystem, in: <https://www.suedwind-magazin.at/indien-der-kampf-gegen-das-kastensystem>, 2005, abgerufen am 12.12.2020.
- Nandi, Miriam, M/Other India/s. Zur Literarischen Verarbeitung Von Armut- Und Kastenproblematik in Ausgewählten Texten Der Indisch-Englischen Und Muttersprachlichen Indischen Literatur Seit 1935, Heidelberg (Universitätsverlag Winter) 2007.
- UN, Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs, in: <https://unric.org/de/wp-content/uploads/sites/4/2020/01/charta-1.pdf>, 1973, abgerufen am 01.09.2020.
- UNICEF, COVID-19 may push millions more children into child labour – ILO and UNICEF. Child labour down by 94 million since 2000, a gain now under threat, in: <https://www.unicef.org/press-releases/covid-19-may-push-millions-more-children-child-labour-ilo-and-unicef>, 2020, abgerufen am 22.11.2020.
- Vaan, Muhil, Report on ADVOCACY STUDY ON THE IMPACT OF SUMANGALI SCHEME ON THE ADOLESCENT GIRLS FROM RURAL AREAS OF SOUTHERN TAMIL NADU, in: <http://vaanmuhil.org/pdf/KFB%20Report.pdf>, 2012, abgerufen am 12.06.2020.
- Venkateswarlu, Davuluri, Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau. Die Rolle multinationaler Saatgut-Produzenten, in: http://www.cbgnetwork.org/Ubersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie_Kinderarbeit_Indien.pdf, 2003, abgerufen am 22.11.2020.
- Vereinte Nationen (UN), PROTOCOL TO PREVENT, SUPPRESS AND PUNISH TRAFFICKING IN PERSONS, ESPECIALLY WOMEN AND CHILDREN, SUPPLEMENTING THE UNITED NATIONS CONVENTION AGAINST TRANSNATIONAL ORGANIZED CRIME, in: https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/united_nations_protocol_on_thb_en_4.pdf, 2000, abgerufen am 21.06.2020.
- Voykowitsch, Brigitte, Dalits. die Unberührbaren in Indien. Wien (Verlag der Apfel) 2006.
- Vereinte Nationen, Resolution der Generalversammlung. 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/a-emr.pdf>, 1948, abgerufen am 08.04.2020.
- Verfassung der Republik Indien, in: <http://www.verfassungen.net/in/verf49-i.htm>, 1949, abgerufen am 22.11.2020.
- Viederman, Dan/MacDonald, Shawn/Klett, Erin, Regional Report. Indian Workers in Domestic Textile Production and Middle East-Based Manufacturing, Infrastructure, and Construction, in: https://www.verite.org/wp-content/uploads/2016/11/HELP-WANTED_A-Verité-Report_Indian-Migrant-Workers.pdf, abgerufen am 02.09.2020.

- Vijay, G., Defragmenting 'Global Disintegration of Value Creation' and Labour Relations, in: *Economic and Political Weekly* 44 (22/2009), 85–94.
- Vink, Markus, "The World's Oldest Trade": Dutch Slavery and Slave Trade in the Indian Ocean in the Seventeenth Century, in: *Journal of World History* 14 (2/2003), 131-177.
- Wagner, Christian, *Das politische System Indiens. Eine Einführung*, Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften) 2006.
- Welthunger-Index, WELTHUNGER-INDEX 2020 NACH SCHWEREGRAD, in: <https://www.globalhungerindex.org/de/ranking.html>, o.J., abgerufen am 25.03.2021.
- Weiss, Maja, GANZ UNTEN. In Indien sind Millionen Dalit Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt., in: <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/indien-ganz-unten>, 2018, abgerufen am 22.11.2020.
- Zeit Online, Bundesregierung. Ministerien einigen sich auf Lieferkettengesetz, in: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-02/lieferkettengesetz-bundesregierung-minister-einigung-menschenrechte-bussgeld-haftungsregeln>, 2021, 04.02.2021.
- Zeit Online, Indien. Proteste nach tödlichen Gruppenvergewaltigungen in Uttar Pradesh, in: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-10/indien-vergewaltigung-maedchen-gerstorben-brutalitaet-frauen-dalit-kaste-opfer?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com, 2020, abgerufen am 22.11.2020.
- Zeit Online, Indien. Viele Tote durch Brand in Neu-Delhi, in: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-12/indien-neu-delhi-brand-fabrik-tote-arbeiter?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F, 2019, abgerufen am 14.10.2020.
- Zeller, Carolin, *Self-Regulation and Labour Standards. An Exemplary Study Investigating the Emergence and Strengthening of Self-Regulation Regimes in the Apparel Industry*, Frankfurt am Main (Peter Lang) 2012.
- Zeuske, Michael, *Handbuch Geschichte der Sklaverei: Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Berlin (De Gruyter) 2013.
- Zeuske, Michael, GLOBALE SKLAVEREIEN: GESCHICHTE UND GEGENWART, in: <https://up-docs.net/download/globale-sklavereien-geschichte-und-gegenwart--a5b3480964bac3>, 2017, abgerufen am 10.06.2020.
- Zeuske, Michael, *Sklaverei. Eine Menschheitsgeschichte von der Steinzeit bis heute*, Stuttgart (Reclam) 2018.